

151

VHE
(1977)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 232 429 9

H-59. 1977.

Rahmen richt linien

**Sekundarstufe I
Evangelische
Religion**



Der Hessische Kultusminister

Herausgeber: Der Hessische Kultusminister, Luisenplatz 10,
6200 Wiesbaden, Telefon 36 81

Rahmenrichtlinien gemäß Verordnung des Hessischen Kultusministers
vom 20. Juli 1976 (Amtsblatt 1971, Nr. 7, Seite 391)

Ausgabe Juni 1977

Druck: Union-Druckerei, Frankfurt am Main,
über die Landesbeschaffungsstelle Hessen

Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg, Hochstraße 31,
6000 Frankfurt am Main, Telefon 13 01-1

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten

Rahmen richt linien

**Sekundarstufe I
Evangelische
Religion**



Der Hessische Kultusminister

PF
0151
BEA

49

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2015/2503

Z-V HE
W-6 (1977)



23. Uo. 1516
Pädagogische Hochschule
Nr. 79/84/14
Berlin-Lankwitz

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	5
Vorwort zum Rahmenrichtlinienentwurf 1972	7
Vorwort zu den Materialhinweisen 1974/75	9
Abkürzungsverzeichnis	11
5./6. Schuljahr — Themenübersicht	13
Leitbilder — Vorbilder — Idole	15
Die Umwelt Jesu	17
Meinungen über Jesus	19
Eifersucht und Neid	21
Sich durchsetzen?	23
Die Bibel und ihre Geschichte	25
Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens	27
Lohn und Strafe	31
Das Gewissen	33
Religiöse Feste	35
Das Fremde	39
Armut und Hunger bei uns und in der Welt	43
Gerecht — Ungerecht	47
Evangelisch — Katholisch	51
Menschen des Glaubens	53
Mann — Frau — Kind	55
Das Gebet	59
7./8. Schuljahr — Themenübersicht	61
Streit um die Wunder	63
Der Einzelne und die Gruppe	67
Gesetze — Gebote — Ordnungen	69
Die Evangelien in ihrer Zeit	71
Die Predigt der Apostel	73
Die Verkündigung Jesu	75
Hexen — Ketzer — Heilige	77
Streben nach Glück	79
Autoritätskonflikte	83
Alle Jahre wieder	85
Leid im menschlichen Leben	87
Jesus — Gottes Sohn	93
Wie Kriege entstehen	97
Symbole: Wert und Wirkung	101

	Seite
Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia	105
Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende?	109
Partnerschaft und Treue	111
Tod und Auferstehung	113
Der Mensch und sein Gewissen	115
Was man vom Pfarrer erwartet	119
9./10. Schuljahr – Themenübersicht	123
Christlicher Glaube in der Diskussion	125
Judentum – Islam – Christentum	129
Verfolgte und verfolgende Kirche	133
Getauft, ohne gefragt zu sein	137
Der Tod Jesu	139
Auferstanden von den Toten	141
Jesus und die Außenseiter	145
Stimmt die Schöpfungsgeschichte?	147
Sekten – Heilige der letzten Tage	149
Gehorsam – Ungehorsam	151
Aggressionen – Konflikte im Nahbereich	155
Mein Leben gehört mir	159
Moralische Normen im Wandel	163
Die Zukunft der Familie	167
Lieben und geliebt werden	169
Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft	171
Geld – Besitz – Macht	175
Wir planen unsere Zukunft	179
Brutalität in Film und Fernsehen	183
Choräle – Songs – Schlager	187
Auf der Suche nach sich selbst	191
Literaturverzeichnis	195
Namen der Mitarbeiter der Rahmenrichtlinien	199

Vorbemerkung

Die in diesem Band vorgelegten und durch Erlaß vom 17. November 1977 (Amtsblatt 1977, S. 569) zum 1. Januar 1978 für die Vorlaufphase freigegebenen Rahmenrichtlinien Sekundarstufe I Evangelische Religion sind ein unveränderter Nachdruck der bereits 1972 erschienenen Rahmenrichtlinien, allerdings unter Hinzufügung der bisher nur als Sonderdruck der Evangelischen Kirchen in Hessen erhältlichen „*Materialhinweise zu den Rahmenrichtlinien Evangelische Religion Sekundarstufe I*“ aus dem Jahre 1974/75.

Der Druck ist so angeordnet, daß die jeweiligen Themen der Rahmenrichtlinien und die dazugehörigen Materialhinweise miteinander verbunden sind. Die den jeweiligen Themen nachgestellten Materialhinweise sind außerdem durch die veränderte Schrifttype leicht erkennbar. Um zu ermöglichen, daß die Themen jeweils herauslösbar sind, beginnt jedes Thema auf einer rechten Druckseite und endet auf einer linken.

Die Rahmenrichtlinienkommission, deren personelle Zusammensetzung sich teilweise geändert hat, hat inzwischen „Empfehlungen für Fachkonferenzen“ (erhältlich als HIBS-Info) erarbeitet und wird – in Kürze beginnend und dann periodisch fortfahrend – Konkretionen zu den einzelnen Rahmenrichtlinienthemen veröffentlichen. Diese Konkretionen werden entweder als Material des HIBS gedruckt oder in einer der beiden Zeitschriften „Schönberger Hefte“ bzw. „forum religion“ erscheinen. Die Kommission ist der Meinung, daß sich auf diese Weise die fortlaufende Revision der Rahmenrichtlinien praxisnah, unterrichtsbezogen und offen für Rückmeldungen vollziehen kann.

Vorwort zum Rahmenrichtlinienentwurf von 1972

Das Ziel des Religionsunterrichts wird von der Rahmenrichtlinienkommission für das Fach Evangelische Religionslehre in der Primarstufe und Sekundarstufe I darin gesehen, die religiöse Frage als menschliches Grundphänomen zu erschließen.

Der Schüler soll lernen:

- die Wirkungsgeschichte des christlichen Glaubens zu erkennen und sich mit ihr auseinanderzusetzen;
- in individuell und gesellschaftlich bestimmten Situationen seines Lebens, vor allem in Entscheidungs- und Konfliktsituationen, die religiöse Dimension zu erkennen, zu verbalisieren und zu reflektieren.

Die religiöse Dimension wird erschlossen durch die Frage nach Wahrheit, nach dem Sinn des Lebens, nach Gerechtigkeit, Werten und Normen.

Damit reiht sich der Religionsunterricht in die Gesamtzielsetzung einer Schule ein, die einerseits um die Selbstbestimmung des Schülers und andererseits um dessen gesellschaftliche Integration bemüht ist.

Der Religionsunterricht nimmt Sachverhalte und Fragen auf, die sich beziehen:

- auf das biblische Zeugnis im AT und NT
- auf Kirche und kirchliche Glaubensgemeinschaften in Vergangenheit und Gegenwart
- auf religiöse Phänomene, die das Denken und Handeln der Menschen bestimmten und bestimmen
- auf Sinndeutungen, auf Werte und Normen, die in der Gesellschaft Geltung besitzen und beanspruchen
- auf nichtchristliche Religionen.

Daraus ergeben sich Lernerfordernisse, die als Lernziele für den Unterricht definiert werden.

Diese Lernziele werden in thematisch bestimmten Unterrichtseinheiten verfolgt, die in sich abgeschlossen, aber in der Gesamtheit aufeinander bezogen sind.

Der Religionsunterricht orientiert sich an dem Zusammenhang von realer Situation des Schülers und Evangelium.

Im Religionsunterricht soll die Fragebereitschaft des Schülers geweckt und erhalten werden. Es sind daher die Arbeitsformen einzuüben, die die Sozialisation, die Kooperationsfähigkeit und die Einübung in Gespräch, Dialog und Diskussion fördern.

sind als Hilfe und Anregung gedacht, nicht aber als alleinige Basis des Unterrichts. Vielmehr sollte sich der Religionslehrer ermutigt fühlen,

- Materialien auch aus anderen Quellen als Lehrbüchern heranzuziehen, und zwar u. a. unter den Gesichtspunkten der Aktualität und der Gattungsvielfalt (Zeitungstexte, Kurzgeschichten, Selbstäußerungen von Schülern etc.),
- bei AV-Medien auch solche heranzuziehen, die nicht über die Kreisbildstellen etc. beziehbar sind (Schallplatten, Fernsehsendungen usw.) und
- nicht nur mit vorgefertigten Materialien zu arbeiten und sie womöglich methodisch einseitig einzusetzen, sondern auf die Interessen und Initiativen der Schüler einzugehen und den Methodenspielraum voll auszunutzen (Rollenspiele u. a.).

Die Erweiterung der RRL durch Materialienhinweise kann die grundsätzlichen Defizite des RRL-Entwurfs nicht aufheben. Das ist vielmehr erst in einer späteren Revisionsphase möglich.

Als Defizite werden im allgemeinen genannt: Die Nichtberücksichtigung des gegenwärtigen pluriformen Diskussionsstandes der Religionspädagogik. Das heißt, die Frage der Begründung/Konzeption des Religionsunterrichts bleibt in ihren alternativen Möglichkeiten ungeklärt und ist für die Lehrplananlage ohne Relevanz. Dementsprechend wird der Religionsunterricht nicht in den Bedingungsrahmen von Gesellschaft – Staat – Kirche – Schule „eingezeichnet“. Die Lehrplandeterminanten: Schüler – Fachwissenschaft – Gesellschaft sind nicht genügend berücksichtigt worden. Die vornehmlich an Themen/Problemen orientierte und auf sie beschränkte Plankonstruktion läßt das curriculare Interdependenzverhältnis von Zielen, Inhalten, Situationen, Medien etc. außer Betracht.

Die zukünftige Aufarbeitung dieses Defizits bedeutet:

- scheinbar unproblematische Grundaussagen des Vorwortes zu den RRL wie „Die religiöse Frage als menschliches Grundphänomen“ müssen problematisiert und differenziert werden,
- programmatische Selbstverpflichtungen wie „Berücksichtigung der realen Situation des Schülers“ müssen eingehalten werden.
- Auf einer begründeten Funktionstheorie aufbauend, muß der zukünftige Lehrplan ein wirksames didaktisches und methodisches Hilfsinstrument sein.

Mit diesen Feststellungen sind nicht nur die Aufgabenfelder der künftigen Arbeit der RRL-Kommission umrissen, sondern ist auch das Verfahren angesprochen, das bei diesem Unternehmen eingeschlagen werden muß, nämlich: Die engste Kooperation aller am Unterrichtsprozeß Beteiligten. Zugleich dürfte deutlich sein, daß das nur als Langzeitprogramm zu realisieren ist.








Abkürzungsverzeichnis

Religionsbücher:

- AoW – Anpassung oder Wagnis, Diesterweg-Verlag
- A 5/6 – Arbeitsbuch Religion Kl. 5/6, Bagel-Verlag
- A 7/8 – Arbeitsbuch Religion Kl. 7/8, Bagel-Verlag
- CL (blau) – Calwer Lesebuch für den Religionsunterricht (blau), Calwer Verlag
- CL (gelb) – Calwer Lesebuch für den Religionsunterricht (gelb), Calwer Verlag
- Hsf. 1 – Herausforderungen, Bd. I, Crüwell-Verlag
- Hsf. 2 – Herausforderungen, Bd. II, Crüwell-Verlag
- HzG – Horizonte des Glaubens, Diesterweg-Verlag
- Mh – Das Menschenhaus, Benziger-Verlag
- O – Orientierung Religion, Diesterweg-Verlag
- PS 5/6 – Religion: Beispiele, Kl. 5/6, Pro Schule Verlag
- PS(H) 7/10 – Religion: Standpunkte, Kl. 7–10 (Hauptschule), Pro Schule Verlag
- PS(R) 7/8 – Religion: Probleme, Kl. 7/8 (Realschule), Pro Schule Verlag
- PS(R) 9/10 – Religion: Probleme, Kl. 9/10 (Realschule), Pro Schule Verlag
- PS(G) 7/10 – Religion: Modelle, Kl. 7–10 (Gymnasien), Pro Schule Verlag
- Sch – Schalom, Diesterweg-Verlag
- VR I – Vorlesebuch Religion, Bd. I (rot), Vandenhoeck-Verlag u. a.
- VR II – Vorlesebuch Religion, Bd. II (grün), Vandenhoeck-Verlag u. a.

AV-Medien:

- AVR AV-Medien Religion. Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht. Ausgewählt und didaktisch-methodisch kommentiert von Heinrich Strube und Hans May. 1974.
- FWU Film, Bild, Ton. Filme, Bildreihen, Tonträger für Schulen . . . 1972–1973. Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht. Berlin.

- HTS** Hörbilder und Tonreihen für den Schulgebrauch. Hörbilder und Tonbildreihen aus der Ton- und Bildstelle der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau – Auswahlprogramm für Schulen, 1. Folge. Zusammenstellung: Studienleiter Pfr. Thelemann.
- SH 5/72** Arbeitsbeilage zum Schönberger Heft 5 (1972): Horst Sauer, Ton-Bild-Reihen, Hörfolgen und Tonbänder für den Konfirmandenunterricht (geeignet auch für Sekundarstufe I ab 7. Schuljahr).
- TBSt (7)** Nachtrag Nr. 7 zum Programmverzeichnis. Ton- und Bildstelle für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau.
-  Tonfilm/Lichtton 16 mm. Vorführgeschwindigkeit 24 Bilder/sec. Abkürzung: FT.
-  Bildreihe (Außenmaß 50 × 50 mm, Bildnutzungsfläche 24 × 36 mm). Abkürzungen: R bzw. L.
-  Tonband. Ein- oder zweispurig. Laufgeschwindigkeit 9,5 cm pro Sekunde. Abkürzungen: TB bzw. Tb.
-   Tonbildreihen. Tonbänder in Verbindung mit Bildreihen in der oben beschriebenen Ausführung. Abkürzungen: TBR bzw. TB bzw. HF (= Hörfolge).
-  Diathek. Bis zu 36 Dias in Plastikrahmen.
-  Schallplatte. Abkürzung: SP.

5./6. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Leitbilder – Vorbilder – Idole	15
Die Umwelt Jesu	17
Meinungen über Jesus	19
Eifersucht und Neid	21
Sich durchsetzen?	23
Die Bibel und ihre Geschichte	25
Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens	27
Lohn und Strafe	31
Das Gewissen	33
Religiöse Feste	35
Das Fremde	39
Armut und Hunger bei uns und in der Welt	43
Gerecht – Ungerecht	47
Evangelisch – Katholisch	51
Menschen des Glaubens	53
Mann – Frau – Kind	55
Das Gebet	59

Leitbilder – Vorbilder – Idole

Lernziele

Inhalte

1. Im Leben der Kinder vorhandene Leitbilder, Vorbilder, Idole sammeln und nach Bereichen ordnen

Wo begegnen dem Kind Vorbilder?

Sport, Show-Geschäft, Massenmedien, Trivial-Literatur, Literatur, Helden und Abenteurer Gruppe, Klasse, Verein, Bande, Familie, Bekanntenkreis Wissenschaftler, Politiker, Künstler

2. Gründe nennen, warum diese Personen als Vorbilder angesehen werden

Warum mir . . . gefällt?

3. Durchschauen, wie Idole künstlich aufgebaut werden

Lebensgeschichte eines Stars

4. Positive und negative Kriterien für die Beurteilung von Vorbildern und Idolen aufstellen

Lebensgeschichte und Werk eines modernen Erfinders, Forschers, Gelehrten, Wohltäters
Nobelpreis für einen Star?

5. Erkennen, daß wir dazu neigen, unsere Wünsche in Vorbildern zu projizieren

Das Bekenntnis des Petrus, Mt. 16, 13-16

Die Leidensweissagung, Mk. 8, 31 ff

6. Beispielhafte Taten darstellen

Der unbekannte Lebensretter

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk. 10, 25 ff

Aktuelle Berichte, Menschen des Alltags, Nachbarschaftshilfe, Pfadfindergruppen, Schüleraktionen u. a.

7. Beispielhafte Lebensbilder darstellen

Henri Dunant, Elsa Brandström, Martin Luther King und seine Frau

8. Leitbilder daraufhin untersuchen,

– inwieweit sie Orientierungshilfe bieten

– inwieweit sie Verführung darstellen

Personen- und Führerkult, Menschenvergottung in unserer Zeit
Der Rattenfänger von Hameln als gleichnishafte Erzählung

Leitbilder, Vorbilder, Idole

1. Texte

VR I, S. 136, Manfred Hausmann: „Stern unter Sternen“ (Bewunderung für den Vater)

VR I, S. 140, Josef Guggenmoos: „Wenn mein Vater mit mir geht“ (Gedicht), (Vertrauen zum Vater)

VR II, S. 8, „Ich möchte einen Freund“ (Wie ein Freund sein muß)

VR II, S. 66, „Viel Hilfe“ (Organisierte Hilfe)

VR II, S. 163, „Gagarin“ (Kosmonauten)



VR II, S. 175, „Reiche Gabe“ (Der Wille zum Geben ist schon eine Gabe)



PS(H) 7/10, S. 21–34, **PS(R) 7/8**, S. 21–32, Im Wechselrahmen: Leitbilder („An dem sollst du dir mal ein Beispiel nehmen!“ muß man sich mitunter sagen lassen. Dabei ist das mit dem Beispielnehmen so eine Sache!)



PS 5/6, S. 49–58, Jeder spielt seine Rollen (Wenn der Mittelstürmer von „Bayern München“ während eines Pokalspiels plötzlich Bonbons verteilen würde, dann würde er seine Rolle als Mittelstürmer nicht mehr spielen. Spielen wir alle eine Rolle? Können wir sie wechseln?)


CL (blau), S. 110–111, „Brief an Armin Hary“ (Sport: Star sein ist schwer)


2. AV-Medien

  „Rekorde – oder Sport für alle?“, 9', TBSt, TB 87 (TBSt [7])

  „Heftchenhelden unter der Matratze“, 30', TBSt, TB 47 (SH 5/72, S. 3)

  „Florentine und die Kramerin“, 34', TBSt, TBR 78 (TBSt [7])

 „Die Rettungstat von Latrabjarg“, 50', LBSt, FT 1608 (FWU, S. 155)

 „Oskar Schindler“, 21', TBSt, HF 88 (HTS)

3. Unterrichtsprojekte

Die Umwelt Jesu

Lernziele

1. Die geographischen Besonderheiten Palästinas an einer Karte erläutern

2. Die sozialen Gruppen in Palästina nennen, Zusammenhänge von sozialer Schichtung und geographischen Verhältnissen erkennen

3. Politische Verhältnisse zur Zeit Jesu kennen

4. Gottesdienstformen der jüdischen Religion erläutern

5. Religiöse Gruppen in Palästina mit ihren verschiedenen Einstellungen kennen

6. Die jüdische Religion als Gesetzesreligion an Beispielen darstellen

7. Das Weltbild zur Zeit Jesu beschreiben

Inhalte

Mittelmeerraum
Klimatische Verhältnisse
Wüste, See Genezareth, Totes Meer, Jericho
Die Provinzen Palästinas;
Galiläa — Samarien — Judäa

Die soziale Schichtung
Typische Berufe
Unterprivilegierte Gruppen:
Hirten, Fischer,
Aussätzige (Lk. 17, 11-19)

Die Römer als Besatzungsmacht
Freunde und Gegner der Besatzungsmacht
Die Zöllner als Kollaborateure
Die Zeloten: Messianische Revolutionäre, Mk. 12, 13-16; Lk. 19, 1-10

Tempel in Jerusalem, Synagoge
Priester und Leviten
Passah
Versöhnungsfest
Mk. 11, 15-19; Lk. 4, 16-21

Pharisäer
Sadduzäer
Samariter

Das Gesetz
Sabbatgebot
Reinheitsvorschriften
Juden und Heiden
Krankheit, verstanden als Folge von Sünde
Mk. 2, 23-28; Mk. 3, 1-5;
Mk. 7, 1-23

Erde — Himmel — Unterwelt
Menschen — Engel — Teufel

Die Umwelt Jesu

1. Texte

A 5/6, S. 67–86, Die Geschichte Jesu von Nazareth (bibelorientierter, zeitgeschichtlicher Jesuslehrgang)

O, S. 20–34, Zeit und Umwelt Jesu (schülergemäße Information zum Thema)

2. AV-Medien

- ▣ „Im Lande der Bibel heute“, 43 Bilder, TBSt, L 339 (TBSt [7])
- ▣ Biblischer Bilderquiz, 21 Bilder, TBSt, L 317 (TBSt [7])
- ▣ „Simon Petrus“, 44 Bilder, TBSt, L 342 (TBSt [7])
- ▣ „Neues Testament I“ (Jugend Jesu), 12 Bilder, TBSt, L 354 (TBSt [7])
- ▣ „Neues Testament II“ (Anfang des öffentlichen Auftretens Jesu), 13 Bilder, TBSt, L 355 (TBSt [7])
- ▣ „Neues Testament III“ (Galiläa bis Jerusalem), 15 Bilder, TBSt, L 356 (TBSt [7])
- ▣ „Neues Testament IV“ (Passion bis Himmelfahrt), 15 Bilder, TBSt, L 357 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

KUNDE VOM HISTORISCHEN JESUS von einer Projektgruppe

JESUSKUNDE von einer Projektgruppe, beide in: zB – zum Beispiel, Zeitschrift für die Praxis des christlichen Unterrichts in Schule und Kirche, Heft 4/5/70, Verlag Die Spur, Berlin

DIE GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG JESU IM SPÄTJUDENTUM von V. Freund/H. H. Wilke, in: zB – zum Beispiel, Heft 2/3/70

Meinungen über Jesus

Lernziele

1. Meinungen über Jesus aus der Umwelt des Schülers kennen
2. Erkennen, daß sich diese Meinungen unterscheiden
3. Wissen, daß es zustimmende, ablehnende und gleichgültige Meinungen über Jesus gibt
4. Gründe für die einzelnen Meinungen nennen können
5. Erkennen, daß unterschiedlichen Meinungen über Jesus unterschiedliche Namen und Bezeichnungen für Jesus entsprechen
6. Meinungen über Jesus aus dem NT kennen
7. Erkennen, daß auch das NT unterschiedliche Meinungen über Jesus enthält
8. Wissen, daß es auch im NT zustimmende, ablehnende und gleichgültige Meinungen über Jesus gibt
9. Namen und Bezeichnungen kennen, die im NT auf Jesus übertragen wurden
Träger der verschiedenen Meinungen kennen
11. Gründe kennen, die zu den verschiedenen Meinungen über Jesus geführt haben

Inhalte

Was die Leute von Jesus halten

Ein Mensch – und viele Meinungen über ihn

Jesus hat viele Namen
z. B. edler Mensch – Held – Heiland – Gottes Sohn – Zauberer

Meinungen über Jesus damals
Vgl. Mt. 16, 13-16; Mk. 2, 6+7; Lk. 7, 34; Lk. 2, 10+11; Mk. 3, 20+21; Mt. 27, 62+63; Joh. 10, 12; Mk. 3, 22; Mt. 23, 8
Moderne Übersetzung

Jesus hatte viele Namen
z. B. Prophet – Retter – Gotteslästerer – Vielfraß und Säufer – Christus – Schwindler – Verrückter – Lehrer – Herr

Meinungen über Jesus

1. Texte

O, S. 81–86, Die Autorität Jesu (Messiastitel, umstrittener Jesus)

Sch, S. 145–157, Jesus zeigt: Gott ist nah bei uns (Was heißt Königsherrschaft Gottes?)

A 7/8, S. 23–44, Leben für den anderen – Ist der Glaube gebunden an Jesus? (Streit um Jesus, Bekenntnisse, Mao oder Christus . . . Wer ist Jesus: Die Frage bleibt)

PS 5/6, S. 141–146, Birne spricht mit Jesus (Birne ist eine richtige Glühbirne, die alles kann: sprechen, laufen, sich an- und abschalten, alles. Nach einem bösen Verkehrsunfall springt sie in die Kirche und spricht mit Jesus)

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

Eifersucht und Neid

Lernziele

1. Situationen und Handlungen beschreiben, in denen Eifersucht und Neid eine Rolle spielen
2. Anlässe zu Neid und Eifersucht unterscheiden
3. Einsehen, daß Freundschaft kein Besitzrecht am anderen begründet
4. Erkennen, daß Eifersucht und Neid auch zwischen Völkern eine Rolle spielen
5. Konsequenzen von Neid und Eifersucht durchdenken

Inhalte

- Eifersucht und Neid in der Familie, in der Schule, unter Freunden
- Die jüngere Schwester
Der bevorzugte Schüler
Jakob und Esau (Gn. 27)
- Darf mein Freund auch andere Freunde haben?
(Freundschaft in der Gruppe)
- Sportfanatismus
Raumfahrtrivalität
- Eskalation der Gewalt
Kain und Abel (Gn. 4)

Eifersucht und Neid

1. Texte

Mh, S. 111, Kritik

VR I, S. 159, „Geschwister“ (Geburt einer kleinen Schwester – Konflikt – Überwindung)

VR II, S. 50, „Joschis Garten“ (Aggressionen gegen den Freund der Mutter)

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

Sich durchsetzen?

Lernziele

1. Situationen nennen, in denen Menschen sich durchsetzen
2. Gründe und Ursachen nennen, warum Menschen sich durchsetzen
3. Beschreiben, auf welche Weise Menschen sich durchsetzen
4. Diese Formen des Sichdurchsetzens beurteilen
5. Maßstäbe für oder gegen Sichdurchsetzen nennen und anwenden
6. Alternativen zum Sichdurchsetzen erkennen

Inhalte

In der Schule
 In der Familie
 In der Gruppe
 (Sport, Öffentlichkeit)

Partnerschaft, Kompromißbereitschaft Mk. 9, 33-35

Passives Leiden: Unterwerfen, Resignation, Trotz
 Leiden um eines Zieles willen: Märtyrer, Gandhi, Jesus
 Mt. 26, 47-56

Sich durchsetzen

1. Texte

VR I, S. 338, „Reines Wasser für die Harijans“ (Überwindung der Kastengrenzen – Sieg der Gewaltlosigkeit)

VR I, S. 131, „Eine rechte Mutter hat ihr Kind lieb“ (Mutterliebe offenbart sich im Verzicht)

VR I, S. 140, „Das braune Pferd“ (Bewährung vor dem Vater – Anerkennung)

VR I, S. 144, „Nur keinen Streit vermeiden“ (Vater-Sohn-Konflikt: Überwindung)

VR I, S. 162, Ursula Wölfel: „Das Balg“ (Geschwisterkonflikt: Überwindung)

VR II, S. 40, „Schöne Buchstaben“ (Auflehnung gegen die Mutter) (Kurztext)

VR II, S. 42, „Wenn“ (Eltern könnten ihr Verhalten ändern)

VR II, S. 44, Gedicht „Trotzdem“ (Aggressive Elternkritik)

VR II, S. 86, „Klumpfuß“ (Außenseiter sinnt auf Rache)

VR II, S. 99, „Neu in der Klasse“ (Versuch, Außenseiterposition durch Diebstahl zu kompensieren)

VR II, S. 124, „Die Geschichte vom jungen Krebs“ (Mut zum Außenseitertum gegen die Norm – Fabel)

VR II, S. 193, „Lila mit grünen Streifen“ (Wunsch eines Mädchens zu gefallen)

VR II, S. 28, „Bömmels Traum“ (Überwindung von Lehrer- und Zensurenängsten)

2. AV-Medien

■ „Anne bleibt allein“, 10', LBSt, FT 2135 (FWU, S. 155)

3. Unterrichtsprojekte

SICH DURCHSETZEN von E. Menzlaw u. a., in: Schönberger Hefte 5/72, Religionspädagogisches Studienzentrum, Schönberg/Ts.

Die Bibel und ihre Geschichte

Lernziele

Inhalte

1. Materialien der schriftlichen Überlieferung der Bibel kennen

Fels, Tontafel, Papyrus, Leder, Pergament, Papier seit 9. Jh., Rolle – Kodex, Griffel, Schreibrohr, Tinte, Druck etc., Steintafel
Ex. 34, 1
Tafel Jos. 8, 1
Pergamente 2. Tim. 4, 13
Dias: EB 23
EB 185
EB 214

2. Ursprachen und Übersetzungen der Bibel kennen

Sprache des AT
Sprache des NT
Übersetzungen: Latein, Gotisch, Luther
Moderne Übersetzungen
Bibel in der Mission
Dias: ZB 10
Tetrapla (Bild),
Revidierter Luthertext,
Menge,
Zink,
NT 68

• Die Bibel und ihre Geschichte

1. Texte

A 5/6, S. 3–19, Die Bibel (Entstehung der biblischen Schriften, Biblische Zeugen reden zu verschiedenen Menschen, Schriften der Bibel werden ein Buch, Bibel, umstrittenes Buch)

PS 5/6, S. 23–38, Alte Schriften (Wie die Menschen früher gelebt haben, wissen wir aus vielen alten Schriften. Ein Interview mit Markus und Homer macht klar, wie solche Schriften entstanden sind)

2. AV-Medien

- „Gutenberg“, 15', LBSt, FT 543 (FWU, S. 127)
- „Abenteuer am Sinai“, 27', TBSt, S. 1 (HTS)

3. Unterrichtsprojekte

DIE BIBEL ALS BUCH

von U. und W. Wolf

Unterrichtsmodelle – Fach Religion Nr. 2, Kösel Verlag, München
1973

Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens

Lernziele

1. Wissen, daß die Lebensräume und Lebensformen des Volkes Israel gewechselt haben
2. Wissen, daß sich alttestamentlicher Glaube auch auf historische Ereignisse gründet
3. Die besonderen Grundlagen des israelitischen Glaubens kennenlernen
4. Die Wechselbeziehungen zwischen dem religiösen und dem alltäglichen Leben im Volk Israel erkennen

Inhalte

Geographischer Überblick: Der alte Orient
Pharao, Pyramiden, Sklaven
Aufbruch des Volkes Israel in die Freiheit

Die Israeliten sind frei geworden
Durch Gespräch zwischen Vater und Sohn wird dieses Grundwissen weitergesagt (5. Mose 6, 20-25)

Durch gottesdienstliche Tradition wird der Glaubensinhalt weitergegeben
(5. Mose 26, 1-11)

Die Sinai-Tradition und ihre Bedeutung
Israel ist das Bundesvolk Jahwes
(2. Mose 19 u. 20)

Die Konsequenzen für die Verletzung des Gottesbundes: 1. bis 6. Gebot u. die Todesstrafe (2. Mose 21, 12-17)

Aus Texten des alttestamentlichen Gesetzes (Thora) auf das Alltagsleben in Israel schließen:
Der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wird Widerstand geleistet.

- 2. Mose 22, 21;
- 3. Mose 19, 9;
- 5. Mose 24, 17-18;
- 2. Mose 23, 2;
- 5. Mose 23, 19

Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens

Lernziele

5. Wissen, daß auch die politischen Ordnungen in Israel religiöse Bezüge haben

6. Erkennen, daß der Gottesbund gefährdet werden kann:
– durch besondere Machtmöglichkeiten des Königs
– durch fehlende Hinwendung zu anderen

7. Erkennen, daß zum alttestamentlichen Glauben unbedingtes Vertrauen auf Gottes Führung gehört

Inhalte

Die Funktion und Bedeutung des Stämmebundes

Landtag zu Sichem (Jos. 24)

Der Einfluß und die Wirkung charismatischer Führer; z. B. Gideon und die Jahwekriege

Die Entstehung des Königtums in Israel

Saul (1. Sam. 8-10)

Vom Spannungsverhältnis Gott – König – Volk

Das Abgleiten des Königtums in despotischen Machtmißbrauch gegenüber eigenen Volksgenossen

Der prophetische Protest: z. B. David und Nathan (2. Sam. 11 und 12)

Credo-Platte LBK-E 14 Saul: David

Prophetische Kritik an sozialen Verhältnissen und politischen Verhaltensweisen: z. B. Naboths Weinberg (1. Könige 21)

Elia und die Baalspriester auf dem Karmel (1. Könige 18)

Belagerung von Jerusalem (Jes. 7, 1-9; Jer. 38 und 39)

Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens

1. Texte

A 5/6, S. 21–66, Aus der Geschichte des Volkes Israel (Israel in mehr als 3000 Jahren, Josua, 3 Wallfahrtsfeste Israels, Bundeslade, Gideon, Samuel, Entstehung des Königtums, Großreich Davids, Prophetie u. a.)

O, S. 101–114, Schöpfung (Verschiedene Weltbilder, Vergleich der beiden Schöpfungsberichte, Schöpfungsglaube einst und heute)

Sch, S. 29–36, Schöpfung (ähnlich wie O, aber stärker an Psalmtexten orientiert)

Sch, S. 77–86, Befreit zur Brüderlichkeit (Lebensgrundlagen Israels, Wie Israel ein Volk wurde, Berufung des Mose, Auszug, Zehn Gebote, Liebesgebot Jesu, Vergleich AT – NT – heutige Zeit)

PS 5/6, S. 9–22, Weltentstehung (Wie die Erde und die anderen Sterne entstanden sind, was andere Völker über die Weltentstehung glauben und welche Schöpfungsgeschichten überliefert worden sind)

PS 5/6, S. 39–48, Was ist der Mensch? (Hier wird berichtet, wie sich der Mensch entwickelt hat, wonach er sich richtet und wie sein Verhalten mit dem Verhalten von Tieren verglichen werden kann)

Grundstrukturen alttestamentlichen Glaubens

2. AV-Medien

- „Noah“, 21', TBSt, HF 54 (HTS)
- „Vom Hirtenjungen zum König“ (David), 25 Bilder, TBSt, L 332 (TBSt [7])
- „Ägypten I (Altes und Mittleres Reich)“, 19 Bilder, LBSt, R 215 (AVR, S. 88)
- „Ägypten II (Neues Reich)“, 20 Bilder, TBSt, R 216 (AVR, S. 88)
„Schauplätze der Geschichte des Alten Testaments“ (AVR, S. 88)
- – I: Vorgeschichte und Patriarchenzeit, 16 Bilder, LBSt, R 461
- – II: Zeit des Moses, 15 Bilder, LBSt, R 462
- – III: Landnahme unter Josua und die Richterzeit, 15 Bilder, LBSt, R 463
- – IV: Zeit der Könige Saul, David, Salomon, 14 Bilder, LBSt, R 464
- – V: Von der Teilung des Reiches bis zur Fülle der Zeiten, 16 Bilder, LBSt, R 465

3. Unterrichtsprojekte

GOTT FÜHRT SEIN VOLK von J. Rawert, in: Fach Religion, Heft 3/4/71
Meinwerk Verlag, Salzkotten

GESETZ UND BUND von E. Plöger, Unterrichtsmodelle – Fach Religion Nr. 3, Kösel Verlag, München 1973

Lohn und Strafe

Lernziele	Inhalte
1. Formen der Belohnung unterscheiden	Belohnung im Leben des Kindes: persönliche Zuwendung, Lob, Anerkennung, Geschenk, Auszeichnung
2. Formen der Strafe unterscheiden	Strafen im Leben des Kindes: Liebesentzug, Züchtigung, Freiheitsstrafe, Tadel, Isolierung, Buße bei Regelverstoß
Den Sinn von Strafe für das Zusammenleben von Menschen reflektieren	Strafe im Leben der Erwachsenen: Strafe für verkehrswidriges Verhalten Strafe für Verbrechen Kann man ohne Strafe auskommen? Wie denken die Leute über die Todesstrafe?
4. Belohnungen und Bestrafungen auf ihre Angemessenheit prüfen	Schüler verhängen Strafen Eltern prügeln ihre Kinder tot
5. Erkennen, daß Strafe nicht einfach Kehrseite der Belohnung ist	Vergeltung, Rache, Ressentiment, Sündenbock
6. Erfolg, Lob usw. auf ihre motivierende Wirkung untersuchen	Vater wird befördert Die Lohntüte
7. Auswirkungen von Strafen untersuchen	Strafporto Strafe für falsches Parken Wenn Vater oder Lehrer immer schimpfen
8. Möglichkeiten der Wiedergutmachung beschreiben	Vergebung, Versöhnung, Selbstkritik Wiedereinführung in die Gemeinschaft

Lohn und Strafe

1. Texte

Sch, S. 17–27, Gerechtigkeit (Arbeiter im Weinberg, Belohnung, Gerecht – ungerecht? – Hunger in der Welt)

VR I, S. 173, „An der Ampel“ (durch eigenes Verschulden zerbrochene Freundschaft)

VR I, S. 236, „Im Warenhaus“ (Diebstahl aus Not – Hilfe)

VR I, S. 242, „Der Ziegenbart“ (Übermütig – böswillige Kränkung, Vergebung)

VR I, S. 248, „Das böse Wort“ (Bitte um Vergebung, Angebot v. Ersatz; Gedicht)

VR I, S. 267, „Eine Nacht im Wald“ (Angst vor elterlicher Strafe, Flucht, Wiederaufgenommenwerden)

VR I, S. 281, „Riesi“ (Vergeltung [Krieg] unter Kindern)

VR II, S. 84, „Straßenverkehr“ (Kein Einschreiten gegenüber Straßenrichtern; Kurztext)

VR II, S. 86, „Klumpfuß“ (Außenseiter sinnt auf Rache)

VR II, S. 126, „An der Parkuhr“ (Polizist verzichtet auf das Recht)

VR II, S. 145, „Wir rächen uns an Herrn Keume“ (Aufbegehren von Kindern gegen bössartige Behandlung)

VR II, S. 146, „Auge um Auge“ (Jugendfeindschaft, Auseinandersetzung mit dem Wort Jesu)

2. AV-Medien

B „Verpestete Luft“ (Strafe für Egoismus gesellsch. Gruppen: Folge als „Strafe“), 11', TBSt, T 1122 (TBSt [7])

B „Gefährlicher Lärm“ (Tendenz s. o.), 13', TBSt, T 1123 (TBSt [7])

B „Der hat gegessen“, (Vorurteil), 23', TBSt, T 1094, auch LBSt, Tb 288 (TBSt [7]) u. (FWU, S. 154)

3. Unterrichtsprojekte

Das Gewissen

Lernziele

1. Gewissenserfahrungen verbalisieren
2. Erkennen, daß Gewissen geschichtlich und gesellschaftlich bedingt ist
3. Das Liebesgebot Jesu als Norm christlichen Gewissens kennenlernen
4. Vorgegebene Texte auf die in ihnen enthaltenen Gewissensinhalte analysieren
5. Situationen, die Gewissensentscheidungen fordern, darstellen und beurteilen

Inhalte

Schlechtes Gewissen — Gutes Gewissen

Ist das Gewissen die Erwartung anderer Menschen an mich?

Ist das Gewissen abhängig von dem, was ich für richtig halte?

Wer lehrt uns, was gut und böse ist?

Familie, Kirche, Schule als Normvermittler.

Wer vermittelt uns Kriterien für gutes und schlechtes Gewissen?
Gn. 3; Mich. 6, 8; Lk. 10, 27

Beispiele für zwiespältige Moral:
Verbot des Brotwegwerfens im Kleinen

Vernichtung von Lebensmitteln im Großen

Töten im Krieg — Töten im Frieden

W. Borchert: Zwei Männer sprachen miteinander

Gehorsam oder Ungehorsam gegenüber Erwachsenen

Konflikt zwischen Pflicht und Neigung

Muß man immer die Wahrheit sagen?

Das Gewissen

1. Texte

Sch., S. 128–132, Gebot und Konflikt (Wie man mit Gesetzen und Vorschriften das Leben gut machen will – Übertretung des Sabbatgebots – Auch das Kind hat Rechte)

Mh, S. 108–112, So ist es, sagt man

VR I, S. 132, Ursula Wölfel: „Das Miststück“ (Trunksüchtige Mutter – Liebe des Kindes)

VR I, S. 180, „Der Baum“ (Kind durchschaut ‚unredliches‘ Verhalten der Eltern und akzeptiert es)

VR I, S. 190, „Koschka und der Blinde“ (Selbstüberwindung)

VR I, S. 193, „Die Drehorgel“ (Kinder erschrecken einen Blinden)

VR I, S. 222, Luise Rinser: „Die rote Katze“ (Lebensanspruch der Kreatur im Widerstreit mit dem Selbsterhaltungstrieb des Menschen)

VR I, S. 232, „Der Eismann“ (Betrug – Vergebung [Vorurteil])

VR I, S. 238, „Der Fünfmarkschein“ (Diebstahl für einen guten Zweck – bestandene Versuchung)

VR I, S. 247, „Künzelmann und sein böser Nachbar“ (Verleumdung ist nicht ohne weiteres zurückzunehmen)

VR I, S. 246, „Von der besten und der schlechtesten Sache der Welt“ (Die Zunge des Menschen: Mittel zum Guten, Mittel zum Bösen)

VR I, S. 248, „Aber um Gottes willen, das bin ja ich!“ (Vorurteile – Überwindung durch Selbsterziehung)

VR II, S. 66, „Wassja und der Bettler“ (Kurztext) (Kind gibt alles, betroffen von der Not)

VR II, S. 70, „Einsamer alter Mann“ (Kurztext) (Mitgefühl eines Kindes für einen vereinsamten Alten)

VR II, S. 70, „Geldangelegenheiten“ (Wunschverzicht zugunsten eines Armen)

2. AV-Medien

■ „Das habe ich nicht gewollt“, 7', LBSt, FT 2212 (FWU, S. 164)

3. Unterrichtsprojekte

DER MENSCH UND SEIN GEWISSEN von Projektgruppe Erbach, in: Schönberger Hefte 1/73, Religionspädagogisches Studienzentrum, Schönberg /Ts.

Religiöse Feste

Lernziele

1. Das Bedürfnis des Menschen zum Feiern erkennen

2. Die heutige Wochenendproblematik erkennen und mit dem Sinn des Sonntags vergleichen

3. Die Bedeutung des Sabbats im AT und NT unter sozialem und theologischem Aspekt bedenken

4. Die Feier des Sonntags in der christlichen Gemeinde aus neutestamentlichen Texten erkennen und begründen

5. Das Weihnachtsfest in seiner religiösen Bedeutung erfassen

6. Vorweihnachtliches und weihnachtliches Brauchtum darstellen und erklären

7. Verhaltensweisen aus der Umwelt des Schülers darstellen und reflektieren

Inhalte

Gründe: physische und psychische;

Befreiung von Zwang, Sehnsucht nach Freude, Abwechslung, Ruhe, Geborgenheit

Anlässe zum Feiern: Arbeitsruhe, Familienfeiern, öffentliche Feste (Kirmes)

Der Sonntag als Ruhetag

Formen des gegenwärtigen Wochenendverhaltens beschreiben. (Wandel im Laufe der letzten 50 Jahre)

Der Protest christlicher Sondergemeinschaften (Zeugen Jehovas, Adventisten) gegen die Sonntagsfeier

Ex. 20, 8 ff; Deut. 5, 12 ff; Joh. 20, 19-20 f

Beispiele für die Deutung des Sabbatgebotes als gesetzliches Werk durch die Pharisäer

Die Kritik Jesu am Sabbatverständnis seiner Zeit (z. B. Mk. 2, 27 f; 3, 4)

Ostern als 1. Tag nach dem Sabbat (Mk. 16, 1 ff)

Mt. 1, 18 ff; Lk. 2, 1 ff

Familienfest –

Weiterleben heidnischer Symbole
Weihnachtskrippen und -darstellungen

Weihnachtsgeschäft
Weihnachtsfeiern

Religiöse Feste

1. Texte

VR I, S. 176, „Der Ausflug“ (Ansteckende Freude über ein Neugeborenes)

VR I, S. 303, „Janine feiert Weihnachten“ (Friedlicher Tod eines Kindes – ungewöhnliche mitmenschliche Hilfe)

VR II, S. 246, „Neue Mütter gibt es nicht“ (Von der Trauer zu neuer Hoffnung)

VR II, S. 251, „Die große Familie“ (Tod – und was danach?)

VR II, S. 252, „Am ersten Schultag“ (Naiver Glaube: Der Tote im „Himmel“)

VR II, S. 253, „Der Ascheimer“ (Neuer Mut nach dem Tode des Vaters)

VR II, S. 256, „Die Heimkehr“ (Zerbrechen menschlicher Beziehungen als „Tod“, aufgehoben durch Versöhnung)

VR II, S. 262, „Karl und Kai“ (Totsein – Lebendigsein / Sehen – Nichtsehen)

VR II, S. 265, „Der Pfingstbesuch“ (Fünfjähriger hilft einer spastisch Gelähmten, indem er Vertrauen schenkt)

VR II, S. 268, „Stadtrundfahrt“ (Keine Sprachgrenzen mehr)

VR II, S. 274, „Brif, Bruf, Braf“ (Die Welt ist ganz wunderbar – Glaube daran)

VR II, S. 175, „Feste feiern“ (Gedicht) (Man muß Gelegenheiten finden)

VR II, S. 276, „Der Mantel“ (Martinslegende) (Martin von Tours)

VR II, S. 287, „Vor Weihnachten“ (Alleingelassensein einer alten Frau)

VR II, S. 289, „Weihnachten wird abgeschafft“ (Zuviel Rummel – Frage nach dem Geheimnis des Festes)

VR II, S. 291, „Schenk mir Hände“ (Unerfüllbarer Wunsch eines körperbehinderten Kindes)

VR II, S. 293, „Die Weihnachtstorte“ (Dritte Welt: Geld für Weihnachtstorte [Kinder singen dafür auf der Straße])

VR II, S. 295, „Seltsame Weihnacht“ (Bescherung für den armen Freund, der sonst kein Weihnachten hat)

VR II, S. 302, „Der 24. Dezember“ (Gesellschaftliche Realität des Weihnachtsabends heute – Wunscherfüllung des Kindes – Christkind als Geschenkbringer?)

VR II, S. 305, „Heiliger Abend“ (Gedicht) (Kritik am Klischee der üblichen Begehung des Abends)

Religiöse Feste

VR II, S. 306, „Das Weihnachtswunder“ (Eltern in Scheidung – möglicher Neuanfang – man kann die Dinge verändern – Hoffnung)

VR II, S. 310, „Rauch verhüllt die Sterne von Kalkutta“ (Dritte Welt: Indien – Hunger und Not auch am 24. Dezember)

VR II, S. 312, „Der Teppich aus Schiras“ (Kinder erkennen, daß ein Weihnachtsgeschenk durch Fabrikarbeit eines Kindes in der Dritten Welt entstanden ist – Konsequenzen)

PS 5/6, S. 125–130, Was wird gespielt? (Die Geschichten von Christoph und Henning beginnen auf dem Platz vor der Kirche, handeln von einem Streich und berichten von einem unverschämten Interview)

2. AV-Medien

- ☐ „Das Kirchenjahr – Weihnachtsfestkreis“, 12 Bilder, LBSt, R 109 (FWU, S. 155)
- ☐ Dürer: „Die Geburt Christi“ (Paumgartner-Altar), 12 Bilder, LBSt, R 274 (FWU, S. 155)
- ☐ „Weihnachtsbilder des Herzebrocker Altars“, 15 Bilder, LBSt, R 368 (FWU, S. 155)
- ☐ „Weihnachtliche Chorgesänge“, 15', LBSt, Tb 21 (FWU, S. 155)

3. Unterrichtsprojekte

Das Fremde

Lernziele

Inhalte

1. Erkennen, daß die Erfahrung des Fremden in unterschiedlichen Bereichen gemacht wird

Wer ist uns fremd?
Was ist uns fremd?

2. Erkennen, daß das Fremde unheimlich sein kann

Höhlen, Wald, Friedhof, Krankheiten, Todesanzeigen u. a.

3. Erkennen, daß das Fremde faszinieren kann

Fremde Menschen,
Fremde Länder,
Fremde Welten u. a.

4. Erkennen, daß das Religiöse dem Menschen als das „ganz andere“ begegnen kann

Ex. 3; Jes. 6; Apg. 2

Das Fremde

1. Texte

Mh, S. 122, Mannis Sandalen

VR I, S. 183, „Ich denke“ (Der andere Mensch; Gedicht)

VR II, S. 60, „Tante Ada und ihre Vögel“ (Verlassenheit des Alters – Zuwendung zur Kreatur)

VR II, S. 62, „Die letzte Reise“ (Kind bringt den geliebten Hund zur Tötung)

VR II, S. 70, „Einsamer alter Mann“ (Mitgefühl eines Kindes für einen vereinsamten Alten)

VR II, S. 70, „Geldangelegenheiten“ (Wunschverzicht zugunsten eines Armen)

VR II, S. 75, „Sonnenblume“ (Kind erfährt Hilfe von einem für böse angesehenen Mann)

VR II, S. 83, „Rita G., Hausfrau . . .“ (Not des Nächsten – Überheblichkeit des andern)

VR II, S. 91, „Hermann, Bossi und ich“ (Erfahrungen eines Kindes mit einem geistig Behinderten)

VR II, S. 92, „Joschi“ (Freundschaft mit einem geistig Behinderten – dessen geheimnisvoll ‚andere‘ Welt)

VR II, S. 103, „O großer Geist“ (Gebet der Sioux-Indianer) (Bitte um Verständnis für die Situation des anderen) (Kurztext)

VR II, S. 149, „Im Fernseh gestern“ (Ged.) (Schwarzweißklischee von „gut“ und „böse“ kritisch hinterfragt)

VR II, S. 158, „Die Büßer“ (Menschen versuchen sich selbst zu strafen)

VR II, S. 164, „Ein Brot“ (Gedicht) (Gier des Hungernden)

VR II, S. 171, „Die Kinder von Boca Chica“ (Unverständnis und Überheblichkeit der Wohlhabenden)

VR II, S. 174, „Kindergedicht“ (Hunger der Kinder)

VR II, S. 175, „Teezeit“ (Krieg: = Tod, Verwundung, Leid)

VR II, S. 178, „Die Bombe“ (Versuch eines Kindes, die Wirkung der Atombombe zu beschreiben)

VR II, S. 178, „Ein Traum“ (Kurztext) (Kindergedicht von den Schrecken des Krieges)

VR II, S. 179, „Wann“ (Friedenshoffnung eines Kindes) (Kurztext)

VR II, S. 185, „Ich denke nach“ (Früher – jetzt – später: Ungewisse Zukunft)

VR II, S. 190, „Nur ein Stein“ (Urzeit – gegenwärtig in einem Stein)

Das Fremde

VR II, S. 205, „Etwas“ (Der Mensch vermag Unsichtbares zum Ausdruck zu bringen)

VR II, S. 232, „Die Katze“ (Unabsichtliches Töten eines Tieres – Tod als Erfahrung)

VR II, S. 234, „Tod der Großmutter“ (Erfahrung des Endgültigen)

VR II, S. 241, „Das Fräulein mit dem weißen Kopftuch“ (Selbstmord – unbemerkt. Stimmt da alles?)

VR II, S. 210, „Eine Blume, eine Wolke, ein Stein“ (Gedicht) (Alles Geschaffene Werk Gottes? – Es gibt nur eine Antwort des Glaubens)

VR II, S. 211, „Warum glaubt man an Gott?“ (Kurztext) (Muß man an Gott glauben?)

VR II, S. 218, „Das Entsetzliche“ (Zweifel eines Tagelöhnerjungen an Gottes Gerechtigkeit)

VR II, S. 221, „Der Schlüssel“ (Gebet – hier nicht erhört, da doch erhört?)

VR II, S. 226, „Die ‚richtige‘ Religion“ (Islam – Ist ein Moslemjunge ein Heide?)

VR II, S. 226, „Gespräch über Mohammed“ (Islam-Christentum: die Gottesfrage)

VR II, S. 230, „Die Kaaba“ (Pilgerfahrt eines europäischen Moslem – der Schwarze Stein)

VR II, S. 243, „Die Auslöschpistole“ (Trauer gehört zum Leben)

VR II, S. 244, „Warum“ (Gedicht) (Vergänglichkeit der Zeit)

VR II, S. 245, „Derselbe Sommer kommt nicht wieder“ (Man kann Vergangenes bewahren)

VR II, S. 246, „Neue Mütter gibt es nicht“ (Von Trauer zu neuer Hoffnung)

VR II, S. 250, „Warum“ (Gedicht) (Von jedem Toten bleibt etwas)

VR II, S. 252, „Am ersten Schultag“ (Naiver Glaube: Der Tote im „Himmel“)

VR II, S. 253, „Der Ascheimer“ (Überwindung dieses Glaubens – Neuer Mut nach dem Tode des Vaters)

VR II, S. 209, „Wo wohnt Gott?“ (1. Kurztext) (Wo Gott nicht wohnt)

VR II, S. 209, „Wo wohnt Gott?“ (2. Kurztext) (Wo läßt man Gott ein?)

VR II, S. 209, „Der verborgene Gott“ (Sachtext) (Gott ist schwer zu finden)

PS 5/6, S. 131–140, Der letzte Amerikaner (Hier findest du eine merkwürdige und spannende Geschichte. Sie handelt von Henry, der eine Katastrophe überlebt und durch das menschenleere Amerika pilgert)

Das Fremde

PS 5/6, S. 147–166, Menschen sterben – früher oder später (Woran die Menschen sterben, wie sie sich zum Tod verhalten, wie sie ihr Leben verlängern möchten und warum sie ihre Kinder nicht auf Friedhöfen spielen lassen)

2. AV-Medien

▣ „Religionen in Afrika“, 20 Bilder, TBSt, L 340 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

Armut und Hunger bei uns und in der Welt

Lernziele

Inhalte

1. Die eigene Situation im Spannungsfeld „arm-reich“ reflektieren

„Was meine Eltern für mich anschaffen“ (Kleidung, Spielzeug, Schulsachen)

Gegenüberstellung: „Was ein indisches (afrikanisches) Kind besitzt“

Vergleich der Tagesration eines indischen und eines deutschen Schulkindes

2. Über die Bedeutung von Besitz und Geld im Leben von Menschen nachdenken

Warum Geld und Besitz für jeden Menschen erstrebenswert sind und Armut im allgemeinen belastet. Das menschliche Leben erschöpft sich nicht im Reichtum und Besitz (vgl. kirchengeschichtliches Beispiel: Franz v. Assisi und „Der reiche Jüngling“ Mt. 19, 16 ff; Mt. 6, 19 ff, Lk. 12, 16-21)

3. Beschreiben und aufzählen, wo es arme Länder gibt und an Beispielen aufzeigen, wie die Menschen dort leben müssen

Übersicht über die Verteilung von Industrienationen und Ländern mit gering entwickelter Infrastruktur

Globus: Reiche Nordhalbkugel – arme Südhalbkugel (Indien, Südamerika, Afrika)

Ursula Wölfel „Die grauen und die grünen Felder“, R. Anrich-Verlag

G. D. Moos „Hunger“

4. Gründe für die Entstehung von Armut nennen

Veraltete Anbaumethoden, religiöse Tabus (heilige Kühe), Ausbeutung (Bert Brecht „Lied vom achten Elefanten“), fehlende ärztliche Versorgung, fehlende Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten

Fazit: Teufelskreis der Armut

Armut und Hunger bei uns und in der Welt

Lernziele	Inhalte
5. Möglichkeiten und Motive der Entwicklungshilfe kennenlernen	<p>Schüler befragen Erwachsene über ihre Meinung zum Thema Entwicklungshilfe; „Gamara und sein Maisfeld“ (eine Geschichte aus Afrika)</p> <p>Film „Ein Traktor für Baba Thoma“.</p> <p>Martinslieder</p> <p>Begegnung mit einer diakonischen Gestalt der Kirchengeschichte, dazu Mt. 25, 31-40</p> <p>Das Gleichnis von den anvertrauten Gaben (Mt. 25, 14-30) als Beispiel für sinnvolle Verwendung der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten</p>

Armut und Hunger bei uns und in der Welt

1. Texte

Sch, S. 23–27, Hunger in der Welt (unter dem Hauptthema: Gerechtigkeit)

A 5/6, S. 111–124, Aus der Geschichte der Kirche (i. A.) (Entwicklungshilfe, soziale Probleme der Gegenwart als Aufgabe der Kirche)

A 7/8, S. 105–117, Mit Konflikten leben – kann die Kirche im Spannungsfeld der Gesellschaft bestehen? (Camilo Torres, H. Gollwitzer, M. L. King u. a.)

Mh, S. 114, Der Pauper; S. 127, Die Geschichte des südamerikanischen Dienstmädchens Maria-Elena Lopez

VR I, S. 184, „Wegwerfsachen“ (Vernachlässigung der Alten, Kranken, Schwachen)

VR I, S. 184, „Der unbekannt Patient“ (Uneigennützig Hilfe)

VR I, S. 186, „Der Ausgang“ (Hilfe für ein behindertes Kind – Verzicht auf eigenen Wunsch)

VR I, S. 204, „Ein großes Geschenk“ (Dritte Welt: Junge Christen als Boten und Brüder)

VR I, S. 207, „Ein Kügelchen Hoffnung“ (Dritte Welt: Krankheit [Lepra] wird überwunden)

PS 5/6, S. 81–94, Zehnjährige in Südamerika (Wie Sergio und José in Brasilien, Maria in Kuba, Catarina in Mexiko und Miguel in Chile leben. Wie wird ihre Zukunft aussehen?)

VR II, S. 66, „Wassja und der Bettler“ (Kind gibt alles, betroffen von der Not)

VR II, S. 70, „Geldangelegenheiten“ (Wunschverzicht zugunsten eines Armen)

VR II, S. 164, „Ein Brot“ (Gedicht) (Gier des Hungernden)

VR II, S. 164, „Über die Berge“ (Gedicht) (Techn. Großleistungen, trotzdem Hunger in der Welt – Hoffnung auf die Zukunft)

VR II, S. 165, „Pedro sucht eine Schule“ (Dritte Welt: Wille zum Lernen – Protest und Selbsthilfe)

VR II, S. 167, „Sintajehu“ (Lernhunger – Afrikanischer Junge befreit sich aus dem Teufelskreis von Armut, Rückständigkeit und Resignation)

VR II, S. 171, „Die Kinder von Boca Chica“ (Dritte Welt: Unverständnis und Überheblichkeit der Wohlhabenden)






Armut und Hunger bei uns und in der Welt

VR II, S. 174, „Kindergedicht“ (Dritte Welt: Hunger der Kinder) (Armut des Armen ermöglicht den Reichtum des Reichen)

VR II, S. 175, „Reiche Gabe“ (Kurztext) (Der Wille zum Geben ist schon eine Gabe)

2. AV-Medien

„ABC und Trockenmilch“

-   – „Die Jungen von Gofa“, 12', 30 Bilder (Farbe), TBSt, TBR 65 A (TBSt [7])
-   – „Ein Mädchen in Abulu“, 11', TBSt, TBR, TBR 65 B (TBSt [7])
-  – „Den Frieden entwickeln“, 12 Bilder, TBSt, L 333 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

NOT IN DER WELT von Projektgruppe K. Petzold u. a., rp – Modelle Nr. 7, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M., Kösel Verlag, München 1972

DIE CHRISTEN UND DER HUNGER von D. Haas u. a., Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1972

SOZIALE GERECHTIGKEIT von N. Scholl, in: W. Esser (Hg.): Zum Religionsunterricht morgen II, Verlag J. Pfeiffer, München, Jugenddienstverlag, Wuppertal 1971

Gerecht – Ungerecht

Lernziele

1. Anhand von Beispielen erklären, was unter „gerecht“ und „ungerecht“ verstanden wird

2. Erkennen, daß Rechtsordnungen für den einzelnen und für die Gesellschaft lebensnotwendig sind

3. Kriterien für gerechtes Handeln nach biblischem Verständnis entwickeln und formulieren

Inhalte

Was kann man sich gefallen lassen?
Soll man widersprechen oder still sein?
Können Menschen überhaupt gerecht sein?

Wandel des Gerechtigkeitsbegriffes im Bewußtsein der Gesellschaft
Historische Formen (Faustrecht)
Gegenwärtige Einstellung
Gerechtigkeitsfanatismus
Toleranz und ihre Grenzen

Die alttestamentliche Gerechtigkeit (Auge um Auge, Zahn um Zahn, Ex. 21)
Die Gerechtigkeit Jesu, dazu Lk. 15, 11 ff; Joh. 8 u. a.

Gerecht und ungerecht

1. Texte

Sch, S. 69–76, Hoffnung statt Leistungszwang (Zehnjährige floh aus Angst vor Schlägen, Blauer Brief, Ist das gerecht? Entlohnung durch Geld . . .)

Sch, S. 17–23, Gerechtigkeit (s. auch „Lohn und Strafe“)

Mh, S. 20, Branko hat Hunger

Mh, S. 26, Eine Erzählung für Kinder

VR I, S. 167, Ursula Wölfel: „Junger Hirsch – tapferer Hirsch“ (Freundschaft: Versuchung – Verunglimpfung, Bewährung)

VR I, S. 170, „Der Kloß“ (Sehnsucht nach Freundschaft: Gutmütigkeit brutal ausgenützt)

VR I, S. 212, „Unser Baum“ (Verzicht auf Liebgewordenes)

VR I, S. 216, „Der zerhackte Garten“ (Sinnlose Zerstörung von Liebgewordenem)

VR I, S. 253, Bert Brecht: „Der Obstbaum“ (Vorurteil als vorschnelles Urteil)

VR I, S. 253, „Der Axtdieb“ (Unbegründeter Verdacht führt zum Vorurteil)

VR I, S. 256, „Der Makkaronifresser“ (Vorurteil gegenüber einem italienischen Gastarbeiter – Überwindung)

VR I, S. 259, „Schwarz und Weiß“ (Vorurteil – Rassenkonflikt)

VR I, S. 265, „Das kältere Eis“ (Vorurteil führt zu sinnloser Handlungsweise)

VR I, S. 266, „Rotes Licht“ (Vorurteil zeugt neues, absurdes Vorurteil)

VR I, S. 266, „Schwester Gans und Bruder Fuchs“ (Vorurteile heben das Gerechtigkeitsdenken auf)

VR II, S. 28, „Bömmels Traum“ (Lehrer- und Zensurenängste – Neues Selbstbewußtsein)

VR II, S. 42, „Wenn“ (Identitätswechsel in der Familie – Eltern könnten ihr Verhalten ändern)

VR II, S. 46, „Was ein Kind gesagt bekommt“ (Gedicht) (Erziehungsmächte negativ gesehen)


VR II, S. 46, „Zuerst die Kinder“ (Wenn die Kinder Gesetze geben könnten)

VR II, S. 84, „Straßenverkehr“ (Kein Eingreifen gegenüber Straßenrichtern)

Gerecht und ungerecht

- VR II, S. 106, „Der Hund“ (Vorbehalte gegenüber dem Herrn werden als Vorurteile auf ein Tier übertragen)
- VR II, S. 119, „Der Ball“ (Drittes Reich: Gegen besseres Wissen Beschuldigungen eines jüdischen Jungen – Übermacht des Bösen)
- VR II, S. 122, „Gekreuzigt“ (Drittes Reich: Ausgeliefertsein eines jüdischen Jungen)
- VR II, S. 126, „An der Parkuhr“ (Polizist verzichtet auf das Recht)
- VR II, S. 218, „Das Entsetzliche“ (Zweifel eines Tagelöhnerjungen an Gottes Gerechtigkeit)
- VR II, S. 179, „Das Gebet“ (Ein Kind erkennt die Absurdität der Bitte um Sieg für die eigenen Waffen)
- PS 5/6**, S. 73–80, Hat in der Schule jeder die gleichen Chancen? (Wenn einer einen reichen Vater hat – lernt er dann besser? Wenn einer auf dem Dorfe wohnt – hat er dann schlechtere Berufsaussichten?)
- PS 5/6**, S. 111–124, Wie sollen die Menschen bauen? (Sollen sie nur Einfamilienhäuser bauen? Wäre das richtig? Sollen sie Wolkenkratzer bauen? Wie sollen die Städte der Menschen aussehen, damit auch die Kinder sich darin wohl fühlen?)
- PS (H) 7/10**, S. 53–66; **PS (R) 7/8**, S. 49–62, Gerechtigkeit ist eine Zier (Gerechte Zensuren ergattern ist ebenso eine Glücksache, wie an eine billige Wohnung zu kommen. Dabei ist denkbar, daß Glück selbstverständlich ist.)

2. AV-Medien

-  „Der hat gegessen“, 23', LBSt, Tb 288 und TBSt, T 1094 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

Evangelisch – Katholisch

Lernziele

Inhalte

1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Glaubensgrundlagen, in Institutionen, in Auffassungen und Verhaltensweisen nennen

Gemeinsam:
Bibel als Glaubensgrundlage
Glaube an Jesus Christus
Vaterunser
Hauptfeste der Christenheit
Glaubensbekenntnis

Unterschiedlich:
Marien- und Heiligenverehrung
Ohrenbeichte
Kommunion – Konfirmation
Zölibat – Ehe des ev. Pfarrers
Namenstag

Zentralismus – verschiedene
Landeskirchen
Katholische Messe – Evangelischer Gottesdienst
Inneres Bild der Kirchengebäude

2. Probleme des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Konfessionen in der Umwelt des Kindes beschreiben

Vorurteile gegen die andere Konfession
Mischehe
Religiöse Minderheiten
(Diaspora)

3. Heutige Bemühungen zur Zusammenarbeit der Konfessionen kennenlernen

Gemeinsame Aktionen evangelischer und katholischer Jugendgruppen
Ökumenische Gottesdienste und Trauungen
Gemeinsame soziale Aufgaben
Gemeinsamer Religionsunterricht?

Evangelisch – katholisch

1. Texte

O, S. 122–128, Kirche gestern und heute (i. A.) (Dienst der Kirche in der Welt – Die andere Kirche – Wir sind e i n e Kirche)

A 7/8, S. 60, Katholische Kirche hier und heute




AoW, S. 163–166, Christl. Glaube (geschichtlicher Überblick)

VR I, S. 326, „Beten für Andreas“ (Evangelisches Kind in der katholischen Kirche – Heiligengebet)

VR I, S. 328, „In der katholischen Kirche“ (Ev. Kind in der kath. Kirche – Erläuterungen durch den kath. Freund)

PS 5/6, S. 167–176, Katholiken – Protestanten (Was Katholiken über die Protestanten denken und Protestanten über die Katholiken. Am Schluß ein kleines katholisch-evangelisches Lexikon)

2. AV-Medien

-  Moderner evangelischer Kirchenbau, 20 Bilder, LBSt, R 837 (AVR, S. 88)
-  Die Priesterweihe, 19 Bilder, LBSt, R 347 (AVR, S. 89)
-  Orthodoxe Kirche in Sibirien, 20 Bilder, LBSt, R 800 (AVR, S. 89)

3. Unterrichtsprojekte

Menschen des Glaubens

Lernziele

1. An Beispielen aufzeigen, wie der Glaube das Leben verändern kann
2. An Beispielen darstellen, wie Glaube Angst und Zwang überwinden kann
3. An Beispielen aufzeigen, daß Glaube Zweifel und Irrtum nicht ausschließt
4. Erkennen, wie christlicher Glaube verantwortliches Handeln bewirkt

Inhalte

- Franz von Assisi in Verbindung mit dem „Reichen Jüngling“
Martin Luther im Kloster
Paulus vor Damaskus
- Paul Gerhardt im 30jährigen Krieg
Philipp Nicolai und die Pest in Unna HF 72
(Ev. Tonbildstelle)
- Sinkender Petrus Mt. 14, 22-33
Bild: Hitda Codex (zur Sturmstillung; Mt. 14, 22)
- J. H. Wichern
Diakonische Arbeit

Menschen des Glaubens

1. Texte

A 5/6, S. 97–118, Aus der Geschichte der Kirche (Leben der ältesten Christengemeinde, Stationen der ältesten Gemeinde, Zeugen der ältesten Gemeinde)

A 5/6, S. 119–124, Die Kirche heute (Dienende Gemeinde, Dienst in der weiten Welt, Dienstgruppen der Kirche)

A 7/8, S. 53–88, Auf Erneuerung des Lebens angewiesen – Verändert der Glaube die Welt? (Christen in unserer Zeit – Leben im Mittelalter – Brennpunkte der Reformation – Christen in der Neuzeit)

AoW, S. 145–153, Soziale Verantwortung der Christen

AoW, S. 170–172, Verschiedene Lebensformen christlichen Glaubens

CL (blau), S. 38–43, „Das Diakonische Jahr“

VR I, S. 306, „Meine Lehrerin glaubt an Gott“ (Nicht alle Menschen glauben an Gott)

VR I, S. 311, „Spuren“ (Gewißheit in Gott)

VR I, S. 312, „Beppo“ (Gott ist im menschlichen Handeln zu erkennen)


VR I, S. 314, Leo N. Tolstoi: „Wo die Liebe ist, da ist Gott“ (Der Schuster Martin findet Gott in seinem Nächsten)

VR I, S. 321, Tolstoi: „Die Geschichte von Sonja und Petja“ (Für die Unzulänglichkeiten der Menschen ist Gott nicht verantwortlich zu machen)

VR I, S. 325, R. O. Wiemer: „Engel“ (Mitmenschen können Engel sein; Gedicht)

VR I, S. 351, nach Tolstoi: „Welcher Gott ist der wahre Gott?“ (Streit der Religionen. Toleranz)

2. AV-Medien

 „Der Augenzeuge – Das Opfer des Dr. Nagai“, 31', TBSt, HF 37 (HTS)

3. Unterrichtsprojekte

Mann – Frau – Kind

Lernziele

1. Erkennen, welche Aufgaben erwachsene Menschen zu leisten haben
2. Wünsche und Hoffnungen der Schüler auf ihr künftiges Erwachsensein verbalisieren
3. Sich bewußt machen, daß Jungen und Mädchen einander häufig ablehnen und mit Vorurteilen begegnen
4. Verschiedene Lebensformen als Mann oder als Frau mit Vor- und Nachteilen beschreiben können
5. Erkennen, daß Rollenverteilung und Familienstruktur veränderbar sind
6. Erkennen, daß partnerschaftlicher Umgang am ehesten dem Liebesgebot gerecht wird
7. Wissen, warum Mann und Frau heiraten
8. Voraussetzungen für eine Ehe nennen
9. Die wichtigsten körperlichen und seelischen Bedürfnisse nennen, die ein neugeborenes Kind zu seiner Entwicklung braucht

Inhalte

Die Aufgaben des Mannes
Aufgabenbereiche der Frau

Ich werde später ein Mann –
eine Frau

Jungen und Mädchen verhalten
sich unterschiedlich (biologische
und soziale Gründe)

Männer und Frauen leben ver-
schiedene Rollen, und jeder hat
eigene Rollenkonflikte
Die Benachteiligung der Frau in
der heutigen Gesellschaft

Großfamilie, Wohngemeinschaft-
ten

Die Geschlechter sind verschiede-
nen, aber gleichwertig
Lösungen von Konflikten aus
biblischer Sicht (Mt. 22, 33-40)

Gegenseitige Ergänzung im so-
zialen, seelischen und körper-
lichen Bereich

Alter, Einwilligung der Eltern,
Verlobung, Aufgebot, Standes-
amt, kirchliche Trauung, Hochzeit

Eltern haben Verantwortung für
das Kind
Geborgenheit des Kindes
Heimkinder

Mann – Frau – Kind

1. Texte

Mh, S. 40, Hochzeit

Mh, S. 53, Die Kaulquappe und der Weißfisch

Mh, S. 61, Der Vater

VR I, S. 127, „Besuch bei der Mutter“ (Schlüsselkind)

VR I, S. 128, „Janni ist allein“ (Einsamkeit – Überwindung – Freude)

VR I, S. 130, Tolstoi, „Die drei Söhne“ (Mütter preisen ihre Söhne)

VR I, S. 131, „Eine rechte Mutter hat ihr Kind lieb“ (Mutterliebe offenbart sich im Verzicht)

VR I, S. 148, Ursula Wölfel: „Der Vater“ (Uneheliches Kind lernt seinen Vater kennen)

VR I, S. 152, „Das Ende des Tunnels“ (Streit unter Eltern – einsames Kind – Trost)

VR I, S. 154, „Vielleicht wird alles noch einmal gut“ (Streit unter Eltern – drohende Scheidung – Trost)

VR I, S. 158, „An einem Tag“ (Kinder vertragen sich schneller als Erwachsene; Gedicht)

VR I, S. 165, „Luschko hat keine Eltern“ (Heimkind – Eigentumskonflikt – Trost)

VR I, S. 175, „Sind Mädchen doof?“ (Gegensatz Junge – Mädchen; Überwindung)

VR II, S. 8, „Ich möchte einen Freund“ (Wie ein Freund sein muß)

VR II, S. 10, „Der Freund“ (Freigeben des Freundes)

VR II, S. 12, „Hannes Strohkopp“ (Ohne Freund)

VR II, S. 13, „Uli und ich“ (Freundschaft zwischen Junge und Mädchen in der Bewährung)

VR II, S. 40, „Schöne Buchstaben“ (Auflehnung gegen die Mutter)

VR II, S. 42, „Wenn“ (Identitätswechsel in der Familie – Eltern könnten ihr Verhalten erkennen)

VR II, S. 44, „Trotzdem“ (Gedicht) (Aggressive Elternkritik)

VR II, S. 144, „Der Reifen“ (Eine ‚falsche Wahrheit‘ soll erzwungen werden – Vater ohne Vertrauen zu seinem Sohn)

VR II, S. 145, „Wir rächen uns an Herrn Keume“ (Aufbegehren von Kindern gegen bössartige Behandlung – Rache)

VR II, S. 189, „Die Geschichte vom grünen Fahrrad“ (Kind entwickelt Selbstbewußtsein)

Mann – Frau – Kind

VR II, S. 205, „Etwas“ (Der Mensch vermag Unsichtbares zum Ausdruck zu bringen)

VR II, S. 44, „Ich hab' Zeit“ (Kind möchte tot sein – Eltern kümmern sich nicht darum)

VR II, S. 46, „Was ein Kind gesagt bekommt“ (Gedicht) (Erziehungsmächte, negativ gesehen)

VR II, S. 46, „Zuerst die Kinder“ (Kurztext) (Wenn Kinder Gesetze geben könnten)

VR II, S. 50, „Joschis Garten“ (Wunsch eines vaterlosen Kindes nach einem Garten – Aggressionen gegen den Freund der Mutter)

VR II, S. 136, „Aus zwölf mach zehn oder sechzehn“ (Unredlichkeit der Mutter stiftet Tochter zur Unredlichkeit an) (Alltaglügen)


VR II, S. 137, „Das Telefon klingelt“ (Unredlichkeit aus familiär bedingter Konvention)

VR II, S. 138, „Warum sich meine Eltern und Tante Lisbeth nichts mehr zu Weihnachten schenken“ (Gegenseitige Unredlichkeit wird aufgedeckt und führt zu neuem Verhalten)

VR II, S. 143, „Zwei Mark“ (Lügen um des eigenen Vorteils willen – Unterstützung durch die Eltern)

PS 5/6, S. 59–72, Der Mensch wird erzogen (Wer viel von Erziehung versteht und sein Kind schon als Baby richtig behandelt, der kann hoffen, daß die Entwicklung seines Zöglings günstig verläuft. Können alle Menschen richtig erzogen werden? Woran fehlt es?)

2. AV-Medien

 „Das Schlüsselkind“, 12', LBSt, Tb 197 (FWU, S. 77)

3. Unterrichtsprojekte

MÄDCHEN UND JUNGEN von Ute Heinemann, in: Religion heute, Heft G 3, Schrödel Verlag, Hannover 1971

MANN UND FRAU von E. Preuschhof, in: Religion heute, Heft Sek I 9, Schrödel Verlag, Hannover 1972

Das Gebet

Lernziele

Inhalte

1. Bekannte Gebete nennen und ordnen

Gebete zum Tageslauf, zu besonderen Festen;
Bitt- und Dankgebete, Lobpreis Gottes, Psalmen

2. Erkennen, daß das Gebet Ausdruck der Hinwendung zum Transzendenten in allen Religionen ist

Gebet als Beschwörung (Animismus, magisches Verständnis) – Gebetsmühlen, Gebetsformeln, Ritualisierung, Projektion von Wünschen

3. Erfassen von Sinn und Wesen des Gebetes im christlichen Glauben

Gebet als Ausdruck des Vertrauens zu Gott (z. B. 'Vater unser'; das Gebet Jesu in Gethsemane; Bonhoeffer: 'Von guten Mächten wunderbar geborgen' –

4. Erkennen, warum Beten in unserer Zeit entweder vielfach sinnentleert geschieht oder von vielen für sinnlos gehalten wird

Das Lebensgefühl des heutigen Menschen zwischen Selbstvertrauen und Ratlosigkeit
Typische Aussagen aus einem optimistischen Atheismus, z. B. Gagarin, bzw. Lebensangst des modernen Menschen
Hat das Schul- (Tisch-)Gebet einen Sinn?
Lehrt Not wirklich beten?
„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“

Das Gebet

1. Texte

O, S. 14, Gebete (Zusammenhang: Gottesfrage)

A 7/8, S. 13–17, Vom Sinn und Unsinn des Gebetes (Moderne Texte zur Auseinandersetzung mit dem Thema – Gebete anderer Religionen)

Mh, S. 223, Die schwierige Lage Gottes

VR I, S. 328, „In der katholischen Kirche“ (Ev. Kind in der kath. Kirche – Erläuterungen durch einen kath. Freund)

VR I, S. 326, „Beten für Andreas“ (Ev. Kind in der kath. Kirche – Heiligengebet)

VR II, S. 103, „O großer Geist“ (Gebet der Sioux-Indianer) (Bitte um Verständnis für die Situation des anderen)

VR II, S. 177, „Brief eines Vietnamkinds nach dem Transport nach Deutschland“ (Sehnsucht nach der abwesenden Mutter)

VR II, S. 178, „Vati“ (Sehnsucht nach dem abwesenden Vater)


VR II, S. 179, „Wann“ (Friedenshoffnung eines Kindes)

VR II, S. 179, „Das Gebet“ (Ein Kind erkennt die Absurdität der Bitte um Sieg für die „eigenen Waffen“)

VR II, S. 223, „Markus kann keinen Regen gebrauchen“ (Muß Gott alle Gebete erhören?)

VR II, S. 224, „Der Schlüssel“ (Gebet – hier nicht erhört, dort doch erhört?)

2. AV-Medien

 „Beten?“, 8', TBSt, TB 35 (SH 5/72, S. 4)

3. Unterrichtsprojekte

GEBET von Projektgruppe K. Petzold u. a., rp – Modelle Nr. 3, Verlag Moritz Diesterweg, Kösel Verlag, München 1971

7./8. Schuljahr – Themenübersicht

	Seite
Streit um die Wunder	63
Der Einzelne und die Gruppe	67
Gesetze – Gebote – Ordnungen	69
Die Evangelien in ihrer Zeit	71
Die Predigt der Apostel	73
Die Verkündigung Jesu	75
Hexen – Ketzer – Heilige	77
Streben nach Glück	79
Autoritätskonflikte	83
Alle Jahre wieder	85
Leid im menschlichen Leben	87
Jesus – Gottes Sohn	93
Wie Kriege entstehen	97
Symbole: Wert und Wirkung	101
Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia	105
Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende?	109
Partnerschaft und Treue	111
Tod und Auferstehung	113
Der Mensch und sein Gewissen	115
Was man vom Pfarrer erwartet	119

Streit um die Wunder

Lernziele

1. Assoziationen verbalisieren, die sich mit dem Wort Wunder einstellen

2. Unterschiede zwischen antikem und modernem Weltbild beschreiben

3. Neutestamentliche Wundererzählungen interpretieren können

4. Literarische Formen in den Evangelien bestimmen (z. B. Legende u. a.)

5. Wunder als bild- und gleichnishafte Ausdrucksweise begreifen

Inhalte

Wunder in der Erfahrungswelt der Schüler:
Wunder der Technik, der Natur, der Liebe, Freundschaft

Schlagertexte, Illustrierte, Dichtung

Ist in unserer Welt Platz für Wunder?

Kausalitätsprinzip

Antikes Weltbild: Natur – Übernatur

Götter greifen von außen in den Ablauf der Natur ein:

Mirakel

Antike außerbiblische Wundererzählungen

Einzeltexte und Evangelium

Tradition und Redaktion

Predigten, keine historischen Berichte von Jesus

Verkündigung der nachösterlichen Gemeinde

Zusammenstellung von den Schülern bekannten Wundererzählungen aus dem NT

Synoptischer Vergleich, Vergleich mit außerbiblichen Texten,

z. B. Sturmstillung (Mk. 4; Mt. 8)

Krankheit = Unreinheit und Ausschluß aus dem Gottesbund

Wunder kein Beweis für Jesu Gottessohnschaft

Totenerweckungen (AT – NT), Krankenheilungen

Auslegung einer Wundererzählung durch eine moderne Predigt (in Auswahl)

Streit um die Wunder

Lernziele

6. Wunder als Kategorie eigener Welt- und Lebensdeutung verstehen

Inhalte

Ist das Wunder des Glaubens liebstes Kind?

Schicksal, Zufall, Glück oder Führung im Leben eines Menschen

Beispiele aus Gegenwart und Vergangenheit

1. Texte

O, S. 61–80, Wunder (Kann man die Wundergeschichten der Bibel glauben? – Drei Antworten auf die Wunderfrage – Wundergeschichten früher und heute – Das Wort Wunder – Wundergeschichten als Deutegeschichten – Sinn der Wundergeschichten – Bedeutung der Wundergeschichten heute)

Sch, S. 105–116, Wundergeschichten (Wundergeschichten wozu? – Der Sklave Onesimus – Wundertexte heute? – Jesus heilt einen Gelähmten)

A 5/6, S. 84–85, Merkwürdige Geschichten werden von Jesus erzählt (knappe Information u. a. über Mk. 10, 46–52, Blinde Bartimäus)

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

DIE BLINDENHEILUNG VON JERICHO von G. Lange, in: Katechetische Blätter, Heft 9/72, Kösel Verlag, München

PLANUNG VON LERNPROZESSEN IM RELIGIONSUNTERRICHT – AUFGEZEIGT AM THEMA WUNDER UND WUNDERGESCHICHTEN von G. Kolmar, in: Katechetische Blätter, Heft 1/74, Kösel Verlag, München

Der Einzelne und die Gruppe

Lernziele

1. Die Zugehörigkeit und Stellung des Einzelnen in Gruppen beschreiben können
2. Kriterien für Verhalten innerhalb von Gruppen nennen und reflektieren
3. Konfliktsituationen in Gruppen analysieren und Lösungsmöglichkeiten finden
4. Abhängigkeit von individuellen und gruppenspezifischen Normen aufzeigen
Gruppengebundenheit und Distanzierung
5. Eigenes Verhalten und Wertvorstellungen reflektieren

Inhalte

Ergebnisse der Gruppendynamik
Analyse von Gruppenverhalten
Soziogramm
Führungsrollen
Rivalitäten
Rangordnungen
Gruppennormen usw.
Außenseiter

Gruppierungen, in denen der Schüler lebt:
Kleingruppen
Spielgruppen
Klasse
Vereine
Team
Fanclub

Gruppierungen, die der Schüler kennt:
Verbände
Vereine
Soziale Gruppen
Gruppennormen und Gruppeninteressen
„Das tut man nicht“
Normen stabilisieren die Gruppe
Mechanik der Normenkonformität
Normen und Erziehung
Verinnerlichung von Normen

Der Einzelne und die Gruppe

1. Texte

A 7/8, S. 7–10, Konflikte erleben – Konflikte bestehen (Meinungsverschiedenheiten – Konflikt alt – jung; Gruppenprozesse)

CL (blau), S. 79–94, Abschnitt Mit den andern leben

CL (blau), S. 151–176, Abschnitt Die Botschaft der Bergpredigt

CL (blau), S. 18–20, „Die Ohrfeige“ (Zweideutige Geschichten und Witze)

AoW, Nr. 20, S. 29, „Was so in der Zeitung steht und was man dabei denken (und beten) könnte“ (bes.: „Im Bauschlamm“ und „Anpassung“)

AoW, Nr. 21, S. 30, Bertolt Brecht: „Was ein Kind gesagt bekommt“

AoW, Nr. 22, S. 30 f., „Was die Leute so reden . . . und wie sie so handeln“

AoW, Nr. 23, S. 32, „Aufrufe, Parolen, Befehle“

AoW, Nr. 24, S. 32, „Kinderhände“

AoW, Nr. 25, S. 32, „Es ist (ich bin, wir sind) gar nicht so schlimm“

AoW, Nr. 26, S. 33, „Über Deutschland“

2. AV-Medien

■ „Gruppenkonflikte“, 19', LBSt, FT 767 (AVR, S. 33)

■ „Ein Kind wird eifersüchtig“, 20', LBSt, FT 2336 (AVR, S. 41)

3. Unterrichtsprojekte

KEINER VERSTEHT MICH von A. Schreck, in: Katechetische Blätter, Heft 1/73, Kösel Verlag, München

ICH HABE NIEMAND von M. Greb, Unterrichtsmodelle – Fach Religion Nr. 9, Kösel Verlag, München

Gesetze – Gebote – Ordnungen

Lernziele

Inhalte

1. Fähigkeit, überlieferte Normen der Gesellschaft zu reflektieren

Schulordnungen, Hausordnungen, Verkehrsordnung, 10 Gebote, „Goldene Regel“, Strafgesetzbuch usw.

2. Verschiedene Normensysteme aufzeigen und auf ihre Funktionen befragen

Historische Gesetze, Drakon, Hammurabi, 10 Gebote – kasuistisches Recht

3. Die historische Bedingtheit von Normensystemen an Beispielen darstellen

Verschiedene Kriteriensysteme befragen, z. B.
 „Gut ist, was dem Volke nützt“,
 „Die Partei hat immer recht“,
 „Jeder ist sich selbst der Nächste“
 Kants Imperativ.
 Ordnungen sind für den Menschen da (Mk. 2, 27 usw.)

4. Normensysteme analysieren und mit Hilfe der entwickelten Kriterien befragen

z. B. Lagerordnung (KZ), Schulordnungen, Betriebsvorschriften aus dem Bereich der Wirtschaft, Besatzungsrecht, Kriegsrecht.

Gesetze – Gebote – Ordnungen

1. Texte

O, S. 51–59, Streitgespräche (literarische Form des NT – Streitgespräche – Auseinandersetzung mit den Pharisäern)

Sch, S. 117–132, Gebote (Vorschriften – und was dahinter steckt – Gebot und Konflikt)

AoW, S. 29, „Was ein Kind gesagt bekommt“

AoW, S. 30–32, „Was die Leute so reden“

AoW, Nr. 11, S. 18, „Verbote“

PS (H) 7/10, S. 79–88; **PS (R) 7/8**, S. 63–72, Das Böse ist kein Bazillus (Wenn Bösartigkeit eine Erkältungskrankheit wäre, müßten Pillen zum Kurieren ausreichen. Tatsächlich liegen die Dinge komplizierter [allerdings scheint die Lage nicht völlig hoffnungslos])

CL (blau), S. 12–13, „Zahlen muß man auf jeden Fall“ (Wählen als demokratisches Recht)

CL (blau), S. 24–25, „Vor dem Lastwagen“ (Armut, Ungerechtigkeit, Änderung durch Gewalt)

2. AV-Medien

■ „Am Arbeitsplatz: Ein Stanzer“, 8', LBSt, FT 991 (AVR, S. 11)

3. Unterrichtsprojekte

DU SOLLST GEGEN DEINEN NÄCHSTEN KEIN FALSCHES ZEUGNIS ABGEBEN von H. B. Kaufmann

GESETZ UND NÄCHSTENLIEBE von M. Klein, beide in: W. Esser (Hg.), Zum Religionsunterricht morgen II, J. Pfeiffer Verlag, München, Jugenddienstverlag, Wuppertal 1971

IST MEIN HAUS EINE RÄUBERHÖHLE? von L. Knecht, in: Katechetische Blätter, Heft 6/73, Kösel Verlag, München

Die Evangelien in ihrer Zeit

Lernziele

1. Texte der neutestamentlichen Tradition zeitlich, geographisch und sozio-kulturell einordnen können

2. Literarische Formen der neutestamentlichen Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen können

3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der neutestamentlichen Tradition kennen

4. Die Autoren biblischer Texte und die Ansätze ihrer Theologie kennen

Inhalte

Politische Situation in Palästina
Christentum im Mittelmeerraum

Die Evangelisten Markus (um 70)
Matthäus (um 80)
Lukas (um 90)
ihre Evangelien und deren literarische Abhängigkeiten (Zweiquellentheorie)

Synoptischer Vergleich in Einzelstücken z. B. Gleichnis vom Senfkorn

Lektüre: Mk. in Auswahl

Die Evangelien in ihrer Zeit

1. Texte

A 5/6, S. 3–20, Die Bibel (Quellen – Entstehung – Umstrittenes Buch)

O, S. 20, Zeit und Umwelt Jesu

O, S. 36, Gleichnisse Jesu

O, S. 52, Streitgespräch

O, S. 62, Wunder

O, S. 82, Autorität Jesu

Sch, S. 87, Die Sprache der Gleichnisse

Sch, S. 105, Wundergeschichten



Sch, S. 37, Die Leidensgeschichte



AoW, Nr. 66, S. 90, „Zwei Predigten“


AoW, Nr. 67, S. 92, „Markus 5, 21–43“ (Erläuterung einer Heilungs- und einer Totenerweckungsgeschichte)


AoW, Nr. 68, S. 95, „Drei Auferstehungszeugnisse“ (Zur synoptischen Frage)


2. AV-Medien


  „Die Urgemeinde“, 34', TBSt, TBR 96 (TBSt [7])

  „Pompeji“, 25', TBSt, TBR 97 (TBSt [7])

 „Die Wartenden“ (Mt 2, 1–12) 20', TBSt, HF 56 (HTS)

 „Die Akropolis“, 16 Bilder, LBSt, R 578 (AVR, S. 88)

 „Heilige Stätten im antiken Griechenland“, 19 Bilder, LBSt, R 752 (AVR, S. 88)

 „Das antike Athen“, 16 Bilder, LBSt, R 637 (AVR, S. 88)

3. Unterrichtsprojekte

WIE LESEN WIR DAS NEUE TESTAMENT? (Lernprogramm), 1. Teil: DIE JESUSZEIT, 2. Teil: DIE APOSTELZEIT, 3. Teil: DIE EVANGELISTENZEIT von H. Heinemann, Hermann Schroedel Verlag, Hannover, Benziger Verlag, Köln 1971

DAS MARKUSEVANGELIUM IM UNTERRICHT von S. Vierzig, Didaskalia 10, Verlag Ev. Presseverband Kurhessen-Waldeck 1967

SO ENTSTANDEN DIE EVANGELIEN (Lernprogramm) von Studien-
gruppe für politische Psychologie und Kommunikationsforschung, Her-
der Verlag, Freiburg 1969

Die Predigt der Apostel

Lernziele

1. Texte der neutestamentlichen Tradition zeitlich, geographisch und sozio-kulturell einordnen können
2. Literarische Formen der neutestamentlichen Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen können
3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der neutestamentlichen Tradition kennen
4. Die Autoren biblischer Texte und die Ansätze ihrer Theologie kennen

Inhalte

Die Apostelzeit (30-70 n. Chr.)
Die Welt des Mittelmeeres zur Zeit der Apostel, Ausbreitung der christlichen Gemeinden

Die literarischen Formen der Apostelzeit

1. Predigten der „Apostel“
Predigten über Jesu Worte
Essen mit Zöllnern und Sündern
Mk. 2, 15-17
Ährenraufen am Sabbat
Mk. 2, 23+27
Predigten über den Glauben an Jesus
Fischzug Mk. 1, Lk. 5, 1-11
Seesturm Mt. 18, 23-27

2. Erste Sammlungen der Gemeinden
Gleichnissammlungen usw.
Wortsammlung (Logienquelle)







3. Die Predigt von Ostern
Passionsgeschichte

Die Predigt der Apostel

1. Texte

A 5/6, S. 97–117, Aus der Geschichte der Kirche (Schilderung der Urgemeinde im Spiegel der Apg)

2. AV-Medien

-   „Die Urgemeinde“, 34', TBSt, TBR 96
-  „Die Urgemeinde, 40 Bilder, TBSt, L 304 (TBSt [7])
-   „Pompeji“, 25', TBSt, TBR 97
-  „Pompeji“, 38 Bilder, TBSt, L 302 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

WIE LESEN WIR DAS NEUE TESTAMENT? (Lernprogramm), 2. Teil:
DIE APOSTELZEIT von H. Heinemann, Hermann Schroedel Verlag,
Hannover, Benziger Verlag, Köln 1971

Die Verkündigung Jesu

Lernziele

1. Texte der NT-Tradition zeitlich, geographisch und soziokulturell einordnen

2. Literarische Formen der NT-Tradition nennen, Beispiele dieser Formen analysieren und Ansatzpunkte einer Interpretation benennen

3. Die Entstehung und literarische Abhängigkeit von Texten der NT-Tradition kennen

Inhalte

Die Jesuszeit
Palästina zur Zeit Jesu
Die Außenseiter der jüdischen Gesellschaft als Hörer Jesu
Jüdische Apokalyptik und Frömmigkeit

Die ältesten literarischen Formen des NT: Einzelworte Jesu
z. B. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten Mk. 2, 17
Der Sabbat ist für den Menschen Ich aber sage euch (Mk. 2, 27)
Formen der Bildrede
Beispielgeschichten
Reicher Kornbauer Lk. 12
Barmherziger Samariter Lk. 10
Gleichnis: Senfkorn Mk. 4, 30-32
Schatz im Acker Mt. 13
Allegorie: Arbeiter im Weinberg
Königliches Hochzeitsmahl
Mt. 22 ff

Jesus Predigt vom Beginn der Herrschaft Gottes
Antwort an die Jünger des Johannes
Gleichnisse
Seligpreisungen
Kontrast: Die Erwartungen seiner Zuhörer

Die Verkündigung Jesu

1. Texte

A 7/8, S. 23–45, Leben für den Anderen – Ist der Glaube an Jesus gebunden? (Streit um Jesus – Bekenntnisse zu Jesus – Mao oder Christus – Ursprung und Bekenntnis des Glaubens – Glaube an Christus und das ‚Leben Jesu‘ – Wer ist Jesus? Die Frage bleibt)

O, S. 35–50, Gleichnisse Jesu

O, S. 51–59, Streitgespräche

Hsf. 2, S. 29–49, Jesus von Nazareth (Hat Jesus wirklich gelebt? – Das Wichtigste über Jesus – Wer ist Jesus? – Begegnung mit Jesus – Zur Weiterarbeit)

AoW, Nr. 80, S. 110, „Gott liebt diese Welt“ (Lied)

2. AV-Medien

■ „Stätten des Wirkens Jesu: Jerusalem“, 19 Bilder, LBSt, R 652 und TBSt, L 358 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

JESUSKUNDE von E. W. Happel

KUNDE VOM HISTORISCHEN JESUS von einer Projektgruppe

DER HISTORISCHE JESUS von einer Projektgruppe, alle in: zB – zum Beispiel, Zeitschrift für die Praxis des christlichen Unterrichts in Schule und Kirche, Heft 4/5/70, Verlag Die Spur, Berlin

DAS GLEICHNIS VON DEN ARBEITERN IM WEINBERG von E. Weyermann, in: Information und Verkündigung, Heft 3/72, Patmos Verlag, Düsseldorf

Hexen – Ketzer – Heilige

Lernziele

Inhalte

1. Den Begriff „Ketzer“ erklären können

Die Katharer – die Reinen (erste Strömungen im Christentum)
Die heutige Bedeutung des Wortes „Ketzer“ als Abtrünnige

2. Gründe nennen, die zur Verketzerung einer religiösen Überzeugung führen

z. B. Johannes Hus: Aufruhr gegen Priestermacht.
Glaube gegen verfestigte Traditionen (z. B. Jesus, ein Ketzer in seiner Zeit?)
Jesus und der jüdische Ritus, vgl. Dostojewski: „Die Brüder Karamasow“, „Der Großinquisitor“,
Berufung auf die Quellen:
Martin Luther
Berufung auf den Geist:
Thomas Münzer

3. Die Relativität des Begriffs Ketzer erkennen

Martin Luther in heutiger katholischer Sicht
Jungfrau von Orleans

4. Den Ketzer als Außenseiter und oftmals Einsamen begreifen

Die Einsamkeit des Propheten Jeremia und seine spätere Rehabilitation; vgl. auch den einsamen Kampf des Mönches Gottschalk gegen die Kirche im 9. Jh., Galilei

5. Den Zusammenhang zwischen Macht, Religion und Verketzerung darstellen

Die Inquisition: Konrad v. Marburg (vgl. auch die spanische Inquisition bei Friedrich v. Schiller (Don Carlos)

Die Hexenverfolgung bis ins 19. Jh. (vgl. „Der Hexenhammer“ als Beispiel einer fehlgeleiteten Sexualität).

6. Das Problem der Verketzerung in der Gegenwart erkennen

Soll man Überzeugungen mit Gewalt durchsetzen?

Die Verketzerung der anderen Konfessionen als ein erledigtes Problem?

Hat die Mehrheit immer recht?
Kann man im Rückblick auf die Geschichte etwas lernen?

Hexen – Ketzer – Heilige

1. Texte

AoW, S. 135–142, Dunkle Kapitel in der Kirchengeschichte

AoW, S. 170–176, Verschiedene Lebensformen christlichen Glaubens

AoW, Nr. 113–115, „Inquisition“ (S. 140)

AoW, Nr. 116–117, S. 142, „Hexenprozesse“

A 7/8, S. 61 ff., Leben im Mittelalter

VR I, S. 294, „Mattes zum 13. Geburtstag“

CL (blau), S. 136, „Das Horoskop“

2. AV-Medien

☐ „Martin Luther King“, 34 Bilder, TBSt, L 331 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

Streben nach Glück

Lernziele

Inhalte

1. Vorstellungen von Glück aufzeigen

Entwickeln möglicher Vorstellungen vom Glück durch Umfrage unter den Schülern, in deren Bekanntenkreis

2. Erfassen, daß es unterschiedliche Begriffe von Glück gibt

Aufstellen verschiedener Kriterien für die Auffassung vom Glück, z. B. Ist das Glück ein Geschenk, oder kann man es erwerben? (Glücksvermittler:

z. B. Rauschgift)

Glück als Platzhalter all unserer Wünsche und Sehnsüchte

Glück ist das Ziel der Selbstverwirklichung des Einzelnen

3. Erkennen, daß Glücksvorstellungen Normen unterliegen

Glück und Gesellschaft.

Grenze des eigenen Glückwillens ist der Glückanspruch des anderen (Konfliktsituationen)

Möglichkeiten und Grenzen

glücklich zu sein und glücklich zu machen

Sprichwörter, Redensarten, Märchen, Schlager

4. Feststellen, daß das Streben nach Glück mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbunden ist

Interpretation literarischer Beispiele

Glück in der Selbstbescheidung

Glück in der Verpflichtung für andere

Jesus als Mensch für andere

Hinweis auf den Zusammenhang mit Leid, Verzicht

Streben nach Glück

1. Texte

A 7/8, S. 2–6, Die Sehnsucht nach Glück – Der Einsatz für das Glück (Profane und biblische Texte zum Thema sowie Bilder)

Sch, S. 133–144, Leiden und Glück (Zusammenhang im NT – Zusammenhang heute)

Hsf. I, S. 86–99, Arbeit und Beruf (Berufswahl – Am Arbeitsplatz – Revolution der Arbeitswelt – Sinn der Arbeit – Arbeit und Verantwortung – Zur Weiterarbeit)

Hsf. I, S. 101–109, Freizeit (Freizeitgestaltung, ein modernes Problem – Zur Weiterarbeit)

Mh, S. 6–19, Ich bin auf die Welt gekommen

VR I, S. 73, Der reiche Mann und der Schuster

Sch, S. 133, Leiden und Glück

AoW, Nr. 14, S. 20, „Am Fließband“

AoW, Nr. 16, S. 23, „Armer und reicher Teufel“

AoW, Nr. 56, S. 83, „Seligpreisungen“

AoW, Nr. 1, S. 2, „Die Fabel vom Seepferdchen“

AoW, Nr. 2, S. 2, „Woher komme ich – wohin will ich – wozu lebe ich?“

PS (H) 7/10, S. 121–134, Technik – Arbeitswelt – Beruf (Der teuerste Herrenanzug der Welt demonstriert: Technik reizt, Technik hilft, Technik beunruhigt und Technik ängstigt – alles zugleich)

PS (H) 7/10, S. 67–78, Hier Kalkül – dort Gefühl (Hier wird davon berichtet, wieso die Butter von Frau Arnold steinhart wurde, wie Lehrer Meyer zu seinem Ruhestand kam und warum Gartenzwerge einen beinahe ebenso besäuseln wie Alkohol)

PS (G) 7/10, S. 93–106; **PS (R) 9/10**, S. 71–84, Utopie (Welche Wunschträume Menschen haben können, wie Wunsch und Wirklichkeit einander vertragen, wie Utopien von gestern Wirklichkeiten von heute geworden sind)

CL (blau), S. 81–82, „Sein Freund, der Glücksspielautomat“ (Kampf ums Glück)








CL (blau), S. 83, Friedrich Nietzsche, „Wir haben das Glück erfunden“ (Die Frage nach dem Glück)

CL (blau), S. 83–84, „Kaufst du was, dann bist du was“ (Werbung und Glück)

Streben nach Glück

- CL (blau), S. 64–67, Thomas Wolfe, „Ferne und Nähe“ (Wünsche, Hoffnungen, Illusionen)
- CL (blau), S. 13–16, „Sechs Indianer für einen Groschen“ (Einstellung von Lehrlingen zur Arbeit und zum Leben)
- CL (blau), S. 22, „Keiner auf der Welt“ (Traum, Wünsche, Geld, Glück)
- CL (blau), S. 102, „Man erzählt sich“ (Sinn der Arbeit)
- CL (blau), S. 102, Antoine de Saint-Exupéry, „Zeitersparnis“ (Zeitersparnis und Freizeit)
- CL (blau), S. 16–17, „Freitags tippen wir mal“ (Leicht Geld verdienen)

2. AV-Medien

-  Diathek I: „Erwartungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek I (TBSt [7])
-   „Liebe zu herabgesetzten Preisen“, 45', TBSt, TB 46 (SH 5/72, S. 3)
-   „Illusion auf Breitwand“, 43', TBSt, TB 48 (SH 5/72, S. 3)
-  „Die moderne Haschlegende“, 17', LBSt, FT 2227 (FWU, S. 154)
-  „Die Wette“, 20', LBSt, FT 914 (AVR, S. 81)

3. Unterrichtsprojekte

GLÜCK von G. Klages, in: ZRP – Zeitschrift für Religionspädagogik, Heft 1/72, Crüwell Verlag, Dortmund

AUF DER SUCHE NACH DEM GLÜCK von H. Blessenohl / K.-D. Müller, Unterrichtsmodelle – Fach Religion Nr. 8, Kösel Verlag, München 1973

Autoritätskonflikte

Lernziele

Inhalte

1. Autoritätsansprüche der eigenen Umwelt nennen und beschreiben

Autoritätsansprüche, die dem Schüler begegnen, z. B. Eltern, Lehrer, Pfarrer, Polizei, Gruppen, Staat

2. Aufzeigen, wie Autorität Menschen stabilisiert und mobilisiert

Autoritätsformen:
Sachkompetenz
Amtsautorität
Wissenschaftsgläubigkeit
Gehäufte Autorität usw.

3. Kriterien zur Beurteilung von Autoritätsansprüchen entwickeln

Religion und Autorität:
Religiös begründete Autorität
Autorität heiliger Schriften
heilige Gesetze
Autorität der Überlieferung

4. Autoritätsansprüche analysieren und mit Hilfe der entwickelten Kriterien befragen

Gehorsamsforderungen, die den Schülern begegnen
Befragung von Eltern, Schule, Betrieb usw.

Autoritätskonflikte

1. Texte

Sch, S. 128–132, Gebot und Konflikt (Jesus setzt neue Maßstäbe)

Mh, S. 108–112, So ist es, sagt man



PS (H) 7/10, S. 9–20; **PS (R) 7/8**, S. 9–20, Ist die Familie noch etwas wert? (Was man von seinen Eltern zu halten hat, was die Eltern von einem selbst halten, was Jesus über die Familie zu sagen hatte und wie die Familie gerettet werden könnte)

CL (blau), S. 80, Thomas Wolfe, „Der Sohn“ (Eltern-Kind-Konflikt, Vergangenheitsbewältigung)

AoW, Nr. 4, S. 4, „Familie Meinhard“

AoW, Nr. 12, S. 18, „Vor Gericht“ (Unmenschliche Rechtsprechung)

2. AV-Medien

  „Müssen Jugendliche schwierig sein?“, 40', TBSt, TB 44 (SH 5/72, S. 2)

3. Unterrichtsprojekte

AUTORITÄT (4 Teilprojekte: Biologie / Deutsch / Religion / Sozialkunde) von Bäuerle / Heinemann / Hornung / Veek / Vierzig, in: Informationen zum Religionsunterricht, Heft 1/72, Hermann Schroedel Verlag, Hannover

Alle Jahre wieder . . .

Lernziele	Inhalte
1. Eine repräsentative Erscheinungsform von Weihnachten analysieren	Gesteuerte Wünsche Der manipulierte Käufer (Werbeplakate zu Weihnachten aus Illustrierten)
2. Weihnachten als wirtschaftlichen Faktor beurteilen	Auswirkungen der Reklame auf Weihnachten in der Familie (Karikatur: z. B. I. Steigér: Kampagne christl. Weihnacht, Statistik)
3. Weihnachten als gesellschaftlichen Faktor beurteilen	Konsequenzen: Weihnachten – abschaffen oder verändern?
4. Möglichkeiten einer veränderten Gestaltung von Weihnachten als Teil einer veränderten Gesellschaft reflektieren	Weihnachten – Protest gegen Konsum und Engagement im gesellschaftlichen Bereich Weihnachten – Dasein für andere im familiären Bereich
5. Vorschläge für ein neues Weihnachten reflektieren	„Weihnacht, Weihnacht über alles“ (Politisches Nachtgebet Köln, Kreuz-Verlag, Stuttgart) „Es begab sich aber“ v. A. Juhre aus „Thema Weihnachten“, Jugenddienstverlag, Wuppertal „Weihnachten“ (Materialhefte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau) Mk. 2; Lk. 1 (Magnificat); Lk. 7; Joh. 8

Alle Jahre wieder . . .

1. Texte

2. AV-Medien

- B** „Weihnachtsgeschichte“ (Carl Orff), 28', LBSt, Tb 365 (FWU, S. 155)

3. Unterrichtsprojekte

ALLE JAHRE WIEDER von Th. Bruinier, in: Informationen zum Religionsunterricht, Heft 3+4/70, Hermann Schroedel Verlag, Hannover

GOTT WIRD MENSCH von G. Weber, in: Schule und Mission IV/72 und I/73, Pöpstliches Missionswerk, Aachen, Stephanstr: 35

WEIHNACHTEN von H. Mannhardt / D. Pertsch (Redaktion), in: Informationen Evangelischer Religionsunterricht in Berlin Nr. 3/73, Amt für Evangelischen Religionsunterricht, 1 Berlin 21, Bachstr. 1-2

WEIHNACHTEN – MATERIALIEN UND ENTWÜRFE von S. Berg (Hg.), Calwer Verlag, Stuttgart, Kösel Verlag, München 1973

WEIHNACHTEN IM RELIGIONSUNTERRICHT von H. Koch, Projekte und Modelle Bd. 2, J. F. Steinkopf Verlag, Stuttgart 1972

WIR DENKEN NACH ÜBER SINN UND KRISE DES WEIHNACHTSFESTES von G. Veidt, in: Schönberger Hefte 4/73, Religionspädagogisches Studienzentrum, Schönberg/Ts.

Leid im menschlichen Leben

Lernziele

1. Leidenssituationen im Erfahrungsbereich des Schülers beschreiben können
2. Zwischen von Menschen verursachtem und nicht von Menschen verursachtem Leid unterscheiden können
3. Situationen des verschuldeten oder unverschuldeten Leidens in der Bibel aufsuchen können
4. Deutungen aus der christlichen Tradition zum Thema Leid kennen

Inhalte

Leid, das über Menschen hereinbricht: Naturkatastrophen, Krankheit, Krieg, Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit, Liebeskummer

Schülererfahrungen, z. B. Unverständnis, Eifersucht, Identitätskrise; Todesanzeigen, Zeitungsmeldungen; Unglücksfälle; Bericht aus einem Krankenhaus.

Zur Auswahl: Jesus und das Leid: (Krankenheilungen, Tod)

Der Jüngling zu Nain (Lazarus) (Mk. 10, 17 ff)

Bergpredigt (Seligpreisungen:

„die da Leid tragen“

und „die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“)

Passionsgeschichte: Der ausgelieferte Mensch – Ps. 22 (vgl. Borchert: „Draußen vor der Tür“)

Paulus und das Leid:

Phil. 4, 10-14; Phil. 1, 12 ff bes. 19-26; 2. Kor. 4, 11; Röm. 8, 17 Jeremia 37 u. 38 (Verhaftung und Gefangenschaft)

Jer. 20 (Mißhandlungen des Jeremia) Jer. 12, 1 ff und die Konfessionen des Jeremia (Der Hader mit Gott)

„Herr Gott, du bist unsere Zuflucht“ (Ps. 90)

Amos 4 u. 5 (Protest gegen soziale Ungerechtigkeit)

Evtl. Exkurs:

Leidbewältigung in der Kirchengeschichte:

Christenverfolgung (Das Drängen zum Martyrium)

Die Weltflucht der Bettelmönche Franz von Assisi, Dominikus

Die verschiedenen Darstellungen

Leid im menschlichen Leben

Lernziele

4.2 Gegenwärtige Versuche zur Bewältigung von Leid in unserer Gesellschaft aufzeigen

Inhalte

der Passion Christi in der Gotik gegenüber der Romanik: Die Identifikation des mittelalterlichen Menschen mit dem Leid Christi z. B. Isenheimer Altar „Der Schmerzensmann“

Karl Marx: Religion als Opium des Volkes in der Frage des Leidens?

Dietrich Bonhoeffer: „Widerstand und Ergebung“ – die Frage der Ambivalenz des Leidens.

Wie Menschen sich dem Leid gegenüber verhalten:

a) durch Verdrängung aus dem Lebenskreis (vgl. A. Huxley: Wunderbare neue Welt)

b) Deutungen des Leidens (im Tod: Körper leidet – Seele ist frei)

Leid und Verzicht

Leid als Prüfung

Leid als Strafe

Leid als Opfer (z. B. für das „Vaterland“)

Leid als verdienstvolles Werk

Leid als Selbstrechtfertigung des Menschen

Leid als Zeichen der Gnade (vgl. H. Gollwitzer u. a. „Du hast mich heimgesucht bei Nacht“)

c) Die Flucht aus der Wirklichkeit (Rausch, Hasch, Alkohol; Ablenkung; Selbstmord als Flucht aus dem Leben)

d) Leid im Diesseits – Ausgleich im Jenseits

Leid im menschlichen Leben

1. Texte

Hsf. 1, S. 171–182, Not und Leid (Warum? Wozu? – Wer soll uns dann helfen? Antworten – Zur Weiterarbeit)

VR I, S. 249, „Der Trottel“ (Geistig Behinderter – Überwindung eines Vorurteils in der Dorfgemeinschaft)

VR I, S. 271, „Über die Angst“ (Sachtext)

VR I, S. 272, Anne Frank: „Angst vor Verfolgung“ (Juden unter der Hitlerherrschaft)

VR I, S. 273, „Der Lehrer“ (Geschichte der Judenverfolgungen)

VR I, S. 277, „Im Schwimmbad“ (Infame Behandlung eines jüdischen Jungen [Drittes Reich])

AoW, Nr. 9, S. 12, „Ihr Mann ist doch ein Mörder“

AoW, Nr. 13, S. 19, „Im Warenhaus“ (Diebstahl aus Armut)

AoW, Nr. 44, S. 49, „Hiroshima, 6. August 1945“ (Krieg)

AoW, Nr. 81–86, S. 112, „Das Wagnis der Verantwortung – 20. Jahrhundert“ (Martin Luther King, Hélder Câmara)

CL (blau), S. 86, „Weniger wert als ein Wurm“ (Frage eines Kranken: Was bin ich wert?)

CL (blau), S. 88, „Tötung auf Verlangen“ (Tötung aus Mitleid, Euthanasie)


CL (blau), S. 89–92, „Uns ist ein Kind geboren“ (Contergan-Kind, Eltern nehmen ihr Schicksal an)


CL (blau), S. 33, „Kein Anblick für die Öffentlichkeit“ (Vorurteil gegen Körperbehinderte)



CL (gelb), S. 104–105, „Besuch im Kriegsgebiet“

CL (gelb), S. 24–26, „Heller Tag“ (Töten und getötet werden, Kampf ums Dasein, Schuld)

2. AV-Medien















 „Erwartungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek I (TBSt [7])

 „Erfahrungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek II (TBSt [7])







  „Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“, 20', TBSt, TB 37 (SH 5/72, S. 5)

Leid im menschlichen Leben








Entwicklungshilfe:

-   „Aufbruch in eine neue Welt“, 20', TBSt, TBR 64 (TBSt [7])
-   „Schwarzes Land – ‚Weißer Mann‘“, 25', TBSt, TBR 71 (TBSt [7])
-   „Zwischen den Fronten“, 33', TBSt, TBR 73 (TBSt [7])
-   „Nur weil du schwarz bist“, 39', TBSt, TBR 74 (TBSt [7])
-   „Abschied vom Urwald“, 20', TBSt, TBR 77 (TBSt [7])
-   „Afrika – ohne Löwen und Folklore“, 20' TBSt, TBR 85 (TBSt [7])
-   „Schritte in eine neue Welt“, 15', TBSt, TBR 95 (TBSt [7])




Naturkatastrophen:

-   „Brücke ins Leben“, 30', TBSt, TBR 63 (TBSt [7])
-   „Ein Fahrrad – und ein bißchen Liebe“ (Armut infolge von Erdbeben), 29', TBSt, TBR 56 (TBSt [7])
-   „... sie sterben sonst“, 15', TBSt, TBR 72 (TBSt [7])





Krankheit, Alter:

-  „Helen Keller“, 30 Bilder, TBSt, L 311 (TBSt [7])
-  „Des Andern Last“, 35', LBSt, FT 508 (FWU, S. 154)
-   „Leben im Altenheim“, 29', TBSt, T 1105 (TBSt [7])
-   „Ein Tag im Rollstuhl“, 16', TBSt, T 1116 (TBSt [7])
-  „Wie kann Gott das zulassen?“, 11', LBSt, Tb 2060 (FWU, S. 155)



Krieg:

-  „Die Geschichte der Atombombe“, 38 Bilder, TBSt, L 305 (TBSt [7])
-  „Der unnütze Krieg“ (1. Teil), (Vietnam), 37', TBSt, T 1090 (TBSt [7])
-  „Der unnütze Krieg“ (2. Teil), (Vietnam), 42', TBSt, T 1091 (TBSt [7])

Judenverfolgung:

-  „Der Junge mit dem gelben Stern“, 17', LBSt, Tb 132 (FWU, S. 155)
-   „Judenverfolgung“, 31', LBSt, T 141 (FWU, S. 155)
-  „Oskar Schindler“, 21', TBSt, HF 88 (HTS)

Weitere Themen:

-  „Der Augenzeuge – Das Opfer des Dr. Nagai“ (Leid als Opfer; auch: Krieg), 31', TBSt, HF 73 (HTS)
-  „Afrikanische Passion“ (Passionsspiel in Uganda), 18 Bilder, LBSt, R 367 (FWU, S. 155)

Leid im menschlichen Leben

Rassismus . . .

- „Afrika wird selbständig“, 17', LBSt, FT 675 (AVR, S. 7)
- „Ende des Dialogs“, 26', LBSt, FT 2351 (AVR, S. 19)
- „Favela – das Leben in Armut“, 18' LBSt, FT 2350 (AVR, S. 25)
- „Jeanette Washington (Eine Demonstration in New York)“, 20', LBSt, FT 2359 (AVR, S. 39)
- „Mama und Papa (Afrikaner als Untermieter)“, 20', LBSt, FT 2423 (AVR, S. 49)
- „Now“, 8', LBSt, FT 2362 (AVR, S. 55)
- „South Afrika Loves Jesus“, 22', LBSt, FT 2426 (AVR, S. 61)
- „Trompete für die Band“, 9' LBSt, FT 970 (AVR, S. 67)

Krankheit, Vereinsamung . . .

- „Als Kleinkind im Heim“, 23', LBSt, FT 943 (AVR, S. 9)
- „Körperbehinderte Kinder“, 10', LBSt, FT 916 (AVR, S. 43)
- ■ „Es geht um den Menschen“ (Brot für die Welt hilft in Vietnam), 8', 12 Bilder, TBSt, TBR 107
- ■ „Den Überlebenden helfen“ (Brot für die Welt und Misereor helfen in Äthiopien), 12', 15 Bilder, TBSt, TBR 115

3. Unterrichtsprojekte

LEID UND TOD von B. Helwig, in: Der Evangelische Erzieher, Heft 2/71, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M.

DIE CHRISTEN UND DER KUMMER von D. Haas u. a., Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1971

Jesus – Gottes Sohn

Lernziele

Inhalte

1. Unterschiedliche Namen als Qualifikation für eine bekannte Person nennen

Ein Mensch kann viele Namen haben, positive und negative z. B. ein gegenwärtiger Politiker: Retter des Vaterlandes – Ausverkäufer der nationalen Interessen – Erfüllungspolitiker – Großer Europäer – Separatist u. a.

2. Namen und Bezeichnungen Jesu nennen und die Vorstellungen erkennen, die sich mit diesen Namen und Beziehungen verbinden

Meinungen über Jesus
z. B.: „Herr“
„Er ist Gottes Sohn“
„Supermann“
„Superfigur“
„Traumvorstellung“
„Edler Mensch“

3. Erkennen, daß die unterschiedliche Qualität der Namen und Bezeichnungen auf unterschiedlichen Erfahrungen mit Jesus beruht

Jesus hat viele Namen
z. B.: Mt. 16, 13-16 – Täufer Johannes, Elia, Jeremia, Prophet
Mk. 2, 6+7 – Gotteslästerer
Lk. 7, 34 – Menschensohn, Vielfraß, Säufer, Kumpan
Lk. 2, 10+11 – Retter Christus, Herr
Mk. 3, 20+21 – Verrückter
Mt. 27, 62+63 – Schwindler
Joh. 10, 12 – Guter Hirt
Mk. 3, 22 – Teufel
Mt. 23, 8 – Lehrer
Vgl.: NT 68 oder Gute Nachricht für Sie

4. Erkennen, weshalb Menschen aufgrund ihrer Erfahrungen Jesus „Sohn Gottes“ nannten

Warum Menschen Jesus „Sohn Gottes“ nannten
z. B.: Mk. 2, 13-17 – Jesus und Levi
Mk. 2, 23-28 – Ähren ausraufen am Sabbat
Lk. 7, 36-50 – Die große Sünderin
Lk. 15 – Verlorene Tochter
Verlorener Sohn
Joh. 8 – Die Ehebrecherin

Jesus – Gottes Sohn

Lernziele

5. Die Ursprünge des Würdenamens „Sohn Gottes“ aufzeigen

6. Gegenwärtige Versuche der Neubenennung Jesu beurteilen

Inhalte

Jesus – Sohn Gottes?
Die Geschichte eines Namens Gottes Sohn im jüdischen Verständnis (2. Mose 4, 22+23; 2. Samuel 7, 13+14; Psalm 2, 7)
Gottes Sohn im hellenistischen Verständnis
Der Gottessohn im Neuen Testament (Mk. 1, 9-11; Lk. 1, 30+31, 34+35)
(Auszüge aus W. Marxens: Der Streit um die Bibel)

E. Kästner: Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag
D. Sölle: Credo
D. Trautwein: Modelle und Entwürfe

1. Texte

A 7/8, S. 23–44, Ist der Glaube an Jesus gebunden?

O, S. 82–87, Autorität Jesu

AoW, S. 84–105, Orientierung

AoW, S. 164, Christlicher Glaube

AoW, S. 182–183, Ein Jude über Jesus Christus

2. AV-Medien

B „Gott ja – aber warum Jesus?“, 21', TBSt, T 4084 (TBSt [7])

B „Glaube an Jesus“, 9', TBSt, T 4087 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

JESUS – SOHN GOTTES von Th. Bruinier, in: Informationen zum Religionsunterricht, Heft 2/71, Hermann Schroedel Verlag, Hannover

JESUSKUNDE von E. W. Happel

DER HISTORISCHE JESUS von einer Projektgruppe, beide in: zB – zum Beispiel, Zeitschrift für die Praxis des christlichen Unterrichts in Schule und Kirche, Heft 4/5/70, Verlag Die Spur, Berlin

Wie Kriege entstehen

Lernziele

1. Kriegerische Konflikte der Gegenwart beschreiben und deren Gründe nennen können
2. Durchschauen, wie die psychologischen Voraussetzungen für die Entfesselung von Kriegen geschaffen werden
3. Einsehen, daß Kriege nicht naturnotwendige, unausweichliche Ereignisse sind
4. Erkennen, weshalb die Kirchen zeitweilig ihren Auftrag, Frieden zu schaffen, versäumten
5. Erkennen, daß Krieg als Mittel der Politik menschenunwürdig ist

Inhalte

Tagesmeldungen, Zeitungsberichte, Rundfunk, Kommentare

Beschwörung der Volksgemeinschaft, Kampfgemeinschaft, „Heilige Sache“, Nationale Ehre, Verunglimpfung und Verteufelung des Gegners

Lügenpropaganda (z. B. Untermensch; Gelbe Gefahr; revan-chistische Bundesrepublik; Erz-feind)

Steuerung der individuellen Ag-gressionen auf den „Volksfeind“

Meinungsbefragung von Erwach-senen (z. B. „Kriege hat es schon immer gegeben“ . . .)

Beispiel: 2. Weltkrieg vom Mün-chener Abkommen bis zum Ein-marsch in Polen im Sept. 1939 (in groben Umrissen)

„Heiliger Krieg“; Kreuzzüge; Segnungen der Waffen; Koppelschloß (Gott mit uns); Kriegspredigten aus dem 1. Weltkrieg
Thron und Altar

vgl. Mt. 5, 5, 9, 38 ff. Bergpre-digt, Seligpreisungen (bes.: Se-lig sind die Friedfertigen . . .)

Feindesliebe

Streit

Auseinandersetzungen

Gewaltanwendung ohne Krieg (passiver Widerstand)

Streik

Protestmarsch (z. B. Lebensbild Martin Niemöllers „Kämpfer für den Frieden“ nach 1945 u. a.)

Wie Kriege entstehen

1. Texte

Hsf. 2, S. 263–273, Frieden (Information – Schlagwort Frieden – Frieden machen)

VR I, S. 289, „Warum es keinen Krieg geben kann“ (Absurdes Märchen vom Frieden)

VR I, S. 281, „Gespräch zwischen Vater und Sohn“ (Krieg – Schießen auf Menschen)

VR I, S. 282, Wolfgang Borchert: „Nachts schlafen die Ratten doch“ (Folgen des Bombenkrieges)

VR I, S. 285, „Hiroshima“ (Folgen der Atombombe)

VR I, S. 287, Bert Brecht: „Bitten der Kinder“ (Gegen den Bombenkrieg; Gedicht)

Mh, S. 114, Monolog eines Blinden

Mh, S. 123, Zyrill Vitlichs Tod

Mh, S. 169, Schreiende Pferde

Mh, S. 172, Gefangene

Mh, S. 193, Wenn es zum Marschieren kommt

Mh, S. 193, Der Mann mit dem weißen Kittel

Mh, S. 194, Intervention

Mh, S. 195, Hasenmanöver

PS (H) 7/10, S. 89–100; **PS (R) 7/8**, S. 73–84, Was ist der Ernstfall: Krieg oder Frieden? (Wie viele Namen hat der Krieg? Gibt es heilige Kriege? Kann es einen Frieden auf Erden geben?)

CL (blau), S. 74, Mahatma Gandhi, „Halten Sie ein mit dem Krieg“ (Brief an Adolf Hitler), Abschnitt Gefahren erkennen

CL (blau), S. 75, Erich Kästner, „Das Märchen von der Vernunft“, Abschnitt Gefahren erkennen

CL (blau), S. 96–97, Erich Kästner, „Der gordische Knoten“

CL (blau), S. 171, Hans Bender, „Forgive me“

CL (blau), S. 174–176, Helmut Gollwitzer, „Notwehr“, Abschnitt Antwort des Gewissens

CL (blau), S. 194–195, Wilhelm Busch, „Es ist alles Natur“, Abschnitt Die Botschaft des Vaterunsers

Wie Kriege entstehen

CL (blau), S. 68–69, Kurt Tucholsky, „Vision“, Abschnitt Gefahren erkennen

CL (blau), S. 70–73, „Busrundfahrt rund um Verdun“, Abschnitt Gefahren erkennen

CL (blau), S. 73–74, Wolfgang Borchert, „Zwei Männer sprachen miteinander“, Abschnitt Gefahren erkennen

AoW, Nr. 33, S. 38, Erich Fried, „Totschlagen“


AoW, Nr. 38, S. 44, „Vernichtung von Leben im 2. Weltkrieg“


AoW, Nr. 39, S. 45, „Paul“ (Gedicht)



AoW, Nr. 40, S. 45, „Über einige Davongekommene“ (Gedicht)



AoW, Nr. 45, S. 51, „Eskalation“ (Sachbeitrag)

2. AV-Medien

 „Kirche – Macht – Politik“, 19', TBSt, T 4082 (TBSt [7])

 „Jeanette Washington (Eine Demonstration in New York)“, 20', LBSt, FT 2359 (AVR, S. 39)

  „Zwischen den Fronten“ (Palästina – Flüchtlinge), 33', 60 Bilder, TBSt, TBR 73

  „Israel – ein Kampf um Frieden“, 37', 80 Bilder, TBSt, TBR 111

3. Unterrichtsprojekte

DIE CHRISTEN UND DER KRIEG von D. Haas u. a., Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1970

Symbole: Wert und Wirkung

Lernziele

1. Signale und Zeichen nennen und ihre Funktionen erklären können
2. Ordnungskategorien für Symbole und Zeichen finden
3. Bedeutungswandel eines Zeichens aufzeigen und kritisch beurteilen
4. Die psychologische Funktion von Zeichen bei Einzelnen und Gruppen durchschauen
5. Zeichen als Symbole für Macht und Herrschaft entdecken
6. Die Vorstellungen erarbeiten, die mit der Sinngebung christlicher Symbole und Zeichen verbunden werden

Inhalte

Aufzählen von bekannten Zeichen im Straßenverkehr
in der Werbung
Wappen, Fahnen, Symbole

Ordnen der Zeichen nach Kriterien: Regelzeichen als Übermittler einer Kurznachricht
Marken- und Gütezeichen
Gruppen- und Vereinszeichen
nationale Embleme
religiöse Symbole

Geschichte eines Zeichens, z. B. Davidstern, Hakenkreuz, Hammer und Sichel, Olympiaringe

Emotionale und stabilisierende Wirkung: Fahnen und Standarten
Identifikation: Abzeichen (signalisiert Selbstwert, dient zur Selbstbestätigung)

Tierzeichen (Löwe und Adler usw.) in Droh- und Schutzfunktion

Zur Auswahl:

Betrachten der verschiedenen Formen des Kreuzes (Kruzifixus)
Das Christogramm und die eschatologischen Buchstaben alpha und omega (Offb. 1, 8; 21, 6; 22, 13)

Das Trinitätszeichen und die kosmischen Zeichen, z. B. Kreis (Eph. 21, Gal. 1, 8)

Gloriole (Off. 5) Rosette, Pentagramm, Hexagramm (4. Mos. 24, 17)

Oktogramm

Die heiligen Personen und ihre Attribute: Maria, Apostel (Hes. 1, 5 ff)

Märtyrer usw.

Symbole: Wert und Wirkung

Lernziele

Inhalte

Die Bedeutung von Tieren und Pflanzen, z. B. Ochs und Esel bei der Krippe (Jes. 1) Fisch (Joh. 21, 13; Lk. 24, 42; Off. 1, 18)

Hahn (Mt. 26, 34) Lamm (Jes. 53, 7) Taube (Joh. 1, 32) Baum (Ps. 1) Lilie (Jes. 35, 1) Rose, Weinstock (Joh. 15, 1; 4. Mos. 13, 24)

Sinn der Zuordnung bestimmter Farben zu einzelnen Personen und Geschehnissen, z. B.

weiß – Wahrheit

purpur – Schöpfer

violett – Passion

gelb – Heiliger Geist

Symbole im Kirchenjahr

Die christliche Bedeutung einiger Gegenstände im Vergleich mit deren weltlicher Deutung, z. B. Kranz und Krone (1. Kor. 9, 24 ff. Off. 12, 3; 2, 10)

Stab und Schwert (Off. 2; 2. Mos. 4, 20)

Lampe und Leuchter (Off. 1, 12 u. 20)

Schlüssel (Mt. 16, 19)

Schiff (Mt. 8, 23; 14, 32)

Die sog. heiligen Zahlen:

1 – Gott

2 – AT und NT

3 – Trinität

4 – Welt

7 – 1. Mos. 2, 2; Off. 21, 20

8 – Gottessiegel

10 – Gebote

12 – Stämme Israels, Apostel

40 – Das Unbegrenzte, X

Symbole: Wert und Wirkung

1. Texte

PS (H) 7/10, S. 101–120, Gott mit uns! (Nicht einer, nicht zwei und nicht drei – ein ganzes Volk schrie: Führer befiehl, wir folgen!“ Wen wundert es, daß sich Napoleon und seine Artgenossen mit Befehlen nicht zurückgehalten haben?)

2. AV-Medien

- „Moderner evangelischer Kirchenbau“, 20 Bilder, LBSt, R 837 (FWU, S. 154)
- „Die Geburt Christi – Albrecht Dürer (Paumgartner Altar)“, 12 Bilder, LBSt, R 274 (AVR, S. 89)
- „Holzschnitte“ (Albrecht Dürer), 14 Bilder, LBSt, R 146, (AVR, S. 89)
- „Baukunst der Barockzeit in Deutschland I: Sakralbauten“, 20 Bilder, LBSt, R 1318 (AVR, S. 89)
- „Der Bordesolmer Altar“, 21 Bilder, LBSt, R 206 (AVR, S. 89)
- „Tilman Riemenschneider“, 20 Bilder, LBSt, R 470 (AVR, S. 89)
- „Albrecht Dürer: Kupferstiche“, 16 Bilder, LBSt, R 351 (AVR, S. 89)

3. Unterrichtsprojekte

Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia

Lernziele

Inhalte

1. Den historischen Hintergrund für Jeremias Wirksamkeit kennen

Kurze Orientierung über die besonderen politisch-geographischen Verhältnisse (Jer. 1; 1–3 und 11–19) – auch 2. Kön. 22–25 in Auswahl – Kartenskizze zeichnen – Jer. 39 (Jerusalem zerstört und Zedekia geblendet) Jer. 43, 1–13 (Auszug aus Ägypten)
Jer. 44 (bes. Vers 26–30)
(auch die Geflohenen werden untergehen)

2. Die alttestamentliche Prophezie in ihrer konkreten Zeitbezogenheit verstehen

(Jeremias Predigt von Gottes Bund und der Reulosigkeit seines Volkes)

3. Theologische Motive für Jeremias Wirksamkeit begreifen

Texte zur Auswahl:
An das Volk: Jer. 1; 13–19
(Begründg. Jer. 9; 1–5)
Innere Verhältnisse: Jer. 5; 14 und 20–31
An den König: Jer. 22; 13–19 oder Jer. 27; 12–17
An die anderen Propheten: Jer. 28 oder Jer. 23, 9 ff.
Gegen die Untreue: Jer. 7, 1–20 und Erzählform in Jer. 26, 1–24
Brief an die Exulanten: Jer. 29, 1–23
Vom Neuen Bund: Jer. 31, 31–34

4. Gründe für die Verfolgung und Einsamkeit des Propheten nennen können

Der Prophet wird um seines besonderen Rufens um Friedfertigkeit verfolgt:
Texte zur Auswahl:
Jer. 37 (Jeremia im Gefängnis und heimlich bei Zedekia)
Jer. 38 (Jeremia in der Grube und Errettung durch einen Mohren)
Jer. 19, 1 – Jer. 20, 6 (Verwüstung Jerusalems durch Zer-

Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia

Lernziele

Inhalte

5. Literarische Formen im Jeremiabuch entdecken

6. Das Wachsen prophetischer Überlieferung im AT verstehen

brechen eines irdenen Kruges dargestellt)

Jer. 26, 1 – 24 (Jeremia verhaftet und vor dem Tribunal der Fürsten)

Jer. 8, 18 – Jer. 9, 11 (vgl. Matth. 26, 36–46 Jesus in Gethsemane)

Konfessionen (zur Auswahl):

Jer. 20, 7-18 (vgl. Mt. 27, Vers 46)

Jer. 15, 10 und 15-21

Jer. 18, 18 bis 23 (vgl. aber Lk. 23, 34)

Beispielgeschichte (Vorschlag):

Jer. 11, 1-13 = Botenformel und Botenspruch

Jer. 36 (Baruch vor Jojakim – die Buchrolle wird verbrannt)

Jeremia steht in der Propheten-tradition des alten Gottesrechts und enthüllt Schuld von Menschen:

Beispielgeschichte (Vorschlag):

Jer. 34, 8-22

(Strafankündigung wegen Übertretung des Freijahres)

Jer. 1, 4-10

(evtl. Vergleiche mit Jes. 6, 2, Mose 3, Luk. 5, 1-11, Mt. 28, 18-20)

Engagement und Leiden für den Frieden – Jeremia

1. Texte

A 7/8, S. 45–52, Am Leben leiden – Lohnt der Widerstand des einzelnen? (Wie ein Prophet – Jeremia warnt vor falscher Sicherheit – Aus Überzeugung leben)

CL (blau), S. 55–60, „Martin Luther King“ (Gleichheit aller Menschen, Rassenfrage)

AoW, Nr. 55, S. 70, „Jeremia“

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

Der Mann im Fisch – Wahrheit oder Legende?

Lernziele

Inhalte

Oberziel: Das Buch Jona als Beispiel alttestamentlicher Dichtung verstehen

1. Literarische Überhöhungen von Historie im Jonabuch entdecken

2. Die Symbolgespräche der Jona-Dichtung interpretieren können

3. Theologische Intentionen aufsuchen und transferieren können

Jona 1 bis Jona 4

Vergleiche:

Das historische Ninive und das Ninive des Jonabuches

Der historische Jona (2. Kön. 14, 25) und der Jona des Jonabuches

Verschlingungsmythen: Uwe Steffen „Der Mythos von Tod und Auferstehung“, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen

Jona 2, 1-11

Dazu Bruno Hampe „Das mit dem Mais“, Hirschgraben, Ffm
Bilder von aktuellen Kriegsschauplätzen,
von hungernden Menschen,
von einem Hotelbrand,
Gesicht eines einsamen Menschen

Der Mann im Fisch — Wahrheit oder Legende?

1. Texte

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

JONAS von Chr. Geisthardt, in: Katechetische Blätter, Heft 6/71, Kösel Verlag, München

DAS BUCH JONA von W. Köper, Unterrichtsmodelle — Fach Religion 10, Kösel Verlag, München 1973

Partnerschaft und Treue

Lernziele

Inhalte

1. Gründe für Partnerschaften zwischen Jungen und Mädchen nennen und beurteilen

Partnervorstellungen:
Aussehen
Fähigkeiten
Interessen
Besondere Erwartungen

2. Möglichkeiten der Gestaltung von Partnerschaften beschreiben und beurteilen

Überwindung von Isolation
Ermutigung
Entwicklung von Zielvorstellungen
Verstärkung
Identitätsfindung
Gemeinsamer Glaube
Entwicklung von Phantasie
Korrektur von Verhaltensweisen
Verständnis finden
Geborgenheit

3. Erkennen, daß Partnerschaft eine Herausforderung an die eigene Person bedeutet

Zwangsläufige Begrenzungen
Erwartungshaltungen
Konfliktlösungen
Respekt vor dem anderen
Abbau von Egoismus

4. Daraus resultierende mögliche Konflikte beschreiben und deren Konsequenzen für die Partnerschaft darstellen können.

Treue als ständige Bereitschaft, für den anderen da zu sein, entdecken.

Treue als Qualifikation der Partnerschaft

Treue gibt der Partnerschaft ihren Wert

Treue als verantwortliches Verhalten erkennen, das den anderen nicht fallenläßt.

Treue hält Partnerschaft trotz enttäuschter Erwartungen

Treue als höchste Qualität der Liebe

Opferbereitschaft, Aufopferung
Begrenzung von Treue

Partnerschaft und Treue

1. Texte

AoW, S. 12, „Ihr Mann ist doch ein Mörder“

AoW, Nr. 18, S. 26, Wolfgang Borchert, „Das Brot“

AoW, Nr. 19, S. 29, Hans Bender, „Gemeinsam“ (Gedicht)

Mh, S. 48, Morgens und abends zu lesen

Mh, S. 53, Zimmertür, mittags

PS (H) 7/10, S. 135–158; **PS (R) 7/8**, S. 85–104, Sie und Er: Geschäft – oder mehr? (In diesem Kapitel geht es um die Kirschen in Nachbars Garten, um Jesus und eine Ehebrecherin, um das Sexualverhalten Jugendlicher und andere Dinge, über die man angeblich nicht sprechen sollte)

CL (blau), S. 36, „Ein interessantes Beispiel“ (Freundschafts- und Liebesprobe)

CL (blau), S. 34, Ralf Arnie, „Meine Träume von der Liebe“

CL (blau), S. 35, Albrecht Goes, „Das Wort“ (Zwei Gedichte zum Thema Liebe)

2. AV-Medien

B „Jakob“, 27', TBSt, T 1098 (TBSt [7])

B „Ruth“, 25', TBSt, T 1099 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

Thema: Tod und Auferstehung

Lernziele

Inhalte

1. Die Frage nach der Realität der Auferstehung Jesu stellen und gegebene Antworten kritisch überprüfen und zur Auseinandersetzung bringen

Todesanzeigen analysieren
Zeitungsartikel zum Osterfest vergleichen
Bilder von der Auferstehung Jesu vergleichend betrachten
Das Verständnis der Auferstehung in der Religionsgeschichte
Umdeutung der Frage nach der Auferstehung (Nietzsche, Sozialismus etc.)

2. Erkennen, daß sich in der Frage der Auferstehung unser Erfahrungsbereich als zu klein erweist

Verhalten der Jünger Jesu
Leben des Petrus
Leben des Paulus

3. Die veränderte Kraft des Auferstehungsglaubens an Beispielen erfassen

Beispiele aus Kirchengeschichte und Gegenwart
Pater Kolbe
Kurt Gerstein
Sadhu Sundar Singh usw.
Tätige Christen der Gegenwart:
Diakone, Schwestern usw.

4. Möglichkeiten des eigenen Lebens aus der Grundlage des Auferstehungsglaubens reflektieren

Angstfreie Gestaltung des eigenen Lebens als Möglichkeit
Das Problem der Todesangst
Freiheit von Konsumzwang
Befreiung zum Dienst für andere

5. Erkennen, daß die Gestaltung des eigenen Lebens von der Beantwortung der Frage nach Lebenssinn und Lebensziel abhängt

Tod und Auferstehung

1. Texte

VR I, S. 300, nach Th. Wolfe: „Der Tod des Bruders“ (Tod eines Kindes – Reaktion der Angehörigen)

VR I, S. 301, „Ein Kind töten“ (Plötzlicher Tod – Unfall)


VR I, S. 302, nach Leo N. Tolstoi: „Keine Macht“ (Angst vor dem Tod – Überwindung)


Sch, S. 37–51, Die Leidensgeschichte


A 7/8, S. 31–34, Der Ursprung des Glaubens (Hoffnung des Glaubens: Leben im Angesicht des Todes – Auferstehungsglaube des Christen)


AoW, Nr. 67, S. 92, „Markus 5, 21–43“ (Erklärung einer Auferstehungsgeschichte)


2. AV-Medien

 „Erwartungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek I (TBSt [7])

 „Erfahrungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek II (TBSt [7])

 „Zweitausend Jahre danach“, 9 Bilder, TBSt, Diathek II A (TBSt [7])

 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, 24', TBSt, HF 72 (HTS)

 „Was kommt nach dem Tod?“, 15', TBSt, HF 21 (SH 5/72, S. 6)

3. Unterrichtsprojekte

DER TOD UND UNSERE HOFFNUNG FÜR DIE VERSTORBENEN von K.-E. Giller, in: Fach Religion, Heft 3/72, Meinwerk Verlag, Salzkotten
DIE CHRISTEN UND DER TOD von D. Haas u. a., Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1973

Der Mensch und sein Gewissen

Lernziele

Inhalte

1. Das Gewissen als geprägtes Gewissen erkennen

Die verschiedenen Reaktionen des Gewissens in geordneten Verhältnissen, in Notlagen, in Zwangssituationen
Gewissensfreiheit
Menschen, Mächte oder Erfahrungen prägen das Gewissen

2. Erkennen, daß das Gewissen kein absoluter Maßstab ist

Verschiedene Maßstäbe bei verschiedenen Personen
Gewissenskonflikte
Liebe als Norm des Gewissens

3. Die Gefahren der Manipulation des Gewissens erkennen und darstellen

Werbung, Werbetexte
Propaganda
Gewissensbeeinflussung durch Zwang und Gewalt
Die Unmöglichkeit des ungebundenen Gewissens

4. Die Funktion des gebundenen Gewissens als Orientierungshilfe entdecken

Gewissen fordert persönliche Verantwortung
Gewissen verhindert Verdrängen von Schuld

5. Erkennen, daß wir auf Vergebung angewiesen sind, um mit unserem Gewissen leben zu können

Bindung des Gewissens an Christus prägt unser Denken und Handeln so, daß es nicht mehr überspielt werden kann
Das an Christus gebundene Gewissen richtet den Menschen, aber es vernichtet ihn nicht

Der Mensch und sein Gewissen

1. Texte

Hsf. 1, S. 27–38, Gewissen (Wie macht sich das Gewissen bemerkbar? – Kann man sich auf das Gewissen verlassen? Wer redet durch das Gewissen? – Das Gewissen und das Wort Gottes – Zur Weiterarbeit)

Hsf. 1, S. 132–147, Wahrheit und Lüge (Kann man leben, ohne zu lügen? – Was ist Wahrheit? – Die schleichende Lüge – Lüge als Taktik – Auf dem Wege zur Wahrheit – Zur Weiterarbeit)

Hsf. 2, S. 51–62, Schuld und Vergebung (Schuldig – Entschuldigung – Schuldbekennnis – Vergebung)

PS (H) 7/10, S. 35–42; **PS (R) 7/8**, S. 35–42, Gewissen – Schuld – Vergebung (Wie kommt man zu einem Gewissen – egal, ob gut oder schlecht? Was ist Schuld und was ist Schuldgefühl? Wie macht man das: vergeben?)

CL (blau), S. 148, „Verantwortungslose Unterhaltung“ (Der Mensch hat Gewissen, aber das Gewissen ist nicht die Stimme Gottes)

CL (blau), S. 149, „Die drei Siebe“ (Drei Maßstäbe des Gewissens, Sokrates)

CL (blau), S. 146–148, Erich Kästner, „Die vier archimedischen Punkte“ (Beschreibung des Gewissens)

CL (gelb), S. 24–26, „Heller Tag“ (Töten und getötet werden, Kampf ums Dasein, Schuld)

AoW, Nr. 5, S. 5, „Sich darum kümmern“

AoW, Nr. 7, S. 10, „Ein Verkehrsunfall“

AoW, Nr. 10, S. 14, „Der Tod und 50 Mark für eine Formel“

AoW, Nr. 15, S. 23, „Ein Millionär sucht seinen durchgebrannten Buchhalter“

AoW, Nr. 17, S. 24, „Niemand mochte ihn“

AoW, Nr. 23, S. 32, „Aufrufe, Parolen, Befehle“

AoW, Nr. 42, S. 46, „Gespräch über das Töten“

AoW, Nr. 43, S. 47, Max Frisch, „Nun singen sie wieder“

AoW, Nr. 62, S. 88, „Lukas 10, 25–37“ (Der barmherzige Samariter)

Der Mensch und sein Gewissen

2. AV-Medien

- ■ „Affären, Sex und tausend Träume“, 33', TBSt, TBR 76 (TBSt [7])
- ■ „Der schwarze Fleck muß weg“, 8', TBSt, TBR 99 (TBSt [7])

Prägende Kräfte:

- „Vier Familien“, 44', LBSt, FT 1283 (AVR, S. 73)

Werbung, Propaganda:

- „Teen-Aktion“, 21', LBSt, FT 2275 (AVR, S. 63)
- „Unterhaltung für Millionen“, 27', LBSt, FT 2369 (AVR, S. 71)
- „24 Bilder“, 17', LBSt, FT 829 (AVR, S. 75)
- „Wie entsteht der Nachrichtenteil einer Tageszeitung?“, 14', LBSt, FT 2178 (AVR, S. 83)

Verantwortung, Schuld:

- „Espolio“, 7', LBSt, FT 2357 (AVR, S. 23)
- „Das große Gleichgewicht: Das Beste aber ist das Wasser“, 22', LBSt, FT 2265 (AVR, S. 31)
- „Kain, wo ist dein Bruder?“, 21', TBSt, T 1097 (TBSt [7])
- „Ich wasche meine Hände in Unschuld“, 27', TBSt, T 4086 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

DER MENSCH UND SEIN GEWISSEN von Projektgruppe Erbach, in: Schönberger Hefte 1/73, Religionspädagogisches Studienzentrum, Schönberg/Ts.

Was man vom Pfarrer erwartet

Lernziele

Inhalte

1. Die Funktion des Pfarramtes in unserer Gesellschaft beschreiben und beurteilen können

Religion in der Gesellschaft
Die Stellung des Pfarrers in der Gemeinde (Amtshandlungen, Religionsunterricht, Konfirmandenunterricht, Sonntagspredigt)

2. Gründe und Bedürfnisse für die Inanspruchnahme des Pfarrers nennen können

Der Pfarrer muß dabei sein:
Taufe, Konfirmation, Eheschließung, Beerdigung
Geht es auch ohne Pfarrer? (vgl. kommunistische Ehesweihe)
Die Schüler interviewen ihren Gemeindepfarrer (Die Fragen werden im Religionsunterricht erarbeitet)

3. Vorurteile oder Klischeevorstellungen über den Pfarrer nennen und kritisch befragen

Das Bild des Pfarrers in volkstümlichen Redewendungen, im Witz, im Film, in Illustrierten, in Romanen usw.

4. Das unterschiedliche Amtsverständnis zwischen ev. und kath. Pfarrer begründen

Die Ausbildung
Der Werdegang
Probepredigt
Ordination, Priesterweihe und Zölibat
Berufung zum Pfarramt, Charismatiker, „freier Prediger“, Angestellter der Institution Kirche?

5. Den Wandel in der Rollenerwartung an den Pfarrer in unserer modernen Zeit erkennen und Gründe für diese Wandlung nennen

Autoritätsverlust
keine feste Rollenvorstellung mehr
Rollenwandlung: Pfarrer in öffentlichen Veranstaltungen, ein Pfarrer als Abgeordneter, als Seelsorger (z. B. Eheberater, Erwachsenenbildung)

6. Das eigene Verhältnis zum Pfarrer reflektieren

Situationen schildern, in denen ein Pfarrer Hilfe leisten kann

Was man vom Pfarrer erwartet

Lernziele

Inhalte

	<p>Beratung in ausweglosen Situationen (z. B. Selbstmord, Rauschgift, Konfliktsituationen, sexuelle Probleme) Pfarrer als Vertrauensperson (z. B. Telefonseelsorge)</p>
--	---

Was man vom Pfarrer erwartet

1. Texte

AoW, Nr. 28, S. 34, Kurt Marti, „Der ungebetene Hochzeitsgast“ (Gedicht)

2. AV-Medien

■ „Des Andern Last“, 35', LBSt, FT 508 (FWU, S. 154)

3. Unterrichtsprojekte

9./10. Schuljahr — Themenübersicht

	Seite
Christlicher Glaube in der Diskussion	125
Judentum — Islam — Christentum	129
Verfolgte und verfolgende Kirche	133
Getauft, ohne gefragt zu sein	137
Der Tod Jesu	139
Auferstanden von den Toten	141
Jesus und die Außenseiter	145
Stimmt die Schöpfungsgeschichte?	147
Sekten — Heilige der letzten Tage	149
Gehorsam — Ungehorsam	151
Aggressionen — Konflikte im Nahbereich	155
Mein Leben gehört mir	159
Moralische Normen im Wandel	163
Die Zukunft der Familie	167
Lieben und geliebt werden	169
Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft . . .	171
Geld — Besitz — Macht	175
Wir planen unsere Zukunft	179
Brutalität in Film und Fernsehen	183
Choräle — Songs — Schlager	187
Auf der Suche nach sich selbst	191

Christlicher Glaube in der Diskussion

Lernziele

Inhalte

1. Religion als stabilisierendes und mobilisierendes Element einer Gesellschaftsordnung darstellen können

Vorwürfe gegen den christlichen Glauben nennen und reflektieren

2. Umstrittene Aussagen des christlichen Glaubens an Beispielen erörtern

3. Zwischen Glauben und Fürwahrhalten unterscheiden können

4. Unterschiedliche Deutungen des christlichen Glaubens vergleichen können

David und die Bundeslade
2. Samuel 6, 1-19 (Religion stabilisiert)

David und Nathan, 2. Samuel 11, 12 (Religion mobilisiert)

Jesus und die Gesellschaftsordnung seiner Zeit

Sabbatgebot

Ehebrecherin

Sünder und Zöllner

Beurteilung der Kasualien heute

Vorstellungen zum Leben nach dem Tod, Himmelfahrt, Auferstehung, Jungfrauengeburt, Wunder, Verbalinspiration, Sohn Gottes usw.

„Was glauben die Deutschen?“ (Spiegelbefragung)

Veraltete Anschauungen, Weltfremdheit,

rückständiger Moralismus,

Begünstigung der 'Linken',

Opium des Volkes,

traditionalistisch,

fortschrittshemmend

Sterilität des Denkens

Hebr. 11, 1 (nach J. Zink, NT)

Karl Barth, KD IV; 3

„Gottes Offenbarung als Aufhebung der Religion“

Paul Tillich „Die verlorene Dimension“

Religion – Fragen nach dem, was unbedingt angeht.

Sinnfrage des Menschen

Werte und Verhaltensnormen

Ziele des Lebens

G. Otto: „Glauben heute“, Bd. I, S. 15-32, Furche

Christlicher Glaube in der Diskussion

1. Texte

A 7/8, S. 23, Streit um Jesus

A 7/8, S. 28, Mao oder Christus?

A 7/8, S. 105–107, Umstrittene Kirche

Hsf. 1, S. 209–229, Gott (Dein Gott – das unbekannte Wesen – Gibt es Gott wirklich? – Gott und die Abgötter – Wohin ist Gott? Gott kommt – Zur Weiterarbeit)

Hsf. 2, S. 5–26, Religion (Religion ohne Zukunft? – Die Zukunft der Religion – Was ist Religion? – Religion, Religionen, Christentum – Kleine Sachkunde Religion – Zur Weiterarbeit)

PS (G) 7/10, S. 161–174; **PS (R) 9/10**, S. 113–126, Theismus – Atheismus (Wie man Gott im Munde führt, was die Deutschen glauben, warum Gott so schwer ‚abgeschafft‘ werden kann, über den Atheismus von Naturwissenschaft und Technik und von der Frage des Menschen nach Gott)

CL (blau), S. 141–143, „Ideologie und christlicher Glaube“ (Ideologie und christl. Glaube, Gemeinsamkeit und Abgrenzung)

CL (blau), S. 140, Bertolt Brecht, „Der Flug Lindberghs“ (Technik, Revolution und Vernunft verdrängen Gott)

CL (blau), S. 156–157, Heinrich Böll, „Was halten Sie vom Christentum?“

CL (gelb), S. 42–44, „Gedanken über die Kirche . . .“

CL (gelb), S. 107–109, „Wie die Kirche zur Umformung der Gesellschaft beiträgt“

CL (gelb), S. 112, Wolfgang Borchert, „Der liebe Gott“

CL (gelb), S. 113–114, Friedrich Nietzsche, „Der tolle Mensch“

CL (gelb), S. 125–128, Wozu ist die Kirche da?

CL (gelb), S. 197, Georg Büchner, „Woyzeck“ (Anti-Märchen, Sinnlosigkeit der Welt)

CL (gelb), S. 197–198, Jean Paul, „Es ist kein Gott“

CL (gelb), S. 200, Lenin, „Über die Religion“

AoW, Nr. 31, S. 37, Bertolt Brecht, „Die Frage, ob es einen Gott gibt“

AoW, Nr. 32, S. 38, „Letzter Brief aus Stalingrad“

AoW, Nr. 143–147, S. 170, „Verschiedene Lebensformen des christlichen Glaubens“

AoW, Nr. 149, S. 175. „Vielfältiges religiöses Leben in Deutschland“

AoW, Nr. 159–166, S. 208, „Der Kommunismus – eine Religion?“

2. AV-Medien

- „Hakahana“ (Mission in SW-Afrika), 23', LBSt, FT 504 (FWU, S. 154)
- ■ „Warum Religion?“, 40', TBSt, TBR 89 (TBSt [7])
- ■ „Kirche in der Welt der Industrie“, 23', LBSt, FT 2023 (FWU, S. 154)
- ■ „Jesus und Mao“, 27', TBSt, T 1118 (TBSt [7])
- ■ „Zwischen Moskau und Sibirien“, 32 Bilder, TBSt, L 343 (TBSt [7])
- ■ „Aufgefahren gen Himmel“, 23', TBSt, T 1101 (TBSt [7])
- ■ „Es begab sich aber – begibt es sich noch?“, 29', TBSt, T 1093 (TBSt [7])
- ■ „Christentum – von Gott befohlener Sozialismus“, 27', TBSt, T 1126 (TBSt [7])
- ■ „Vincent van Gogh“, 19 Bilder, LBSt, R 357 (AVR, S. 89)
- ■ „Marc Chagall“, 18 Bilder, LBSt, R 524 (AVR, S. 89)
- ■ „Ludwig Ingwer Mommensen“, 18 Bilder, TBSt, L 341 (TBSt [7])
- ■ „Trennung von Kirche und Staat?“ (Diskussion der Judo-Forderung), 58, TBSt, T A 763
- ■ „Unsere Fragen – und Gottes Antwort“ (Eine Meditation zu Advent und Weihnachten mit Lichtbildern, Texten und Musik), 15', 20 Bilder, TBSt, TBR 113

3. Unterrichtsprojekte

GENÜGT ES NICHT, EIN GUTER MENSCH ZU SEIN? WOZU SIND WIR CHRISTEN? von I. Mieth, in: RabS – Religionspädagogik an Berufsschulen, Heft 3/72, Kösel Verlag, München

Judentum – Islam – Christentum

Lernziele

Inhalte

1. Erkennen, daß alle drei Religionen Gemeinsamkeiten haben

G. E. Lessing: Ringparabel (Nathan der Weise)
Gottesvorstellungen
Islam: Allah der einzige und allmächtige Gott
Christentum: Gott der Vater Jesu Christi
Judentum: Gottes Wirksamkeit in Geschichte und Thora

2. Die Stellung und Bedeutung der Heiligen Schriften aufzeigen

Judentum und Thora
Christentum und Bibel
Islam und Koran

3. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den zentralen Figuren religiöser Verehrung erarbeiten

Mohammed, der Prophet Allahs und Religionsstifter
Messias, der Erlöser und Befreier Israels
Christus, die Menschwerdung Gottes

4. Meinung und Vorurteile der Religionen untereinander darstellen können

Der Islam ist kriegerisch und vorsehungsgläubig?
Das Judentum ist gesetzlich und streng?
Das Christentum hat den Monotheismus aufgegeben?

5. Die Notwendigkeit von Dialog und Partnerschaft als Form des Zusammenlebens der verschiedenen Religionen begreifen

Rückblick auf die leidvolle Geschichte der gegenseitigen Verfeindung und Bekämpfung (z. B. Kreuzzüge, Heilige Kriege, Religionskriege
Kampf im Nahen Osten
Rassendiskriminierung usw.)
Kriterien für die Zusammenarbeit der Religionen
Mission und Ökumene

Judentum – Islam – Christentum

1. Texte

O, S. 129–135, Andere Religionen (Die Juden – Die Moslems)

Hsf. 2, S. 187–204, Islam (Moslems in Deutschland – Wer war Mohammed? – Der Weg des Islam – Der Glaube des Moslem – Der Islam und die islamische Gesellschaft – Die Frau im Islam – Der Koran – Zur Weiterarbeit)

PS (G) 7/10, S. 147–160; **PS (R) 9/10**, S. 99–112, Fremdreligionen: Hinduismus (Ein christlicher Absolutheitsanspruch wird zum Dialog, um auf das hören zu können, was uns die andere Religion des Hinduismus zu sagen hat)

CL (blau), S. 116–119, „Mohammed“ (Islam)

CL (blau), S. 119–121, „Buddha“ (Buddhismus)

CL (blau), S. 124–125, „Katholische und evangelische Christen“ (katholisch–evangelisch)

CL (blau), S. 125–126, „Die Kirche im Osten“ (Orthodoxe Kirche)

CL (blau), S. 126–127, „Ökumenische Bewegung“ (Ökumenische Bewegung)

CL (gelb), S. 148–153, In anderen Kulturen (Buddhismus, Islam)

AoW, Nr. 132–136, S. 157, „Die Ausbreitung der Kirche“

AoW, Nr. 151–154, S. 178, „Das Gespaltene Gottesvolk“ (Judentum)

AoW, Nr. 156, S. 184, „Der Islam“

AoW, Nr. 157, S. 193, „Der Hinduismus“

AoW, Nr. 158, S. 202, „Der Buddhismus“

AoW, Nr. 155, S. 184, „Religionen der Erde“ (Schaubild)

2. AV-Medien

■ „Bar Mizwah – Einsegnung eines jüdischen Jungen bei Eintritt in die religiöse Reife“, 15', LBSt, FT 888 (FWU, S. 156)

■ „Der Muezzin ruft“, 10', LBSt, FT 549 (FWU, S. 156)

■ ■ „Islam“, 32', TBSt, TBR 81 (TBSt [7])

■ ■ „In Spanien hat sich viel geändert“, 26', TBSt, TBR 80 (TBSt [7])

■ ■ „Grenzen überwinden“, 26', TBSt, TBR 94 (TBSt [7])

■ „Einheit der Kirche?“, 25', TBSt, T 3163 (TBSt [7])

■ „Ökumene in der Gemeinde“, 29', TBSt, T 3168 (TBSt [7])

Judentum – Islam – Christentum

„Buddha, Mohammed oder Christus?“, 17', TBSt, T 4083 (TBSt [7])

Schlußgottesdienst beim ökumenischen Pfingsttreffen 1971, 45', TBSt, T 4095 (TBSt [7])

„Nehmen einander an“, 17', Auszug aus dem Schlußgottesdienst... (so. o.), TBSt, T 4096 (TBSt [7])

„Christus, der Herr der Welt“, 15 Bilder, TBSt, L 303 (TBSt [7])

Sonstige Fremdreigionen:

„Buddhismus“, 30', TBSt, TBR 59 (TBSt [7])

„Buddhismus in Ceylon“, 21', LBSt, FT 642 (FWU, S. 156)

„Buddhistisches Klosterleben in Thailand“, 11 Bilder, LBSt, R 632 (FWU, S. 156)

„Glaube und Leben der Hindus“, 20', LBSt, FT 707 (FWU, S. 156)

„Kyudo – der Weg des Bogens“, 11', LBSt, FT 2076 (FWU, S. 156)

„Aus dem kultischen Leben der Xhosa-Bantus“, 12 Bilder, LBSt, R 825 (AVR, S. 88)

„Alte Gesellschaftsformen in Afrika“, 19 Bilder, LBSt, R 887 (AVR, S. 88)

„Tieropfer in Dahome“, 13', LBSt, FT 691 (FWU, S. 156)

„Eisengewinnung und Opferkult bei den Kirdi“, 15', LBSt, FT 776 (FWU, S. 156)

„Religionen in Afrika“, 20 Bilder, LBSt, R 888 (FWU, S. 156)

„Rassen Afrikas“, 17 Bilder, LBSt, R 772 (AVR, S. 88)

„Auf den Spuren der Inkas“, 15 Bilder, LBSt, R 284 (AVR, S. 88)

„Christen in China“, 28', TBSt, HF 20 (HTS)

„Der Weg nach Alem Tena“, 26', TBSt, TB 41 (SH 5/72, S. 6)

3. Unterrichtsprojekte

MENSCHEN ALLER ZEITEN UND VÖLKER FRAGEN NACH GOTT von J. Koep u. a., in: Schule und Mission, Heft 4/71, Päpstliches Missionswerk, Aachen, Stephanstr. 35

DIE „HEIDEN“ UND WIR – WELTRELIGIONEN von J. Koep u. a., Unterrichtsmodelle – Fach Religion Nr. 5/6, Kösel Verlag, München 1973

Verfolgte und verfolgende Kirche

Lernziele

Inhalte

1. Ursachen und Gründe für Verfolgungen an Christen aufzeigen können

Christenverfolgung im Römischen Reich
z. B. Religiöse Auseinandersetzungen
Paulus – Juden
Christen – Kaiserkult
Verfolgung einer religiösen Minderheit (Zeit Neros: Christen als „Sündenböcke“?)
Verweigerung des Kaiserkultes (Domitians Verfolgung)
Vgl. auch Offenbarung des Joh. Kap. 13 Kirche wird zum „Staat im Staat“
(Vgl. Verfolgung unter Diokletian)

2. Gründe aufzeigen, warum die Kirche zur Verfolgerin Andersdenkender wurde

Konstantin und Theodosius:
Christentum wird Staatsreligion
Verbot anderer Religionen
Verfolgung der Juden
Religiöses und politisches Machtmonopol im Mittelalter
(Herrschaftsanspruch des Papstes; Ketzerverfolgung; Inquisition; Heilige Kriege; Kreuzzüge)

3. Unterschiedliche Vorstellungen von Kirche in unserer Zeit aufzeigen

Einheit von Kirche, Staat und Volk: „Nationalkirche“
Kirche im totalitären Staat (Anpassung oder Widerstand?)
z. B. Deutsche Christen – Bekennende Kirche
Wahrnehmung politischer Verantwortung der Kirchen in einer pluralistisch bestimmten westlichen Demokratie (dazu vgl. die „Denkschriften“ zu politischen Tagesfragen)
Unterschiedliche theologische Positionen in katholischen, lutherischen und reformierten Auffassungen

Verfolgte und verfolgende Kirche

Lernziele

4. Möglichkeiten des Widerstandes gegen Intoleranz, Inhumanität und Willkür reflektieren können

Inhalte

Widerspruch der Aufklärung gegen den Totalitätsanspruch der Kirche
(Voltaire; Friedrich der Große; G. E. Lessing; I. Kant; Friedrich Schiller u. a.)
Vergleich der Stellung der Kirche: Bundesrepublik Deutschland; (Grundgesetz Art. 7) DDR;
Englische Staatskirche;
Trennung von Staat und Kirche in Frankreich;
Vielgestaltigkeit in den USA
Demgegenüber: Vergleich der Stellung von Kirche und Staat in: Italien, Spanien, Polen
Stellung der griechisch-orthodoxen Kirche in: Griechenland; Zypern; UdSSR

Verfolgte und verfolgende Kirche

1. Texte

A 7/8, S. 61–83, Leben im Mittelalter

AoW, Nr. 30, S. 36, Walter Thoman, „Halt ihm die andre Wange hin“

AoW, Nr. 87–93, S. 117, „Widerstand in der Hitlerzeit“

AoW, Nr. 103–117, S. 132, „Das Machtstreben der Kirche im Mittelalter“

AoW, Nr. 137–142, S. 163, „Christlicher Glaube“ (Luthertum und reformierte Kirche)

AoW, Nr. 148, S. 173, „Aufklärung und Vernunftglaube“

2. AV-Medien

□ „Germanische Religion“, 41 Bilder, TBSt, G 347 (TBSt [7])

□ „Der Turm der Beharrlichkeit“, 29', TBSt, HF 8 (HTS)

□ B „Dietrich Bonhoeffer“, 15', LBSt, TBR 1 (FWU, S. 156)

□ „Kardinal Faulhaber – Allerseelenpredigt 1943“, 26', LBSt, Tb 137 (FWU, S. 155)

□ „Die Waldenserkirche in Italien“, 38', TBSt, T 3169 (TBSt [7])

□ „Die Waldenser“, 22', TBSt, T 7115 (TBSt [7])

□ „Stätten der Reformation“, 15 Bilder, LBSt, R 872 (AVR, S. 88)

□ „Philipp Melanchthon“, 17 Bilder, LBSt, R 506 (AVR, S. 88)

□ „Martin Luther“, 18 Bilder, LBSt, R 567 (AVR, S. 88)

□ „Edelmann und Ritter . . .“, 18 Bilder, LBSt, R 134 (AVR, S. 89)

□ „Der Bauer im späten MA“, 16 Bilder, LBSt, R 125 (AVR, S. 89)

□ „Der Bürger im späten MA“, 15 Bilder, LBSt, R 133 (AVR, S. 89)

□ „Stadtleben im späten MA“, 14 Bilder, LBSt, R 140 (AVR, S. 89)

□ „Der Bauernkrieg“, 23', LBSt, Tb 326 (AVR, S. 90)

□ „Jochen Klepper“, 35 Bilder, TBSt, L 306 (TBSt [7])

□ „Kirchenkampf im Dritten Reich“, 30 Bilder, TBSt, L 315 (TBSt [7])

□ „Eine Armee für den Frieden“, (Heilsarmee), 36', TBSt, T 1089 (TBSt [7])

□ „Gott schweigt“ (Kardinal Mindszenty), 36', TBSt, T 1092, auch bei der LBSt, Tb 289 (TBSt [7]) u. (FWU, S. 155)

□ B „Evangelische Christen in Jugoslawien“, 30', TBSt, TBR 69 (TBSt [7])

Verfolgte und verfolgende Kirche

3. Unterrichtsprojekte

VERFOLGTE UND VERFOLGENDE KIRCHE von H. Kemler / H. Sauer, in: Informationen zum Religionsunterricht, Heft 4/72 (Regionalausgabe Kurhessen-Waldeck), Hermann Schroedel Verlag, Hannover, Benziger Verlag, Köln

DIE ENTWICKLUNG DER KIRCHE AUS DEM NEUEN TESTAMENT BIS ZUM MITTELALTER von H. Schütz, in: rhs – Religionsunterricht an höheren Schulen, Heft 3/73, Patmos Verlag, Düsseldorf

Getauft, ohne gefragt zu sein

Lernziele	Inhalte
<p>1. Unterschiedliche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit bestimmten Vorgegebenheiten erkennen und beurteilen</p>	<p>Hineingeborensein in Geschlecht, Familie, soziale Schichtung; Zugehörigkeit zu Volk, Rasse, Religionsgemeinschaft Anpassen – Ausbrechen; Kritisches Engagement im Raum der Kirche Verständigung mit anderen Gruppen und Überzeugungen</p>
<p>2. Sich mit den verschiedenen Formen und Auffassungen von Taufe auseinandersetzen</p>	<p>Kindertaufe – Erwachsenentaufe, Konfessionelle Auffassung von Taufe, Taufe bei den Sekten, Taufe von Jesus-people Beschneidung von Juden, Sozialistische Lebensweihe, Magisches Verständnis von Taufe</p>
<p>3. Die christliche Taufe als Begründung eines neuen Existenzverständnisses erkennen</p>	<p>Taufe als Begründung für Geborgenheit, als Begrenzung und Eröffnung von Freiheit, als sichtbarer Ausdruck eines Bekenntnisses</p>

Getauft, ohne gefragt zu sein

1. Texte

Sch, S. 7, Zwei Menschen kommen mit Jesus zusammen (Lk. 7, 36–50)

Hsf. 2, S. 143–165, Kirche (Problem Volkskirche – Wir schonen sie auch – Wehrlose Säuglinge? – Geld für die Kirche – Aufgaben der Kirche – Zukunft der Kirche – Zur Weiterarbeit)

HzG, S. 41: Text aus Luthers Großem Katechismus zur Frage der Taufe

AoW, Nr. 94–102, S. 122, „Die Kirche in der Welt“

2. AV-Medien

- „Wie begehen wir den Taufstag?“, 26 Bilder, TBSt, L 307 (TBSt [7])
- „Wasser des Lebens“, 47 Bilder, TBSt, L 348 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

Der Tod Jesu

Lernziele

1. Typische Beispiele für das Verständnis des Todes in unserer Gesellschaft aufzeigen können
2. Vorstellungen vom Opfertod aufzeigen und die Intentionen analysieren können
3. Neutestamentliche Beispiele für die Deutung des Todes Jesu nennen können
4. Den historischen Hintergrund der neutestamentlichen „Opfertod-Lehre“ erklären können
5. Den Kreuzigungsbericht analysieren können
6. Die Unterschiede zwischen historischem Bericht und Deutung beschreiben können
7. Verschiedene Deutungen des Todes Jesu im Kreuzigungsbericht nennen können

Inhalte

Todesanzeigen aus Tageszeitungen

Zitate und Denkmalsinschriften
z. B.: „Süß und ehrenvoll ist es, fürs Vaterland zu sterben“

1. Phil. 2, 5, 8-9a: Vorbild
 2. Röm. 4, 25: Kultopfer
 1. Kor. 15, 3-4
 3. 1. Petr. 1, 18-19: Sklavenloskauf
- Ernst Bloch: Atheismus im Christentum
Verlag Suhrkamp 1918, S. 218 f

Mk. 15, 22-39 synopt. Parallelen
Ps. 22

Jesaja 53










Der Fromme leidet und stirbt
Der Tod Jesu ist das Gericht über die Welt

Keine Opfertod-Lehre
in dem vorliegenden Kreuzigungsbericht sind mehrere Traditionen zusammengelaufen

Der Tod Jesu

1. Texte

2. AV-Medien

-  „Zweitausend Jahre danach“, 9 Bilder, TBSt, Diathek II A (TBSt [7])
-  „Die Passion Christi nach Albrecht Dürer“, 14 Bilder, LBSt, R 147, auch bei TBSt, L 353 (TBSt [7])
-  „Christ lag in Todesbanden“, und: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, JS Bach, 2 Kantaten, LBSt, SP 67 (AVR, S. 92)
-  „Johannespassion“ (Auszüge) JS Bach, LBSt, SP 132 (AVR, S. 92)
-  „Matthäuspassion“ (nicht ganz vollständig), JS Bach, LBSt, SP 73–76 (AVR, S. 92)
-  „Messe h moll“, JS Bach, LBSt, SP 135–136 (AVR, S. 92)
-  „Requiem“, Mozart, LBSt, SP 27 u. 28 (AVR, S. 92)
-   „Die Kraft der Stille“, (Meditation zur ‚Kreuztragung‘ von Hieronymus Bosch), 20', 13 Bilder, TBSt, TBR 114

3. Unterrichtsprojekte

DER TOD JESU von S. Vierzig, in: S. Vierzig: Passionsgeschichten, Handbücherei für den Religionsunterricht 10, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1971

Auferstanden von den Toten

Lernziele

Inhalte

1. Allgemeine Vorstellungen und Formen des christlichen Auferstehungsglaubens kennen

2. Mögliche Mißdeutungen von Auferstehungsglaube feststellen

3. Die Pluralität der Lehrmeinungen in Vergangenheit und Gegenwart erkennen

4. Die Schichten neutestamentlicher Auferstehungsverkündigung vergleichen und analysieren

5. Literarische Formen der neutestamentlichen Osterverkündigung bestimmen

2. Artikel

Luthers Erklärungen dazu
Todesanzeigen

Analyse zweier alter Osterlieder:
Wir wollen alle fröhlich sein
(EKG 82)

Christ ist erstanden (EKG 75)

Die Darstellung der Auferstehung
in der christlichen Kunst
(Längsschnitt)

Erinnerungen an ein „Auferstehungsereignis“

Überwindung des Todes

Lebt Jesus nur in seiner Verkündigung weiter? (Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen . . .)

Christlicher Auferstehungsglaube
in rationaler Bewältigung und in seiner Unverfügbarkeit

Moderne Glaubensbekenntnisse
(Bekenntnisbewegung – D. Sölle)

1. Kor. 15

Paulus zitiert die Tradition und versteht seine Berufung als „Ostergeschichte“

Synoptischer Vergleich:

Mk. 16, 1-8; Mt. 28, 11-20; Lk. 24, 13-53

Vgl. auch Joh. 20 und 21, sowie die apokryphen Evangelien

Bekenntnis – Legende – keine historischen Berichte

Kritische Auseinandersetzungen mit Reimarus, „Wolfenbütteler Fragmente“

(G. Otto, Handbuch, S. 210)

Auferstanden von den Toten

Lernziele

Inhalte

6. Wirkungen des Auferstehungs-
glaubens in Vergangenheit und
Gegenwart beschreiben können

Petrus
Paulus
Pater Kolbe
Augustin
Martin Luther King etc.

Auferstanden von den Toten

1. Texte

Hsf. 1, S. 186–205, Der Tod (Was ist der Tod? – Angst – Verdrängungen – Flucht in den Tod – Tot – und was dann? – Jesus Christus lebt – Zur Weiterarbeit)

PS (G) 7/10, S. 107–120, Der Tod und seine Gesichter (Interviews nicht nur mit Sterbenden zeugen von Schönheit und Grausamkeit, Schrecken und Faszination des Todes: Kann der Tod etwas für das Leben bedeuten, ist er ein absolutes Ende?)

CL (gelb), S. 232–243, Der Tod und das Leben

2. AV-Medien

- B** „Der Andere neben dir“, 10', LBSt, Tb 2061, auch TBSt, T 1102 (TBSt [7])
- B B** „Letzte Grüße“, 9', TBSt, TBR 98 (TBSt [7])
- B** „Das Kirchenjahr – Osterfestkreis“, 16 Bilder, LBSt, R 117 (FWU, S. 155)
- B** „Der Zweifler“, 16', TBSt, HF 70 (HTS)
- B** „Ostern“, 9 Bilder, TBSt, L 351 (TBSt [7])
- B** „Osterfestkreis“, 16 Bilder, TBSt, L 352 (TBSt [7])
- B** „Holzschnitte zur Passion, Teil I“, 18 Bilder, TBSt, L 359 (TBSt [7])
- B** „Holzschnitte zur Passion, Teil II“, 21 Bilder, TBSt, L 360 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

DAS OSTERZEUGNIS IN SYNOPTISCHER DURCHSCHAU von F. Fischer, in: Fach Religion, Heft 1/71, Meinwerk Verlag, Salzkotten

AUFERSTEHUNG von Projektgruppe Bensheim, in: Schönberger Hefte 2/73, Religionspädagogisches Studienzentrum Schönberg/Ts.

Jesus und die Außenseiter

Lernziele

1. Gründe für die Bedeutung Jesu nennen können

2. Wissen, daß die Bedeutung Jesu von Jugendlichen vor allem in seinem Einsatz für die Außenseiter gesehen wird

3. Beispiele für Außenseiter der Zeit Jesu kennen und Gründe für ihre Diskriminierung aufzeigen

4. Verstehen, daß z. Z. Jesu die Sorge um das Einhalten von Geboten wichtiger war als die Sorge um die Menschen

5. Sehen, daß für Jesus Menschen wichtiger waren als Gebote

6. Erkennen, daß Jesus Außenseitern seiner Zeit Hoffnung gab und bereit war, dafür zu sterben

7. Konsequenzen des Verhaltens Jesu im Hinblick auf die Außenseiter unserer Gesellschaft bedenken

Inhalte

Interviews von Schulkameraden, Familienangehörigen, Bekannten oder auch Befragungen auf der Straße

Auswertung des Interviews
Zuordnung der Antworten nach Alter

Der Samariter – Lk. 10, 25-37

Die Ehebrecherin – Joh. 8, 1-11

Die Prostituierte – Lk. 7, 36-50

Der Zöllner – Mk. 2, 13-17

Heilung von Kranken und Aussätzigen

Dazu evtl. Schülerreferate anhand von Auszügen aus verschiedenen Jesusbüchern, z. B.:

R. Bultmann, Jesus

M. Dibelius, Jesus

H. Zahrnt, Es begann mit Jesus

H. Braun, Jesus

A. Holl, Jesus in schlechter Gesellschaft

Ährenausraufen am Sabbat – Mk. 2, 23 ff

Jesus heilt am Sabbat – Mk. 3, 1-6

Jesus und der Schächer am Kreuz, – Lk. 23, 39 ff

Vgl. Inhalte 1 und 2

Jesus und die Außenseiter

1. Texte

HZG, S. 11, „Brief des Plinius. d. J. an Kaiser Trajan“

PS (G) 7/10, S. 37–68; **PS (R) 9/10**, S. 25–26, Wer war Jesus? (Im Verlaufe von nahezu zwei Jahrtausenden hat Jesus von Nazareth eine uneingeschränkte Faszination ausgeübt, Aneignungen und Ablehnungen, Identifikationen und Idealisierungen provoziert: Wer war Jesus?)

CL (gelb), S. 69–87, Verfolgte, Verachtete und Verlassene

CL (gelb), S. 105–106, „Die missionarische Struktur der Gemeinde“

CL (gelb), S. 107–109, „Wie die Kirche zur Umformung der Gesellschaft beiträgt“

CL (gelb), S. 119–124, Wie kann die Welt verändert werden?

AoW, Nr. 17, S. 24, „Niemand mochte ihn“

AoW, Nr. 20 (bes. Abschnitt 1 u. 2), S. 29, „Was so in der Zeitung steht und was man dabei denken (und beten) könnte“

AoW, Nr. 69–71, S. 97, „Lukas 9, 51–57“ (Samariter), „Markus 3, 1–6“ (Krankenheilung am Sabbat), „Zachäus“ (Entwurf für ein improvisiertes Spiel)

2. AV-Medien



„Christus am Straßenrand“, 29', TBSt, T 7114 (TBSt [7])



„Ein Platz für Günter“, 22', LBSt, FT 997 (FWU, S. 155)

3. Unterrichtsprojekte

JESUS – SOHN GOTTES von Th. Bruinier, in: Informationen zum Religionsunterricht, Heft 2/71, Hermann Schroedel Verlag, Hannover, Benziger Verlag, Köln

Stimmt die Schöpfungsgeschichte?

Lernziele

1. Erkennen, wie Menschen in Vergangenheit und Gegenwart die Fragen nach dem Ursprung der Welt und nach der Menschwerdung zu beantworten versuchen
2. Erkennen, daß in den Schöpfungsgeschichten der Bibel verschiedene Sprachformen und Denkvorstellungen vorliegen
3. Die Absicht der biblischen Schöpfungsgeschichten als Deutung von Weltbild und menschlichem Leben erkennen
4. Erkennen, welche Funktionen dem Menschen in den Schöpfungsgeschichten zugewiesen werden

Inhalte

Antworten aufgrund verschiedener Lebenssituationen und Denkvorstellungen
z. B. Gilgamesch-Epos
verschiedene Weltentstehungstheorien
(Kant, Laplace, Darwin u. a.)

Priesterschriftliche und jahwistische Quelle
(Gen. 1, 1-2, 25)

Der Gott der Geschichte als Gott der Schöpfung
Schöpfungsgeschichten sind keine Weltentstehungslehren
Bekenntnischarakter aller Schöpfungsgeschichten der Bibel
(siehe auch Ps. 8, 164 u. a.)
Glaubensbekenntnisse

1. Mos. 1 ff o. a.
Herr sein und Herr bleiben über die Erde
Mensch und Tier
Mensch und Umwelt
Mann und Frau

Stimmt die Schöpfungsgeschichte?

1. Texte

Hsf. 1, S. 5–23, Der Mensch (Wer bin ich? – Unsere Herkunft – Mensch und Tier – Bild Gottes – Unsere Zukunft – Der neue Mensch Gottes – Zur Weiterarbeit)

O, S. 101–114, Schöpfung (Wie unsere Welt entstanden ist – Verschiedene Weltbilder – zwei Schöpfungsberichte – Schöpfungsglaube heute)

Sch, S. 29–36, Schöpfung (Lieder – Psalmen – Bilder)

CL (gelb), S. 216–223, Der Auftrag des Menschen

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

DER BIBLISCHE SCHÖPFUNGSBERICHT von B. Helwig, in: Der Evangelische Erzieher, Heft 2/70, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M.

SCHÖPFUNGSAUSSAGEN – MENSCHEN BESCHREIBEN UND DEUTEN IHRE WELT von H. Mannhardt / R. Metzke / D. Pertsch / H. Ruppel (Redaktion), in: Informationen Evangelischer Religionsunterricht in Berlin Nr. 2/3, Teil B/72, Amt für Evangelischen Religionsunterricht, 1 Berlin 21, Bachstr. 1–2

EINE WELT FÜR DEN MENSCHEN, Arbeitshefte für den Religionsunterricht, Heft 2, Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1972

Sekten – Heilige der letzten Tage

Lernziele

Inhalte

1. Feststellen, daß es zu allen Zeiten in den Kirchen Sondergruppen (Sekten) gab

Gruppierungen im NT
Jüdische Gruppen – christliche Gruppen
Grundstrukturén heutiger Sekten

2. Verhaltensweisen und Besonderheiten bekannter Sekten nennen und analysieren können

Zeugen Jehovas
Adventisten
Neuapostolische Gemeinde (Sektenkatechismus)

3. Zwischen Sekten und evangelischen Landeskirchen unterscheiden

Existenz der Sekten als Frage an die Kirche
Probleme des Ausschließlichkeitsanspruchs, des Bibelverständnisses und Geistverständnisses der Sekten
Biblische und außerbiblische Offenbarung

4. Verständnis gewinnen für verschiedene Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Kirchen

1. Kor. 12, 12-31
Eph. 4, 1-6
1. Kor. 1, 10-12
1. Kor. 3, 5-11
Das Verständnis von Gesetz und Evangelium in Kirche und Sekte

Sekten – Heilige der letzten Tage

1. Texte

Hsf. 2, S. 279–290, Toleranz (Was ist Toleranz? – Tolerant oder gleichgültig? – Toleranz ist nicht selbstverständlich – Toleranz-Wahrheit-Nächstenliebe – Zur Weiterarbeit)


HzG, S. 279–288, „Kirche und Sekten“ (Zeugen Jehovas und Neuapostolische Kirche)


AoW, Nr. 150, S. 176, „Sekten“


CL (blau), S. 130–132, „Bei den Zeugen Jehovas“ (Zeugen Jehovas)


CL (blau), S. 132–134, „Die Neuapostolischen“ (Neuapostolische Kirche)

2. AV-Medien

 „Eine Armee für den Frieden“ (Heilsarmee), 36', TBSt, T 1089 (TBSt [7])

 „Jesus People“, 56', TBSt, T 1124 (TBSt [7])

 „Jesus People“ (Kurzfassung des obigen Programms), 41', TBSt, T 1125 (TBSt [7])

 „Die Jesus People kommen“, 20 Bilder, TBSt, L 349 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

Gehorsam – Ungehorsam

Lernziele

1. Erkennen, daß Gehorsam und Ungehorsam keine aus sich heraus begründbaren Tugenden sind, sondern im jeweiligen Lebensumkreis reflektiert werden müssen

2. Historische Gesichtspunkte zur Beurteilung des Gehorsamsproblems kennenlernen

3. Gehorsam und Ungehorsam im Kontext des biblischen Liebesgebotes unterscheiden können

4. Den Zusammenhang von Freiheit und Bindung als Bedingungen und Voraussetzungen für ein

Inhalte

Eltern und Kinder
 Lehrer und Schüler
 Meister und Lehrling
 Jung und Alt
 Das Verständnis des vierten Gebotes bei Luther:
 Großer und Kleiner Katechismus
 Das Verständnis im AT:
 Fürsorge für die Alten
 Wandlungen in der Familie:
 Vom Patriarchat zur Partnerschaft
 Frage der Disziplin
 (Disziplin in der Schule als Vorbereitung auf den Militärdienst?)
 Preußischer Gehorsamsbegriff
 (Soldatenkönig)
 Der Absolutismus
 Der Gehorsamsbegriff im Mönchtum (Ordensregel der Jesuiten – Kadavergehorsam)
 Römer 13 in falsch verstandenem Sinne
 Mißbräuchlicher Gehorsam
 (z. B. Der Nationalsozialismus „Führer befiehlt, wir folgen!“)
 Blinder Gehorsam
 Widerstand in totalitären Staaten
 Gehorsam als christliche Tugend?
 Gehorsam bis zum Tode am Kreuz
 Gehorsam und Ungehorsam Jesu
 (Beispiele: Das Sabbatgebot, Mk. 2; das Doppelgebot der Liebe
 Phil. 2, 1 ff
 1. Joh. 4, 7 ff
 Vgl. Dorothee Sölle: Phantasie und Gehorsam
 Auf- und Abbau von Herrschaftsstrukturen in der Demokratie
 Wechsel der Regierungsparteien;

Gehorsam – Ungehorsam

Lernziele	Inhalte
sinnvolles Zusammenleben der Menschen durchschauen	Opposition, Diskussion; Meinungsbildung in der Öffentlichkeit Notwendigkeit von Gehorsam im Zusammenleben: Schulpflicht, Verkehrsregelung Gesetzgebung (z. B. Steuer) Weisungsbefugnis der Exekutive Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung

1. Texte

HzG, S. 229, Die Grenzen der Staatsmacht

HzG, S. 235, Das Recht zum Widerstand

HzG, S. 239, 5. These der Barmer theologischen Erklärung

CL (gelb), S. 49–68, Zivilcourage und persönlicher Mut


CL (blau), S. 100, „Zipfelmützen für alle Deutschen?“ (Widerstand gegen staatlich geförderte Vorurteile: Zeugen Jehova)


CL (blau), S. 112–113, „Der Straßenspäher“ (Mißbrauch der Amtsautorität)


AoW, Nr. 76 u. 77, S. 106, „Römer 13, 1–7“, „Apg. 5, 29“ (Der Christ und die Obrigkeit)


AoW, Nr. 87–93, S. 117, „Widerstand in der Hitlerzeit“



2. AV-Medien


 „Am Scheideweg“, 13', LBSt, FT 774 (FWU, S. 155)


 „Abraham“, 24', TBSt, T 1096 (TBSt [7])


 „Verfügbar“ (der einzelne im totalitären Staat), 33', TBSt, T 1104 TBSt [7])


 „Schuld und Sühne in Deutschland“, 33 Bilder, TBSt, L 338 (TBSt [7])


  „Dietrich Bonhoeffer“, 16', TBSt, TBR 88 (TBSt [7])


 „Der Fall Matern“, 26', LBSt, Tb 85 (FWU, S. 155)



 „Im Automobil“, 20', LBSt, FT 1278 (FWU, S. 165)


 „Kennzeichen Luftballon“, 12', LBSt, FT 2010 (FWU, S. 165)


 „Eine Freitagsparty“ (beeinträchtigte Fahrtüchtigkeit), LBSt, FT 2149 (FWU, S. 165)


 „Demonstrationsrecht – Staatsautorität – Rechtsfindung“, 30' TBSt, T 1095 (TBSt [7])

 „Wer will unter die Soldaten?“, 17', LBSt, FT 2035 (FWU, S. 164)

  „Wer bleibt ohne Schuld?“, 14', TBSt, HF 61 (HTS)

 „Das Dritte Reich und sein Erbe im Bilde“, 18 Bilder, LBSt, R 429 (A. P. Weber) (AVR, S. 88)

 „Erziehung zum Ungehorsam“, 31', LBSt, FT 2214 (AVR, S. 21)

 „Zeit der Schuldlosen“ (Siegfried Lenz), 69', LBSt, Tb 186 (AVR, S. 91)

Gehorsam – Ungehorsam

3. Unterrichtsprojekte

GEHORSAM von E. Sievers, in: Loccumer Religionspädagogische Studien 10, Loccum 1971

GEHORSAM UND MÜNDIGKEIT IN DER FAMILIE von K. Petzold u. a., rp-Modelle Nr. 4, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt, Kösel Verlag, München 1971

AUTORITÄT UND GEHORSAM von B. Lambert / A. Löffler, in: RabS-Religionspädagogik an Berufsschulen, Heft 1/73, Kösel Verlag, München

Aggressionen – Konflikte im Nahbereich

Lernziele	Inhalte
1. Beispiele aggressiven Verhaltens beschreiben können	Aggressives Verhalten z. B. zwischen Eltern und Kindern, bzw. Lehrern und Schülern Aggressives Verhalten im Verkehr Aggressives Verhalten in der Gruppe: Rivalität Aggressives Verhalten gegenüber Fremden
2. Anlässe für aggressives Verhalten nennen	Fehlen von Hemmungen, Angst, Ungeduld, Neid, Provokation, „Notwehr“, Trotz, Rivalität, Vorurteile
3. Konsequenzen aggressiven Verhaltens beschreiben	Blindheit für die Realität, Irrationalität, Eskalation der Gewalt, Zerstörung, Selbstzerstörung, Angst, Trotz, Isolation
4. Unterschiedliche Aggressionstheorien kennenlernen und vergleichen	Ambivalenz der Aggression Aggression als Ergebnis von Minderwertigkeitsgefühlen im Dienste menschlicher Selbstbehauptung (A. Adler) Aggression als angeborener Trieb (S. Freud) Aggression als Ergebnis falscher Lernprozesse auf Frustrationserlebnisse (Verhaltensforschung)
5. Die Frage nach möglichen Formen des Umgangs mit Aggression stellen und Lösungsmodelle entwickeln	Bejahung von Gewaltanwendung Kain und Abel Gen. 4 (bes. VV. 23, 24 Lamechlied) Verdrängung und Kompensation der Aggressionen Sublimierung: Spiel, Sport, Wettkampf (K. Lorenz) Aggression und Sexualität (Versuche der Umorientierung: „make love – not war!“ Repression, Aggression und

Aggressionen – Konflikte im Nahbereich

Lernziele

Inhalte

	<p>Systemzwang Christliche Lösungsmodelle zur Konfliktlösung: Aggression und Vergebung Rollenspiele Erziehung zu sozialem Verhalten</p>
--	---

Aggressionen – Konflikte im Nahbereich

1. Texte

Hsf. 1, S. 42–59, Familie (Krachzone – Zeit haben – Zu Hause – Generationen – Autorität – Ehren – Zur Weiterarbeit)

AoW, S. 5, „Sich darum kümmern“

AoW, S. 12, „Ihr Mann ist doch ein Mörder“

CL (gelb), S. 14–16, „Verhinderte Feindbegegnung“ (Auseinandersetzung mit Eltern)

CL (gelb), S. 17, „Das Telefongespräch“ (Telefongespräch zwischen den Generationen)

CL (gelb), S. 18–19, „Kritik an Erwachsenen“



CL (gelb), S. 19, Eugen Roth, „Weltlauf“ (Generationsprobleme)


CL (gelb), S. 171–190, Erziehung zum kritischen Sehen (Aggression, Vorurteil)


CL (blau), S. 24–25, „Vor dem Lastwagen“ (Armut, Ungerechtigkeit, Änderung durch Gewalt)


CL (blau), S. 97–99, „War Jose anders?“ (Zigeuner und die Vorurteile gegen sie)


2. AV-Medien

  „Die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik“, 32', TBSt, TBR 83 (TBSt [7])

 „Die Wirtschaft braucht die Ausländer“, 13', TBSt, T 1119 (TBSt [7])

 „Die Situation der ausländischen Arbeitnehmer in der BRD“, 12', TBSt, T 1120 (TBSt [7])

 „Die Kinder der Gastarbeiter“, 10', TBSt, T 3166 (TBSt [7])

 „Kain, wo ist dein Bruder?“, 21', TBSt, T 1097 (TBSt [7])

Aggressionen — Konflikte im Nahbereich

3. Unterrichtsprojekte

KAMPF OHNE GEWALT von K. Meyer zu Uptrup, in: W. Esser (Hg.):
Zum Religionsunterricht morgen II, Verlag J. Pfeiffer, München, Jugend-
dienstverlag, Wuppertal 1971

LIEBE UND GEWALT von U. Holland / R. Kakuschke / H. Münker / J. Nie-
land

GEWALT ALS MITTEL DER POLITISCHEN AUSEINANDERSETZUNG
von F. Doedens / H. K. Berg, beide in: ru — Zeitschrift für die Praxis des
Religionsunterrichts, Heft 4/71, Calwer Verlag, Stuttgart, Kösel Verlag,
München

AGGRESSIONEN von H. Mannhardt / R. Metzke / D. Pertsch / H. Ruppel
(Redaktion), in: Informationen Evangelischer Religionsunterricht in Ber-
lin Nr. 2/3 Teil B/1972, Amt für Ev. Religionsunterricht, 1 Berlin 21, Bach-
straße 1–2

Mein Leben gehört mir

Lernziele

1. Das Recht auf ein eigenes Leben als ein Grundrecht verstehen

2. Aspekte möglicher Einstellungen zum eigenen Leben reflektieren

3. Begrenzungen und Zwänge aufsuchen, die der freien Lebens-

Inhalte

Gehört mein Leben mir?
Oder gehört es
der Familie
der Partei
dem Volk
dem Verein
dem Betrieb
einer Gruppe?

Ich kann mit meinem Leben machen, was ich will
(Freiheit und Zwang)
Ich nehme, was ich kriegen kann
Das Leben ist sowieso ein Dreck
Ich hasche trotzdem
Eines Tages mache ich Schluß
Was gehen mich die anderen an
Was später kommt, ist mir egal
Der reiche Jüngling, Mt. 19, 16-24

Ich bin für mein Leben verantwortlich (Freiheit und Bindung)
Ich muß selbständig werden
Ich wähle mir einen Beruf
Ich habe ein Talent
Ich muß auf mich achten
Ich muß mich achten
Ich werde mir einen Partner wählen
Ich habe Verpflichtungen
Ich muß noch warten
(Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, Mt. 25, 14-30)
Ich verdanke mein Leben Menschen, die für mich sorgen
Menschen, die für mich da sind
Menschen, auf die ich angewiesen bin
Gott, als dem Herrn des Lebens
Ps. 90

Ich kann nicht alles erreichen, was ich möchte

Mein Leben gehört mir

Lernziele

gestaltung entgegenstehen können

4. Erkennen, daß das Leben anderer für mich nicht verfügbar ist

Inhalte

durch Umstände und Verhältnisse
Ich bin nicht gesund
Ich habe kein Geld
Ich bin nicht hübsch genug
Ich habe keine Chancen
Ich kann nicht durchhalten
Ich muß Rücksicht nehmen
durch Ansprüche oder Liebe anderer Menschen
Meine Eltern sind dagegen
Ich gelte immer noch als Kind
Mein Chef läßt mich nicht hochkommen
Mein Freund verfügt einfach über mich
Ich kann das meiner Familie nicht zumuten
Man erwartet etwas von mir
Eltern, Kinder, Ehegatten,
Freunde als „Besitz“?

1. Texte

Hsf. 2, S. 127–137, Rauschdrogen (Warum? – Standpunkte – Thema Hasch – Dealers Freud und Haschers Leid – Gewöhnung-Abhängigkeit-Sucht – Stärker als Rauschdrogen?)

AoW, S. 10, „Dein Risiko“

PS (G) 7/10, S. 21–36; **PS (R) 9/10**, S. 9–24, Des Menschen Wille ist sein Himmelreich (Mit der Freiheit ist kein leichter Umgang: Sie will erworben sein, sie hat ihren Preis, sie birgt Risiken, sie kann zur Zumutung werden – kurz, Freiheit will gelernt sein)

CL (gelb), S. 34, „Tauziehen im Betrieb“






CL (gelb), S. 90–91, „Abiturient in der Gosse“

CL (blau), S. 29, „Das Tagebuch der Kleinen . . .“ (Abtreibung)

AoW, Nr. 6, S. 8, „Dein Risiko“

AoW, Nr. 33, S. 38, Erich Fried, „Totschlagen“ (Gedicht)

2. AV-Medien

-  „Erwartungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek I (TBSt [7])
-  „Gruppenkonflikte“, 19', LBSt, FT 767 (FWU, S. 76)
-  „Ende eines Western“, 26', LBSt, FT 2052 (FWU, S. 76)
-  „You-'re no good“, 28', LBSt, FT 961 (FWU, S. 76)
-  „Der Schwarze Peter“, 89' LBSt, FT 954 (FWU, S. 76)

Mein Leben gehört mir

- „Phoebe“, 28', LBSt, FT 876 (FWU, S. 155)
- „Die Firma wünscht den Typ“, 9', TBSt, HF 23 (HTS)
- ■ „Sie brauchen sich nur ein bißchen anzupassen“, 12' TBSt, TBR 82 (TBSt [7])
- „Jakob“, 27', TBSt, T 1098 (TBSt [7])
- „Rauschmittelmißbrauch“, 34', TBSt, T 3169 (TBSt [7])
- „Ich lebe seit einem Jahr mit Drogen“, 13', TBSt, T 1115 (TBSt [7])
- ■ „Rauschmittel: Gebrauch – Mißbrauch“, 24', TBSt, TBR 68 (TBSt [7])
- „Ruth“, 25', TBSt, T 1099 (TBSt [7])
- „Weil ich kein Kind mehr bin“, 23', LBSt, FT 806 (FWU, S. 155)
- „Die Schaukel“, 21', LBSt, FT 2104 (FWU, S. 155)
- ■ „Arbeiten – wozu?“, 7', TBSt, TB 40 (SH 5/72, S. 4)
- „Hitler und die Jugend“, 8', LBSt, Tb 164 (AVR, S. 90)

3. Unterrichtsprojekte

WAS IST UNSER LEBEN, WAS SIND WIR WERT? von H. Blessenohl, in: W. Esser (Hg.): Zum Religionsunterricht morgen II, Verlag J. Pfeiffer, München, Jugenddienstverlag, Wuppertal 1971

Moralische Normen im Wandel

Lernziele

Inhalte

1. Elemente bürgerlicher Moral in unserer Gesellschaft nennen können

Grundsätze

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“
„Man muß der Obrigkeit gehorchen!“

„Tue recht und scheue niemand!“
„Ehrlich währt am längsten“ usw.
Das Mißverständnis der zehn Gebote als moralische Richtschnur der bürgerlichen Gesellschaft

2. Wandlungen moralischer Normen an Beispielen kennenlernen

Wandlungen von Sexual-Normen (Vgl.: Das Mädchen als Höhere Tochter der bürgerlichen Gesellschaft und der heutige Teenager)
Wandlungen des weiblichen und männlichen Erziehungsideals
Welches Lebensgefühl drückt sich in der Mode aus?

(Bilder verwenden)

Der Ehrenkodex heute und in früheren Zeiten (Preußen und der Wilhelminismus; die Freiheitskriege um 1800; die Ritterzeit im Hochmittelalter; der heutige „gute“ Bürger)

Ethische Normen in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung (z. B. DDR)

3. Die normierende und normenverändernde Funktion des Evangeliums aufzeigen können

Ableitung absoluter Normen aus der Bibel?

Mißverständnis der Bibel als moralischer Normenkatalog

Das Problem von „Gesetz und Freiheit“

4. Möglichkeiten einer an Jesus orientierten christlichen Ethik als Hilfe zum Leben erörtern

Altenhilfe Jugendhilfe

Diakonische Aufgaben

Entwicklungshilfe Elternseminare

Eheberatung

Politische Verantwortung

Kriegs- und Friedensdienst

Problem der Todesstrafe

Resozialisierung von Strafgefangenen usw.

Moralische Normen im Wandel

1. Texte

PS (G) 7/10, S. 69–82; **PS (R) 9/10**, S. 57–70, Verbrechen mit gutem Gewissen (In diesem Kapitel geht es um Sitte, Anstand und Moral von gestern und heute, um Berufs-, Geschäfts-, Schüler-, Verkehrs-, Gano-ven- und Sexualmoral zum Beispiel. Und um die Moral der Christen)

CL (gelb), S. 162–163, Bertolt Brecht, „Man ist, was man ißt“

AoW, Nr. 8, S. 11, Wilhelm Busch, „Mein Freund Karl“

AoW, Nr. 36–41, S. 42 (Veränderte Einschätzung des Krieges)















AoW, Nr. 48, S. 61, „Das 5. Gebot“ (Auslegung von Hans Asmussen)

AoW, Nr. 118–131, S. 143, „Die soziale Verantwortung der Christen“

2. AV-Medien

-   „Die Krise des Alters“, 33', TBSt, TBR 90 (TBSt [7])
-   „Das ‚wertlose‘ Alter“, 31', TBSt, TBR 91 (TBSt [7])
-   „Geplantes Alter“, 30', TBSt, TBR 92 (TBSt [7])
-   „Aufgaben entdecken und lösen“ (Altenpflege), 16', TBSt, TBR 75 (TBSt [7])
-   „Unterwegs zum Menschen“ (Diakonie in der DDR), 16', TBSt, TBR 86 (TBSt [7])
-   „Gib ein Jahr“, 23', TBSt, TBR 61 (TBSt [7])
-  „Männliche Diakonie“, 21', LBSt, FT 2253 (FWU, S. 154)
-  „Nicht genug“ (Entwicklungshilfe), 31', LBSt, FT 2085 (FWU, S. 153)
-  „6 Milliarden Partner“, 29', LBSt, FT 2241 (FWU, S. 154)
-  „Am Beispiel Kamerun“, 30', TBSt, T 1112 (TBSt [7])
-  „Wandel im Detail“, 27', TBSt, T 1113 (TBSt [7])
-  „Die Christen arbeiten mit“, 27', TBSt, T 1114 (TBSt [7])
-  „Kämpfendes Afrika“, 30', TBSt, T 5001 (TBSt [7])
-   „Aufbruch in eine neue Welt“, 20', TBSt, TBR 64 (TBSt [7])
-   „Schwarzes Land – und weißer Mann“, 25', TBSt, TBR 71 (TBSt [7])
-   „Zwischen den Fronten“, 33', TBSt, TBR 73 (TBSt [7])
-   „Nur weil du schwarz bist“, 39', TBSt, TBR 74 (TBSt [7])
-  „Klopfzeichen“ (Heinrich Böll), 28', LBSt, Tb 347 (AVR, S. 90)

Moralische Normen im Wandel

-  „Herr Biedermann und die Brandstifter“ (Max Frisch), 70', LBSt, Tb 281 (AVR, 91)
-  „Abschied vom Urwald“, 20', TBSt, TBR 77 (TBSt [7])
-  „Afrika ohne Löwen und Folklore“, 28', TBSt, TBR 85 (TBSt [7])
-  „Schritte in eine neue Welt“, 15', TBSt, TBR 95 (TBSt [7])
-  „Jochen Klepper“, 35 Bilder, TBSt, L 306 (TBSt [7])
-  „Sie lernten nichts dazu“, 34', TBSt, TBR 51 (TBSt [7])
-  „Wer will unter die Soldaten?“, 17', LBSt, FT 2035 (FWU, S. 154)
Debatte über die Verlängerung der Verjährungsfrist für Mord und Völkermord (Deutscher Bundestag, 10. 3. 65), 43', LBSt, Tb 329 (TBSt [7])
-  „Johann Hinrich Wichern“, 19 Bilder, LBSt, R 728 (AVR, S. 88)
-  „Die Dritte Welt und wir“ (dreiteilige Tonbildreihe); 1. Teil, 21', 54 Bilder, 2. Teil Planspiel anhand zur Verfügung gestellter Arbeitsbögen, 3. Teil, 17', 44 Bilder; TBSt, TBR 100
-  „Dritte Welt im Schaubild“, (vierteilige Lichtbildreihe)
 -  – 1. Teil: Bevölkerungswachstum, Gesundheit, Landwirtschaft, 20 Bilder, TBSt, L. 377
 -  – 2. Teil: Bildung, Beschäftigung, 17 Bilder, TBSt, L 378
 -  – 3. Teil: Wirtsch. Abh., 30 Bilder, TBSt, L 379
 -  – 4. Teil: Entwicklungshilfe der BRD, anderer Staaten, der Kirchen, 10 Bilder, TBSt, L 380

3. Unterrichtsprojekte

Die Zukunft der Familie

Lernziele

1. Verschiedene Formen moderner Großfamilien nennen und beschreiben können
2. Wissen, welche Funktionen von Familien erfüllt werden sollen
3. Modelle verschiedenartiger Familiengruppen kritisch beurteilen können
4. Die eigenen Vorstellungen von Ehe und Familie verbalisieren können
5. Erkennen, daß die moderne Familie auf ein partnerschaftliches Verhältnis angewiesen ist. Familiäre Ordnungen und Verhaltensnormen nach dem Kriterium der Partnerschaft bewerten können
6. Die eigene Rolle und die der „anderen“ in der Familie selbstkritisch prüfen und beurteilen können

Inhalte

Zeitungs- und Illustriertenberichte über Großfamilien
Meinungsumfragen
Skolom Tamir: „Das Leben im Kibbuz“

W. Kraeling „Wie man in einer Gruppen-Ehe lebt?“

H. G. Ginnott „Eltern und Teenager“

Biblische Aussagen zu Liebe und Ehe
Verhältnis Eltern – Kinder;
(Haustafel)
Der Großvater und der Enkel
(Brüder Grimm)

Die Zukunft der Familie

1. Texte

CL (blau), S. 30–31, „Angst und Vertrauen“ (Entwicklung von Heimkindern)

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

DIE ZUKUNFT DER FAMILIE von B. Herrmann, in: B. Herrmann: Sexualerziehung im Religionsunterricht, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1971

FAMILIE von D. Haas u. a., Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1972

Lieben und geliebt werden

Lernziele

Inhalte

1. Liebe und Sex unterscheiden und einander zuordnen

z. B. Isolierung der Sexualität
Sexualität in Jugendzeitschriften, Illustrierten, Filmen etc.
Zusammenhang von Eros, Sex und Agape

2. Erkennen, daß Liebe die sexuellen Beziehungen einordnet in die Verantwortung für die Menschen

z. B.: Joh. 15, 12; Phil. 2, 4; Gal. 6
Trauaussprachen
H. Böll, Begegnung, aus:
„Im Tal der donnernden Hufe“

3. Erkennen, daß Liebe die Zuwendung zum Partner erfordert

Liebe und Besitzdenken
Zusammenhang von Liebe und Verantwortung

z. B.: H. J. Graf v. Moltke: Briefe an seine Frau, aus: H. Gollwitzer
„Du hast mich heimgesucht bei Nacht“

P. Romanov: Ohne Blüten, aus:
R. Dirx: „Was tun Sie, wenn Sie einen Menschen lieben?“

4. Erkennen, daß Liebe eine unverfügbare Gabe ist, die aus der Wechselwirkung von Geliebtwerden und Lieben erwächst

Liebe und Zwang

Liebe als Geschenk

z. B.: 1. Joh. 4, 7-21, Lk. 7. 36-50

Die geplatzte Illusion, aus:

A. Heigl: „Lieben und Geliebt werden“

Kim, Abschiedsbrief an die Freundin, aus: H. Gollwitzer
a. a. O.

Lieben und geliebt werden

1. Texte

Hsf. 1, S. 65–83, Freundschaft (Auf der Suche – Freundschaft und Liebe – Grenzen der Freundschaft – Zur Weiterarbeit)



PS (G) 7/10, S. 121–134; **PS (R) 9/10**, S. 85–98, Lieben und lieben lassen (Liebe hat viele Formen, und ihre Gestaltung und Verwirklichung wirft nicht wenige Probleme auf. Kann uns das Christentum in Sache Liebe etwas lehren?)



CL (gelb), S. 20–21, Heinrich Böll, „Begegnung“ (Gruppenproblem)



CL (gelb), S. 21, Albrecht Goes, „Das Wort“ (Einmaligkeit der Liebe)


AoW, Nr. 79, S. 108, „Die Welt Gottes“ (1. Kor. 12.31–13.6 und 13)


2. AV-Medien


  „Liebe‘ ohne Liebe“ (1. Teil), 30', TBSt, TBR 57 (TBSt [7])


  „Liebe‘ ohne Liebe“ (2. Teil), 40', TBSt, TBR 58 (TBSt [7])


  „Reich mir die Hand, Prinzessin!“, 45', TBSt, TB 45 (SH 5/72, S. 2)


 „Phoebe“, 28', LBSt, FT 876 (FWU, S. 155)


 „Frühehen“, 26', LBSt, FT 882 (FWU, S. 155)


 „Die Wette“, 20', LBSt, FT 914 (FWU, S. 155)


 „Aller Anfang ist schwer“, 29', TBSt, T 1107 (TBSt [7])

 „30 Jahre Unterschied“, 26', TBSt, T 1108 (TBSt [7])

 „Junger Mann mit vielen Möglichkeiten“, 22', TBSt, T 1109 (TBSt [7])

 „Ein Mädchen bleibt allein“, 25', TBSt, T 1110 (TBSt [7])

 „Wieviel läßt sich reparieren?“, 25', TBSt, T 1111 (TBSt [7])

 „Der Partisan“ (Feindesliebe), 41', TBSt, T 2023 (TBSt [7])

3. Unterrichtsprojekte

LIEBEN UND GELIEBT WERDEN von B. Herrmann, in: B. Herrmann: Sexualerziehung im Religionsunterricht, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1971

Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft

Lernziele

Inhalte

1. Grundsätzliche Erwartungen des Mannes von der Frau bzw. der Frau vom Mann in der Familie nennen

Mann und/oder Frau als Ernährerer der Familie
 Geteilte Hausarbeit?
 Geteilte Kindererziehung?
 Wer soll entscheiden?
 Der Gesetzgeber sieht Gleichstellung vor
 Wie verstehe ich mich selbst?

2. Gründe für die verschiedenartigen Erwartungen an den anderen angeben

Starkes und schwaches Geschlecht
 Von Natur aus verschiedene Interessensphären?
 Gleichberechtigungsparagraph und seine Auswirkungen
 Moderne Küchentechnik stellt höhere Anforderungen an die Frau und interessiert den Mann

3. Erkennen, daß diese Begründungen von bestimmten Normvorstellungen geprägt sind

Sammeln von Ansichten im Bekanntenkreis
 Beobachten von Vorkommnissen in der eigenen Umgebung und Schlußfolgerungen ziehen
 Geldverdienen: Domäne des Mannes
 Kinder – Küche – Kirche: Domäne der Frau
 Schöpfungsgeschichte Gen. 1 und 2
 Die christliche Haustaufe (Kor. 3, 12-25)
 Das christliche Liebesgebot als Norm, Mt. 19, 19

4. Erfahren, daß Normen gesellschaftsbezogen sind

Beispiele aus der Dichtung:
 Schiller: „Die Glocke“
 Goethe: „Hermann und Dorothea“
 Wer sich außerhalb der Norm bewegt, kommt ins Gerede

Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft

Lernziele

5. Gewandelte Vorstellungen der Rollen von Mann und Frau in der Gesellschaft erkennen und begründen

6. Problematik der gewandelten Rollen bedenken und nach evtl. Lösungswegen suchen

Inhalte

Die Emanzipation der Frau bringt Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung
Ausbildungsmöglichkeiten vergrößert
Gleiche Arbeit – gleicher Lohn?
Aufstiegschancen der Frau
Die Frau als Arbeitgeberin
Die Mode als Zeichen sich wandelnder Gesinnung (Hosen für die Frau, Spitzenhemd für den Mann, Haarschnitt)
Die Frau als Wirtschaftsfaktor
Partnertausch und Gruppensex als Ausdruck gewandelter Vorstellung vom Zusammenleben in der Gesellschaft
Der alleinstehende Mann und die alleinstehende Frau
Die Witwe
Unverheiratete Frau mit Kind
Einbeziehung der Berufstätigkeit der Frau in das volkswirtschaftliche Denken

Die Auswirkungen der Rollenverschiebung reichen vom intimen Sektor bis in den politischen Bereich

Die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft

1. Texte

PS (G) 7/10, S. 135–146, Die Alten in unserer Gesellschaft (Hier geht es um den Kult der Jugend, die Angst vor dem Alter, Altweibermühlen, Altersweisheiten und die vielleicht überraschende Auskunft, daß Altsein schön sein kann)

CL (blau), S. 32, „Im Betrieb“ (Konflikt, Beruf, Familie)

CL (blau), S. 103–104, „Die Enttäuschung“ (Enttäuschung einer Mutter über die Berufswahl ihrer Tochter, Krankenschwester)

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

DIE ROLLE DER FRAU IN UNSERER GESELLSCHAFT – IHRE DARSTELLUNG IN DER REGENBOGENPRESSE von E. Schaupp / G. Stumpp, in: Kunst und Unterricht, Sonderheft 1973, Friedrich Verlag, Velbert

Geld – Besitz – Macht

Lernziele

1. Die hohe Bewertung des Geldes als Streben nach Besitz und Macht an Beispielen aufzeigen und kritisch überprüfen

2. Zwischen der Existenzsicherung durch Geld und Besitz als Notwendigkeit und als Ideologie unterscheiden können

Inhalte

Beispiele aus dem individuellen Bereich:

Mehrverdienst gibt Ansehen, wird als Erfolg gewertet, kennzeichnet den sozialen Status (Freundschaften, Chancen)
Mitverdienst der Frau (Notwendigkeit und Grenze)

Gesellschaftlicher Bereich:

Prinzip der Rentabilität in der Wirtschaft

Rentabilität als Zwang zur Produktionssteigerung, Vermögensstreuung, „Wohlstand für alle?“

Geld und Besitz in herrschender und dienender Funktion:

Kritischer Vergleich des kapitalistischen und des sozialistischen Gesellschaftssystems!

Geld verleiht Macht

Versuchung der Macht (Mt. 4, par.)

Sicherung als Verantwortung

Partnerschaft: Mann – Frau

Eltern – Kinder

Arbeitgeber – Arbeitnehmer

Regierung – Volk

Haustafeln des NT

Sicherung als Ideologie:

Verabsolutierung des Wertes von Geld und Besitz

Gesichert und doch ausgeliefert

Reicher Kornbauer Lk. 12, 16 ff.

Schalksknecht Mt. 18, 21 ff.

Rangordnung: Sache vor Mensch?

Sache als Besitzerwerb (Leistung)

Besitzwahrung

Besitzmehrung

Utopische Vorstellung von Gesellschaftssystemen ohne Geld und Macht (Urchristentum)

Geld – Besitz – Macht

Lernziele

3. Die Verantwortung für andere als Voraussetzung für die Freiheit zum Umgang mit Geld und Macht erkennen

Inhalte

Geld und Macht als Gabe und Aufgabe

Eigentum als soziale Verantwortung (Grundgesetz)

Luthers Kritik des Mönchtums

Berechtigung der Hippiebewegung

Die Frage nach der Verantwortung für den Menschen in den bestehenden Gesellschaftssystemen

Die Frage nach dem Menschen als Grundprinzip christlicher Verantwortung:

Freiheit zum Halten und Hergeben

Die Kirche und ihr Geld

1. Texte

Hsf. 1, S. 112–130, Eigentum (Was ist Eigentum? – Das Eigentum der anderen – Verteilung des Eigentums in der Bundesrepublik – Ordnungen für das Eigentum – Reiche und arme Völker – Zur Weiterarbeit)

HzG, S. 255, Geschichtsdeutung des historischen Materialismus

HzG, S. 234, „Soziale Entscheidungen des Glaubens in der industriellen Arbeitswelt“

AoW, S. 23, „Ein Millionär sucht seinen durchgebrannten Buchhalter“

AoW, S. 23, „Armer und reicher Teufel“

AoW, Nr. 51, letzter Absatz: „Ernesto Cardenal“

AoW, S. 66; Nr. 52–54: 3 Psalmen

CL (blau), S. 20–21, „Für gescheite Verbraucher und für solche, die es werden wollen“ (Planen, kaufen, verbrauchen)

2. AV-Medien

3. Unterrichtsprojekte

Wir planen unsere Zukunft

Lernziele

1. Eigene Zukunftsvorstellungen verbalisieren
2. Werten der eigenen Zukunftsvorstellungen durch das Aufstellen von Prioritäten
3. Die Ambivalenz von Zukunftsplanungen erkennen
4. Möglichkeiten nennen, mit enttäuschten Zukunftserwartungen fertig zu werden
5. Die Abhängigkeit individueller Verwirklichung von Zukunftsvorstellungen von der Zukunftsplanung im gesellschaftlich-politischen Bereich erkennen
6. Die Funktion des Glaubens für die Gestaltung der Zukunft beschreiben können

Inhalte

Vorstellungen vom eigenen Leben in 10 Jahren

Zukunftsplanung unter der Voraussetzung begrenzter Möglichkeiten (körperliche Behinderung, relativ eng begrenzte Lebensdauer)

Analyse von Meinungsbefragungen in der Umwelt der Schüler
Zukunftsplanung in der Verantwortung für andere

Die gescheiterte Existenz, schwere Lebensschicksale

Anpassung der Zukunftsvorstellungen an die jeweilige Realität
Faktoren, die die Zukunftsvorstellungen im Laufe des Lebens verändern

Enttäuschung – Resignation – Verzweiflung

Die Frage nach der Tragfähigkeit von Hoffnung im christlichen Glauben (Röm. 5, 3)

Abhängigkeit der Chancen des einzelnen von Bildungsplanung

Die Bedeutung des Umweltschutzes für die Existenz des einzelnen in der Zukunft

Beispiel von Zukunftsprojektionen der Futurologie (Steinbuch u. a.)

Utopien und ihre Kritik an der Zukunftsplanung im gesellschaftlichen Bereich (H. Huxley, Orwell, A. Jungk)

Zukunftsgestaltung durch bewußten Konsumverzicht

Kommunismus, Sekten, biblischer Glaube als Motive für Handlungsmodelle zur Zukunftsgestaltung

Wir planen unsere Zukunft

Lernziele

7. Unterschiedliche Mittel zur Veränderung des Bestehenden in eine bessere Zukunft beurteilen

Inhalte

Gewalt – Gewaltlosigkeit
Gesetz – Freiheit
Diktatur – Demokratie
Evolution – Revolution

1. Texte

Hsf. 2, S. 69–86, Technik (Natur und Technik – Mensch und Maschine – Verantwortung – Energie – Raumfahrt – Zur Weiterarbeit)

PS (G) 7/10, S. 93–106; **PS (R) 9/10**, S. 71–84, Utopie (Welche Wunschträume Menschen haben können, wie Wunsch und Wirklichkeit einander vertragen, wie Utopien von gestern Wirklichkeiten von heute geworden sind)

PS (G) 7/10, S. 83–92, Wer oder was garantiert uns Frieden? (Gibt es gerechte Kriege? Ist der Friede durch Abschreckung zu erreichen? Einer aufwendig betriebenen Friedensforschung steht die Auffassung gegenüber, daß uns nur noch Gewalt helfen kann)

PS (H) 7/10, S. 159–173, Die Zukunft hat viele Gesichter („Früher war alles viel besser!“ sagen die Älteren – ist das ein Grund, daß es übermorgen nicht noch viel besser wird? Aber wer garantiert uns das, wenn nicht wir selber?)

CL (blau), S. 28, Erich Kästner, „Die Entwicklung der Menschheit“ (Technische Weiterentwicklung)

CL (blau), S. 84–85, „Wieviel ist der Mensch wert?“ (Wert des Menschen)

CL (gelb), S. 204–213, Verantwortlich Handelnde: Martin Luther King, Rudi Dutschke u. a.

CL (gelb), S. 225–229, Das neue Denken (Zukunft, Hoffnung, Philipperbrief)

AoW, Nr. 27, S. 34, Hans Kasper, „Nachricht“ (Gedicht)


AoW, Nr. 29, S. 35, Ingeborg Bachmann, „Ohne Sorge . . .“ (Gedicht)


AoW, Nr. 34, S. 39, Armin Juhre, „Begebenheit“ (Gedicht)


AoW, Nr. 35, S. 39, Jungk, Einstein, Heinemann, „Frieden“

AoW, Nr. 159–166, S. 208, „Der Kommunismus – eine Religion?“

2. AV-Medien

 „Erwartungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek I (TBSt [7])

 „Das Schiff Esperanza“ (Hoffnung im christl. Glauben), 89', TBSt, T 2025 (TBSt [7])

 „Der unvollendete Turm“ (Maßlosigkeit), 26', TBSt, T 1100 (TBSt [7])

Wir planen unsere Zukunft

- „Gott schuf die Welt – und wir die Bombe“, 25 Bilder, TBSt, L 346 (TBSt [7])
- „Der Klassenaufsatz“, E. Wickert, 56', LBSt, Tb 283 (AVR, S. 90)
- ■ „Israel – ein Kampf um den Frieden“ (Thema: Ist Frieden möglich?), 37', 80 Bilder, TBSt, TBR 111
- ■ „Und dann . . .“ (Anspiel zum Thema Resignation), 12', 24 Bilder, TBSt, TBR 112
- ■ „Der Christ und die Gewalt“, 29', TBSt, T 3162 (TBSt [7])
- ■ „Aktion Sühnezeichen“, 29', TBSt, TBR 67 (TBSt [7])
- ■ „Die NPD: Woher kommt sie? Was will sie?“, 59', TBSt, T 3161 (TBSt [7])
- „Schwarzes Land – weißes Land“ 28', TBSt, T 1103 (TBSt [7])
- „Martin Luther King“, 29', TBSt, T 1121 (TBSt [7])
- ■ „Wie äußert sich kirchlicher Anti-Rassismus?“, 13', TBSt, T 3164 (TBSt [7])
- ■ „Ökumenischer Rat und Rassismus“, 14', TBSt, T 3165 (TBSt [7])
- ■ „Den Frieden entwickeln“ (Teil 1), 23', TBSt, T 3167 A (TBSt [7])
- ■ „Den Frieden entwickeln“ (Teil 2), 11', TBSt, T 3167 B (TBSt [7])
- ■ „Den Frieden entwickeln“ (Teil 3), 24', TBSt, T 3167 C (TBSt [7])
- ■ „Gerechtigkeit in einer revolutionären Welt“ (Jugendgottesdienst), (TBSt [7])
- ■ – Gesamtfassung: 55', TBSt, T 4089
- ■ – Kurzer Ausschnitt mit Anspiel: 12', TBSt, T 4091
- ■ – Ausschnitt ohne Liedteil: 43', TBSt, T 4090

3. Unterrichtsprojekte

Brutalität in Film und Fernsehen

Lernziele

Inhalte

1. Fernsehsendungen nach ihren unterschiedlichen Absichten einordnen

Politische Information
Politische Dokumentation und kritische Meinungsbildung
Hilfe für jedermann
Vermittlung von Wissen
Nur Unterhaltung

2. Beschreiben, wie Gute und Böse in Kriminal- und Westernfilmen dargestellt werden

Gezielte Beobachtung eines typischen Fernsehbeitrags (oder eines Filmes der Bildstelle):

1. Wie sieht der „Gute“, wie sieht der „Böse“ aus?
2. Unterscheidet sich ihre Sprache?
3. Unterscheiden sich ihre Handlungsweisen?

3. Formen der Auseinandersetzung und Konfliktlösung in diesen Fernsehbeiträgen analysieren

Mögliche Aspekte:
Gefangennahme durch Polizei,
Jagd bis zum tödlichen Unfall,
Zusammenschlagen,
Erschießen auf der Flucht,
Schlußduell,
Ausgang ohne Strafe,
Versöhnung.

4. Erkennen, daß diese Beiträge über die Unterhaltung hinaus Konflikte so lösen, wie der Zuschauer es nicht kann und darf

Vergleich:
Lösung von Meinungsverschiedenheiten in Film und Alltag
Überwindung von Haß und Streit in Film und Alltag
Bewältigung von Ungerechtigkeit in Film und Alltag etc.

5. Mögliche Auswirkungen gewalttätiger Fernsehbeiträge auf die eigene Aggressivität bedenken

Erkennen, daß der Einfluß von Gewaltszenen im Fernsehen sich verändert im Alltag auswirken kann

Tarzan, Wildwestfilme – Kinderspiel
Ruf nach dem „starken Mann“,
Forderung der Todesstrafe,
Diskriminierung von Minderheiten (Gastarbeiter, Strafgefangene, Rocker, Debile),
Verhalten im Alltag (Verkehrsverbrechen, Umgang mit dem Partner)

Brutalität in Film und Fernsehen

Lernziele

6. Möglichkeiten reflektieren, wie das Ausmaß von Gewalt im Fernsehen reduziert werden kann

7. Kriterien für die Beurteilung von „guten“ und „schlechten“ Krimis erarbeiten

Inhalte

Gesetzesvorlagen
Analyse von Fernsehbeiträgen in Schule, Familie und im Fernsehen selbst?
Verbot von Kriminal- und Westernfilmen?
Stellungnahme der Kirchen?
etc.

Was soll im Vordergrund stehen?
(z. B. der „Mensch“, die „Gesellschaft“?)
Wonach soll man sich richten?
(Bibel? Gesetze? Allgemeine Normen? Gewohnheitsrecht? etc.)

1. Texte

PS (H) 7/10, S. 43–52; **PS (R) 7/8**, S. 41–48, Die Gewalt ist unter uns (Ein Blick in die Zeitung beweist: Der Mensch scheint ohne „schlagkräftige“ Argumente nicht auszukommen. Muß man sich damit abfinden?)

2. AV-Medien

- „Die Brücke“, 104', LBSt, FT 1632 (FWU, S. 128)
- „Die Brücke“, Ausschnittfassung zur Filmkunde, 27', LBSt, FT 1626 (FWU, S. 128)
- „Die Brücke“, Materialsatz zur Filmkunde, –, LBSt, R 805 (FWU, S. 128)

3. Unterrichtsprojekte

Choräle – Songs – Schlager

Lernziele

Inhalte

1. Lieder nach ihrem unterschiedlichen emotionalen Ausdruck befragen

Aussagen von Jugendlichen, was sie beim Hören von Liedern (Schlager, Songs) empfinden
Musikalische Beispiele:

Einsamkeit: (z. B. Peter Alexander: Bist du einsam heut Nacht)
Krieg: J. Baez: Sag mir, wo die Blumen sind

Leid: O Haupt voll Blut und Wunden (EKG 63)

Heimat: Almenrausch, „Heimatland“

Freude: So ein Tag, so wunderschön wie heute

Fernweh: Träumen von der Südsee

Protest: F. J. Degenhardt: Sonntags in der kleinen Stadt, R. May: Mitternacht Hauptbahnhof Hamm

2. Zeigen können, daß Lieder trennen, verbinden und Gemeinschaft stiften

Filmisches Beispiel: Aufnahmen von Negergottesdiensten
Musikalische Beispiele:

1. Marschlieder (Denn wir fahren gegen Engeland, Nach Ostland wollen wir reiten)

2. Lieder aus der DDR vom Klassenkampf

3. P. Seeger: We shall overcome

Musikalische Beispiele:

Wach auf, wach auf du deutsches Land (1561, EKG 390)

Heil dir im Siegerkranz (um 1900)

Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn (1943)

Kommt Gott als Mensch in Dorf und Stadt (1964)

Leutnant Calley (1970)

3. Lieder von den geschichtlichen Hintergründen einer bestimmten Zeit her interpretieren können

Musikalische Beispiele:

Ein feste Burg ist unser Gott (Martin Luther EKG 201)

Geschichtlicher Hintergrund, Tex-

4. Erkennen, daß Lieder religiöse Bedürfnisse ihrer Zeit thematisieren

Choräle – Songs – Schlager

Lernziele

5. An Beispielen aufzeigen wie Lieder zu aktivem und passivem Widerstand auffordern

6. Einsehen, daß Lieder Hoffnungen und Wünsche von einer besseren Zukunft besingen

Inhalte

te und Bilder
Lieder von Theodor Körner und Ernst Moritz Arndt
Das Bundeslied des CP (Die Schritte hallen in den Zügen)
Deutschland, heiliges Wort... (Hitler-Zeit)
Katja Ebstein: Sing mir ein kleines Lied vom Frieden

Musikalische Beispiele:
Landsknechtslieder
Lieder aus dem Dritten Reich gegen Juden und Kommunisten
Protestsongs
Erhalt uns Herr bei deinem Wort (EKG 142)

Musikalische Beispiele:
F. J. Degenhardt: Unbequemes Lied
F. J. Degenhardt: Gelobtes Land
Spiritual: Swing Low
Die DDR-National-Hymne
3. Strophe Song of Joy
Nun danket all und bringet Ehr (EKG 452)
Udo Jürgens: Zeig mir den Platz an der Sonne

1. Texte

2. AV-Medien

- „Schlager am Beispiel Monika Marleen“, 23', LBSt, FT 2011 (FWU, S. 130)
- „Die Schnulze“, 8', LBSt, Tb 291 (FWU, S. 130)
- ■ „Laß mich noch einmal in die Ferne“, 38', TBSt, TBR 50 (TBSt [7])
- ■ „Mit Kitsch leben“, 42', TBSt, TBR 62 (TBSt [7])
- ■ „Aber nützt uns das?“ (Protestsongs), 34', TBSt, TBR 55 (TBSt [7])
- „Wir denken oft von Tag zu Tag und denken wenig nach“ (neue geistl. Lieder aus der DDR), 36', TBSt, T 5002 (TBSt [7])
- „15 neue Lieder“, 34', TBSt, T 5003 (TBSt [7])
- „Singet dem Herrn ein neues Lied“, 22', LBSt, Tb 17 (FWU, S. 156)
- „Gregorianik“, –, LBSt, SP 110 (AVR, S. 91)
- „Die Messe“ (Beispiele), –, LBSt, SP 111 (AVR, S. 91)
- „Gott der Herr ist Sonn' und Schild“ und „Jesu meine Freude“. J. S. Bach: 2 Kantaten, –, LBSt, SP 68 (AVR, S. 91)
- „Oedipus Rex“, Strawinsky (Psalmen-Symphonie), –, LBSt, SP 71/72 (AVR, S. 91)

3. Unterrichtsprojekte

Auf der Suche nach sich selbst

Lernziele	Inhalte
1. Gründe Jugendlicher für die Ablösung aus seitherigen Bindungen nennen können	<p>Ablösung vom Elternhaus, der Erwachseneneneration; Selbständigwerden Wem möchte man gleichen, wem nicht? Gründe emotionaler Art Wer bin ich eigentlich? Wer bin ich im Spiegel anderer Rolle in der Gruppe, Klasse, Familie</p>
2. Angebotene „Leitbilder“ kritisch reflektieren	<p>Das „Bild des jungen Menschen“ in der Werbung von Illustrierten, in Film, Funk und Fernsehen Sportidole Der Star und seine Fans in ihrer Wechselwirkung (Managertum und Manipulation – gutes Geschäft) Traum und Wirklichkeit Normierende Wunschprojektionen</p>
3. Möglichkeiten bei der Identitätssuche erkennen	<p>Das Recht auf „Anpassung“ bei Bejahung der Individualität Die Vielfalt der Mode in unserer Zeit Verwirklichung eigener Interessen: Was kann ich, was liegt mir nicht? Recht auf Freude, Spiel . . . Aktivität und Passivität beim Festival, bei Hitparaden Das Recht auf das Experiment, Suche nach dem eigenen Weg Ich bin nicht allein, andere können mir zu mir selbst verhelfen Einsatz für andere, für eine Sache, für eine Überzeugung Jugendaktivitäten (Aktion Sühnezeichen u. a.) Experimente von Jugendlichen: Hippy-Bewegung, Jesus-people . . Aufbruch zu neuen Wegen Frage nach dem Sinn des Lebens</p>

Auf der Suche nach sich selbst

1. Texte

Hsf. 1, S. 256–270, Sinn des Lebens (Start ohne Ziel – Ist alles sinnlos? – Was ist der Sinn des Lebens? – Zur Weiterarbeit)

HzG, S. 182, „Die Selbstentfremdung des Menschen in der technisierten Welt“

PS (G) 7/10, S. 175–186; **PS (R) 9/10**, S. 127–138, Kult und Kulturindustrie (Kult, überall Kult: Modekult, Personenkult, Leistungskult, Wohlstandskult . . . Hilft nur noch ein Gebet um Humor?)

PS (G) 7/10, S. 9–20, Auf der Suche nach Anerkennung (Aus der Suche nach Anerkennung wird oft die Sucht nach Anerkennung: „Ich bin einmalig!“ Doch am Ende stehen die Fragen: Wer bin ich? Bin ich das?)

CL (blau), S. 22–23, Anne Frank, „Tagebucheintrag“ (wer bin ich?)


CL (blau), S. 136–140, „Das Horoskop“ (Astrologie, Horoskop)


CL (gelb), S. 14, Anne Frank, „Von der Schwierigkeit im Umgang mit Erwachsenen“


CL (gelb), S. 26–27, „Ein Leben für den Lippenstift“


CL (gelb), S. 90–91, „Abiturient in der Gosse“

2. AV-Medien

 „Erwartungen“, 24 Bilder, TBSt, Diathek I (TBSt [7])

 „Werbung im Fernsehen“, 8', LBSt, FT 629 (FWU, S. 130)

 „Werbung durch Bilder: Verborgene Wünsche werden mobilisiert“, 15 Bilder, LBSt, R 621 (FWU, S. 130)

 „Werbung durch Bilder: Appell an den jugendlichen Verbraucher“, 10 Bilder, LBSt, R 622 (FWU, S. 130)

Auf der Suche nach sich selbst

- „Abends zwischen 6 und 10“, 20', TBSt, TBR 53 (TBSt [7])
- „Lonely Boy“, 27', LBSt, FT 698 (FWU, S. 130)
- „Geh nicht nach El Kuwehd“, 84', TBSt, T 2024 (TBSt [7])
- „Nicht mit dem Skalpell allein“, 16', TBSt, TBR 84 (TBSt [7])
- „Ein verlorenes Jahr?“, 28', TBSt, HF 53 (SH 5/72, S. 7)
- „Jesus People“, 56', TBSt, T 1124 (TBSt [7])
- „Jesus People“ (Kurzfassung), 41', TBSt, T 1125 (TBSt [7])
- „Die Jesus People kommen“, 20 Bilder, TBSt, L 349 (TBSt [7])
- „Ein Film – drei Texte“, 21', LBSt, FT 2302 (AVR, S. 17)

3. Unterrichtsprojekte

WER BIN ICH? von R. Hager, in: Fach Religion, Heft 2/71, Meinwerk Verlag, Salzkotten

DER STAR UND SEINE FANS von A. Besel / H. Heinemann / G. Jost / Chr. Langlotz, in: Informationen zum Religionsunterricht, Heft 2/72, Hermann Schroedel Verlag, Hannover, Benziger Verlag, Köln

Literaturverzeichnis

Jede Auswahl von „Basisliteratur“ ist subjektiv und ausschnitthaft. Gleichwohl haben wir uns bemüht, eine relativ große Bandbreite an Literatur aus den drei Bereichen „Religionspädagogik“ (I), „Theologie“ (II) und „Humanwissenschaften“ (III) zu erfassen. Die folgende Zusammenstellung ist nicht so sehr von der Absicht geleitet, relevante Literatur zu den einzelnen, in den Rahmenrichtlinien angebotenen Themen zusammenzustellen, sie benennt vielmehr nur solche Bücher, die unseres Erachtens zur Fundierung des Unterrichts über die in den Rahmenrichtlinien angeführten Themen verhelfen können. Wir setzen voraus, daß der Religionslehrer mit der angebotenen Auswahl kritisch verfährt.

I Religionspädagogik

Fortlaufende Reihen:

1. Handbücherei für den Religionsunterricht, herausgegeben von U. Becker, H. Stock, K. Wegenast und S. Wibbing, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn.
2. Religionspädagogische Praxis, herausgegeben von H. K. Berg, W. Langer, P. H. A. Neumann und A. Zenner, Calwer Verlag Stuttgart und Kösel-Verlag München.
3. Unterweisen und Verkünden, neuerdings: Religionspädagogik – Theorie und Praxis, herausgegeben von G. Stachel und K. Tilmann, Benziger Verlag Zürich, Einsiedeln, Köln.

I. BALDERMANN. Der biblische Unterricht. Braunschweig: Westermann Verlag 1969.

W. G. ESSER (Hrsg.). Zum Religionsunterricht morgen I. München/Wuppertal: Pfeiffer Verlag und Jugenddienst-Verlag 1970.

E. FEIFEL, R. SEUENBERGER, G. STACHEL und K. WEGENAST. Handbuch der Religionspädagogik. Bd. 1 und 2. Gütersloh/Köln: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn und Benziger Verlag 1973 und 1974.

H. GLOY (Hrsg.). Evangelischer Religionsunterricht in der Säkularität. Göttingen: Verlag Vandenhoeck und Ruprecht 1969.

H. HALBFAS. Fundamentalkatechetik. Stuttgart/Düsseldorf: Calwer Verlag und Patmos Verlag 1968.

B. HERRMANN. Sexualerziehung im Religionsunterricht. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1971.

H. B. KAUFMANN (Hrsg.). Streit um den problemorientierten Unterricht in Schule und Kirche. Frankfurt: Diesterweg Verlag 1973.

K. E. NIPKOW. Schule und Religionsunterricht im Wandel. Heidelberg/Düsseldorf: Quelle & Meyer Verlag und Patmos Verlag 1971.

G. OTTO. Handbuch des Religionsunterrichts. Hamburg: Furche-Verlag 1964.

G. OTTO, H. J. DÖRGER und J. LOTT (Hrsg.). Neues Handbuch des Religionsunterrichts. Hamburg: Furche-Verlag 1972.

H. STOCK. Religionsunterricht in der „kritischen“ Schule. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1968.

M. STALLMANN. Christentum und Schule. Stuttgart: Schwab-Verlag 1958.

K. WEGENAST. Curriculumtheorie und Religionsunterricht. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1972.

K. WEGENAST (Hrsg.). Theologie und Unterricht. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1969.

D. ZILLESSEN (Hrsg.). Religionspädagogisches Werkbuch. Frankfurt/Main: Diesterweg Verlag 1972.

II Theologie

Lexika:

Biblisch-Historisches Handwörterbuch (3 Bde.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Die Bibel und ihre Welt (2 Bde.). Bergisch Gladbach: Lübbe-Verlag.

Kleines Lexikon kirchlicher Begriffe. München: Claudius-Verlag.

Theologie für Nichttheologen (4 Bde.). Stuttgart: Kreuz-Verlag, auch als Tb. erhältlich: Gütersloher Taschenausgaben 46, 47 und 48.

Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament (3 Bde.). Wuppertal: Theologischer Verlag R. Brockhaus.

Taschenlexikon Religion und Theologie (4 Bde.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Zürcher Bibelkonkordanz (3 Bde.). Zürich: Verlag der Zwingli-Bibel.

K. BARTH. Kirchliche Dogmatik (I/1+2, III). Zürich: EVZ-Verlag 1945–1970.

D. BONHOEFFER. Ethik. München: Kaiser Verlag 1966⁷.

G. BORNKAMM. Jesus von Nazareth. Stuttgart: Kohlhammer Verlag 1956, 1965⁷ Tb.

G. BORNKAMM. Paulus. Stuttgart: Kohlhammer Verlag 1969 Tb.

H. CONZELMANN. Geschichte des Urchristentums. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 1969.

H. CONZELMANN. Grundriß der Theologie des Neuen Testaments. München: Kaiser Verlag 1968.

H. COX. Stadt ohne Gott? Stuttgart: Kreuz-Verlag 1968⁴.

K. W. DAHM, N. LUHMANN und D. STOODT. Religion – System und Sozialisation. Neuwied/Rh.: Luchterhand Verlag 1972.

G. EBELING. Das Wesen des christlichen Glaubens. München: Siebenstern Verlag 1965².

E. FEIL und R. WERTH (Hrsg.). Diskussion zur „Theologie der Revolution“. München: Kaiser Verlag 1969.

F. FÜRSTENBERG. Religionssoziologie. Neuwied/Rh.: Luchterhand Verlag 1970².

H. v. GLASENAPP. Die nichtchristlichen Religionen. Tb. Frankfurt/M.: Fischer Bücherei 1957. Das Fischer Lexikon Bd. 1.

F. GOGARTEN. Der Mensch zwischen Gott und Welt. Stuttgart: Friedr. Vorwerk Verlag 1967.

H. GOLLWITZER. Krummes Holz – aufrechter Gang. München: Kaiser Verlag 1970.

K. HUTTEN. Seher, Grübler, Enthusiasten. Stuttgart: Quelle Verlag 1966¹⁰.

E. LOHSE. Umwelt des Neuen Testaments. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 1971.

- E. M. LOREY, Mechanismen religiöser Information. München: Kaiser Verlag und Grünewald Verlag 1970.
- M. MACHOVEC. Jesus für Atheisten. Stuttgart: Kreuz-Verlag 1972.
- W. D. MARSCH. Plädoyer in Sachen Religion. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1973.
- W. MARXSEN. Einleitung in das Neue Testament. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1964³.
- J. MATTHES. Religion und Gesellschaft. Einführung in die Religionssoziologie I. Tb. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1967, rowohlts deutsche enzyklopädie Bd. 279/280.
- J. MATTHES. Kirche und Gesellschaft. Einführung in die Religionssoziologie II. Tb. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1968, rowohlts deutsche enzyklopädie Bd. 312/313.
- J. B. METZ. Zur Theologie der Welt. Mainz: Grünewald Verlag 1968.
- B. MOELLER. Geschichte des Christentums in Grundzügen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1965.
- J. MOLTSMANN. Theologie der Hoffnung. München: Chr. Kaiser Verlag 1966.
- M. NOTH. Geschichte Israels. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag 1966.
- H. OTT. Die Antwort des Glaubens. Stuttgart: Kreuz-Verlag 1972.
- G. OTTO (Hrsg.). Glauben heute. Ein Lesebuch zur evangelischen Theologie der Gegenwart. Hamburg: Furche-Verlag 1967. Sonderband Nr. 48 in der Reihe der Stundenbücher.
- G. OTTO (Hrsg.) u. a. Sachkunde Religion. Hamburg/Düsseldorf: Furche-Verlag und Patmos Verlag 1969.
- H. PEUKERT (Hrsg.). Diskussion zur „politischen Theologie“. Mainz/München: Matthias-Grünewald-Verlag und Chr. Kaiser Verlag 1969.
- G. von RAD. Theologie des Alten Testaments (2 Bde.). München: Chr. Kaiser Verlag. Bd. I: 1966⁵, Bd. II: 1965⁴.
- K. D. SCHMIDT. Grundriß der Kirchengeschichte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963⁴.
- H. J. SCHULTZ (Hrsg.). Themen der Theologie (15 Bde.). Stuttgart: Kreuz-Verlag 1969.
- P. TILLICH. Systematische Theologie (3 Bde.). Stuttgart: Evang. Verlagswerk 1956–1966.
- H. ZHRNT. Die Sache mit Gott. München: Piper Verlag 1966, auch als Taschenbuch erhältlich.
- H. ZHRNT (Hrsg.). Gespräch über Gott. München: Piper Verlag 1968, auch als Taschenbuch erhältlich.

III Humanwissenschaften

- H. ALBERT. Traktat über kritische Vernunft. Tübingen: Mohr Verlag 1969².
- P. BERGER und TH. LUCKMANN. Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt/Main: Fischer Verlag 1969.
- E. BLOCH. Das Prinzip Hoffnung (3bändige wissenschaftliche Ausgabe). Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 1969.
- T. BROCHER. Gruppendynamik und Erwachsenenbildung. Tb. Braunschweig: Westermann Taschenbuch Verlag 1967.
- R. DAHRENDORF. Homo sociologicus. Opladen: Westdeutscher Verlag 1972².

TH. EBERT. Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg. Freiburg i. Br.: Rombach Verlag 1967, in gekürzter Ausgabe als Taschenbuch: Frankfurt/Main: Fischer Bücherei 1970, Tb. Nr. 1123.

I. EIBL-EIBESFELDT. Liebe und Haß. München: Piper Verlag 1970.

E. ERIKSON. Kindheit und Gesellschaft. Stuttgart: Klett Verlag 1971⁴.

H.-G. CADAMER und P. VOGLER (Hrsg.). Neue Anthropologie (7 Bde.). Stuttgart/München: Gg. Thieme Verlag und Deutscher Taschenbuch Verlag 1972 f.

A. GEHLEN. Der Mensch. Frankfurt/Main: Athenäum Verlag 1966⁸.

H. GIESECKE. Didaktik der politischen Bildung. München: Juventa Verlag 1971⁷.

W. F. HAUG. Kritik der Rollentheorie. Frankfurt/Main: Fischer Bücherei 1972.

U. JAEGLI. Kapital und Arbeit in der Bundesrepublik. Tb. Frankfurt/Main: Fischer Bücherei 1973, Tb. Nr. 6510.

E. KRIPPENDORF (Hrsg.). Friedensforschung. Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag 1968.

R. KÜHNL. Formen bürgerlicher Herrschaft. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1971 (rororo aktuell 1342–1343).

K. LENK (Hrsg.). Ideologie. Ideologiekritik und Wissenssoziologie. Soziologische Texte Bd. 4. Neuwied/Rhein: Luchterhand Verlag 1972.

M. LIEBEL und F. WELLENDORF. Schülerelbstbefreiung. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 1969² (Edition Suhrkamp 336).

K. LORENZ. Das sogenannte Böse. Zur Naturgeschichte der Aggression. Wien: Dr. G. Borotha-Schoeler Verlag 1963.

H. MARCUSE. Kultur und Gesellschaft. Bd. I und II. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, Bd. I 1970 9. Auflage, Bd. II 1968 7. Auflage.

D. MEADOWS u. a. Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Clubs of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1972, auch als Rororo Taschenbuch 6825 erschienen.

A. MITSCHERLICH. Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft. München: Piper Verlag 1973.

H. E. RICHTER. Lernziel Solidarität. Reinbek: Rowohlt Verlag 1974.

PH. E. SLATER. Mikrokosmos. Frankfurt/Main: Fischer Verlag 1970.

D. SÖLLE. Realisation. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand Verlag 1973.

W. STRZELEWICZ (Hrsg.). Das Vorurteil als Bildungsbarriere. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag 1970.

W. WEISCHEDEL. Der Gott der Philosophen. Darmstadt: Wissensch. Buchgesellschaft 1971.

In der Rahmenrichtlinienkommission für das Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe I haben mitgearbeitet:

Thomas Bruinier, Ahnatal-Weimar
Günter Göbler, Darmstadt
Horst Heinemann, Rothwesten/Kassel
Günter Maurer, Frankfurt/M
Horst Sauer, Dillenburg/Schönberg
Ursula Siemon, Frankfurt/M
Gerhard Veidt, Wiesbaden

An der Zusammenstellung der Materialhinweise haben mitgearbeitet:

Ernst Bassarak, Frankfurt/M
Gerhard Brockmann, Kronberg
Thomas Bruinier, Ahnatal-Weimar
Günter Göbler, Darmstadt
Horst Hoffmann, Reinheim
Horst Sauer, Dillenburg
Gerhard Veidt, Wiesbaden

Bestell-Nr 50121

Buchrückgabe spätestens am :

23. JUNI 1988

N12<101017901726



FU BERLIN BIBL. ERZWISS

030

